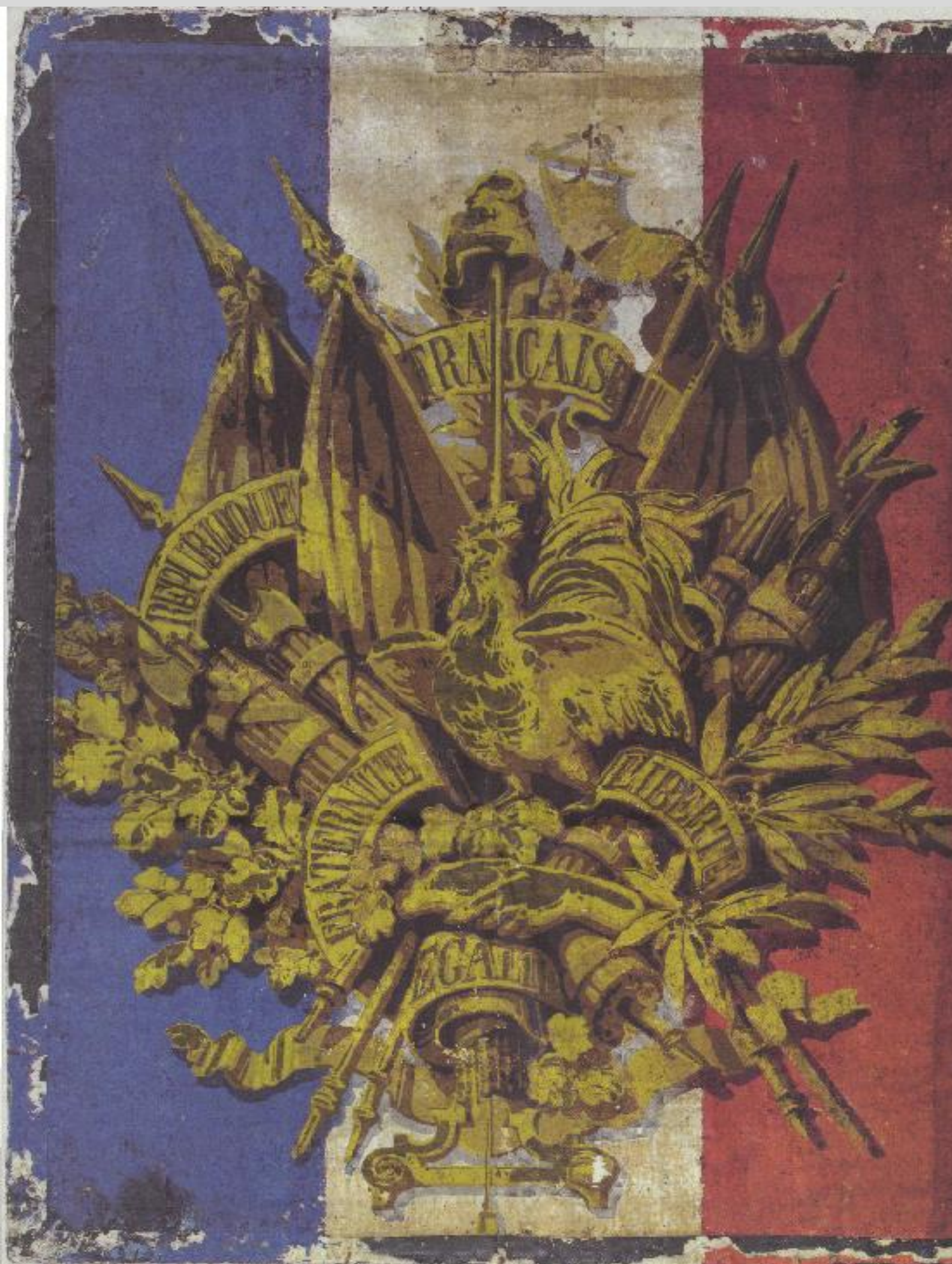


Die einstellung wurde mit ... "45 , 66, 72 ... " bezeichnet -
es handelt sich um auch diese Cap. eines längeren textes
vorwiegend die hist. reihe der editionen bzgl. –
Joh. Phil. Palm – darzustellen versuchend, sowie Ihvz.,
" Frontispiz " mit weiteren illustrationen, dsgl. am ende.

Hier gebotener ausschnitt sollte vor allem den " Denk-
malskomplex : > Frankfurt - Hamburg < " anreißen. Nicht
zuletzt einer gewissen eitlen eigenwerbung wegen – erfuhr
das die sichtbare erweiterung - mehr, nur noch nach
dem motiv des informationstransports : nicht alles hier dar-
gestellte scheint so parat wie zu wünschen & erfordert ...

**Farbl. hervorhebungen verweisen zu diesem Zweck, auf sich selbst.
Sonderpaginierung dieser Textauskopplung**





Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Welt. Nach einem Manuskript aus dem 15. Jahrhundert.

LES MOTS SONT DEVENUS DES LIEUX COMMUNS. LES EXCES DE L'ESPRIT
DEPLACENT LE SENS LE PLUS PUR ET RENVERSENT LES VALEURS, UNE
MÊME LANGUE, DÉFORMÉE, N'EST PLUS LE MÊME LANGAGE ET L'ON NE
S'ENTEND PLUS. COMMENT PARLER ALORS D'AMOUR, D'IDÉAL,
DE NATURE SANS MALENTENDU. ON NE TROUVERA ICI NI
LITTÉRATURE, NI VANITÉ ÉCRIVASSIÈRE. JE N'ÉTAIE POINT DE
THÉORIE PHILOSOPHIQUE, POLITIQUE, ESTHÉTIQUE
OU JOURNALISTIQUE ET PRÉTENDS ENCORE
MOINS RENVERSER EN QUELQUES MOTS L'ORDRE
ÉTABLI. MAIS JE SERAIS COMBLÉ SI UN
LECTEUR, PARCOURANT CES LIGNES SE
PRENAIT DU DÉSIR DE VIVRE, S'ÉCHAPPAIT
DU TROUPEAU INNOMBRABLE,
DU CORTEGE FUNÈBRE ET SE
REDRESSAIT LIBRE, POUR RESPIRER
ET COMPRENDRE : L'AIR,
LA MUSIQUE, LA NATURE,
LE SOLEIL, L'AMOUR
EN UN MOT
LA VIE

Fac-similé de la préface au manifeste :
“*De la vie et du jazz*”
de Charles Delaunay (1938) publié pen-
dant l'Occupation.



Portrait imaginaire de Sade De Ivan Ray

Bezug auf e. z. Zeit realen Geschehens 1800–Jahre vergan-
genen Diskurs zu einer angebliche Realität extremen Redu-
ktionismus einfacher Ja/Nein-Analogieen, tierische Rohheit
generierend, übler Mystifizierung, Welterschöpfungsmy-
thos, repressivsten Kontrollterror & mörderische Zen-sur-
methoden generierend, alles Gegenteilige – Umkehrschluß,
theol. Dialektik nach dsgl. behauptend & immer noch Rest
selektiver ma' Beschäftigung mit Platon & Aristoteles : die
mystifikatorisch-spekulative, dialektische Methode, kaputt.
Der Text schweift hin & wieder ab, themat. Σ -subsumabel.



(c) Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007

> Dort sehen wir uns wieder! <

Aus Palms letztem Brief, 26. 08. 1806

Herr, segne unseren Kampf !
Hitler, Mein Kampf / ca. 1924 – Fstng. Landsberg

> Oben gibt es ein Wiedersehen <

Der sterbende Kaiser im Exil, 03. 06. 1940

Im Blauen Bock beim Äppelwoi, da gibt's ein Wiedersehen
Titelmelodie e. beliebten HRIII/tv-Sendung 60-jahre, sqq., Refrain



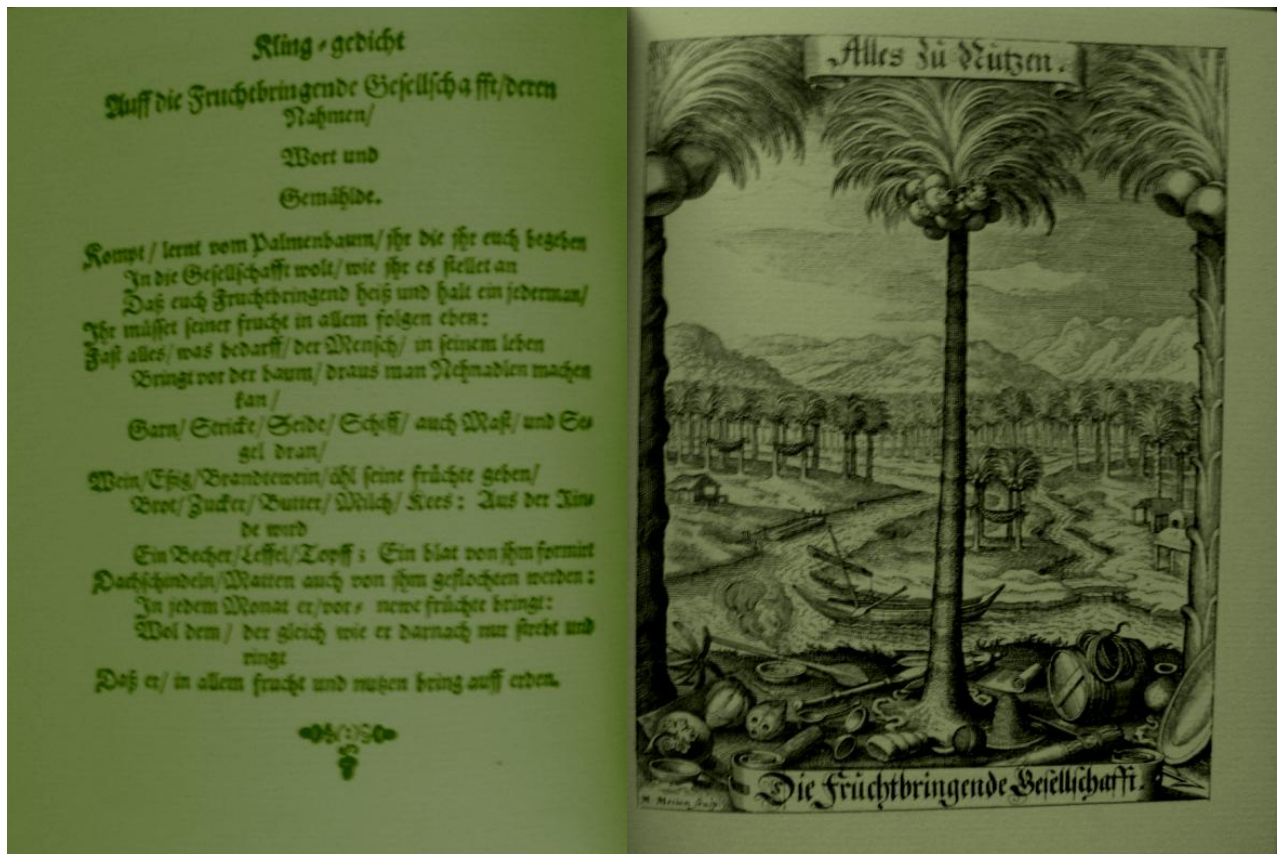


‘Femina apokalyptica’ : eine gottesmutter mit einem jesuskind auf der mondsichel. Kein stern & kontroverser symbolik. Eine anthropomorph dargestellte mondsichel küßt den saum des kleides der himmelskönigin – das erfreut die Couturiéres, die Himmelskuninge viel mehr – parthenogenese wäre mögl.

Jules Mansart / Napoleon I. – Statue im Pariser Dome des Invalides. Napoleone Buonaparte, *Ajaccio (Korsika) 15. 8. 1769, Longwood (Sankt Helena) 5. 5. 1821, Vater Napoleon II., Onkel v. Napoleon III. - Kg. v. Westfalen.



Dt. Nationalistik 1931 & 1 nationales Berliner Fußballwunder – 2006/‘10 ; nach F. – WM 1953, erster Exculpation d. Wahrnehmung Dt. Nationalismus & ein späterer S. Wortmann-Film, im Gang d. Realisierung grundgesetzlichen Auftrags z. “Wiedervereinigung“ & gem. Armeeinsatzes. Seit dem [Confederation Cup 2005](#) und während der [Fußball-Weltmeisterschaft 2006](#) begleitete er das deutsche Team mit der Kamera. Integriert in die Mannschaft saß er bei jedem Spiel mit auf der Trainerbank und bereitete während der WM im Auftrag von Bundestrainer [Jürgen Klinsmann](#) Filme vor, die den Spielern vor jedem Spiel vorgeführt wurden und sie auf das Spiel einstimmten. Der zweistündige Dokumentarfilm über die WM, hergestellt aus über 100 Stunden Filmmaterial, wurde am 14. August 2006 der Deutschen Fußballnationalmannschaft als Preview vorgeführt und lief am 5. Oktober 2006 unter dem Titel [Deutschland. Ein Sommermärchen](#) in den Kinos an. Der Reinerlös des Films wurde den [SOS-Kinderdörfern](#) gespendet . . . / Aus : Sicky-Wicky, 21. April 2010: “Söhnke Wortmann“. Heines kritische Eloge hatte den Titel, “Deutschland – Ein Wintermärchen“.



Marginalie

Die Flugschrift "Dtl. i.s. tiefen Erniedrigung", enthält 2 "Anmerkungen des Setzers" [Rackl-Repr./F.-schrft., p. 31 & a.], in d. 1980/'90-Jahren oft wahrzunehmende Auflockerung von "taz"-Artikeln. Sonst kommt die Ausgabe. ohne Anmerkungen & Quellennachricht aus. Details d. Palm- Bio-/Bibliographie, vor allem dessen organisierende Rolle im Buchhandel erhellend, gibt die "Geschichte d. dt. Buchwesens / Hrg. v. M. Lehmstedt / Digit. Bibl.] Der Flugschriftentext, bis heute präsent, die Methode vor allem aus der frühen Neuzeit, vor dem 30.-jährig. Krieg bekannt.

Inhalt. & präjudiziell verschränkten Vermittlungen nach, können sich somit Fragen zum didaktischen Komplex – spez. francophobe Einstellungen virulent, planend handelnd – zumindestens im stat. nascendi zu erhalten – stellen. Eine mögliche Antwort adressierte "alle reaktionären & fasc. Kräfte & Intentionen", kontroverser Machtbereiche, incl. Industrie, Staatsverwaltung & Kirche. Methoden d. Informationsverbreitung, v. a.: z. Massenmanipulation standen am Jhdt.-Beginn wesentlich nicht bereit: Videomaschine, tv-Sender, ³w. & im vorausgehenden nur inzwischen schwindender Buchdruck & Äußerungen so bez. "Kunst". Damit entsteht ein Erfordernis alle die Einflüsse & Kräfte klärend zu hinterfragen, mittels derer militärische Revanchepolitik bereits reaktiv der Besetzung Napoleons - im Dt.-Franzö. Krieg 1870, sq. vorbereitet & betrieben wurde, wie des NS, reaktiv dem vom kaiserl. Dtlnd. initiiertem, verlorenem WKl., mit personellen Traditionen in "Militär"/"Reichswehr" & Schwerindustrie", mit zugrundeliegenden mechanischen Konstruktionen gesellschaftlichen Seins. Den Nachweis der Nichtmöglichkeit eines Oktroiysats demokratischer Bedingungen, lieferte bereits GWFHegel.

Ein weiteres Problem erscheint an den theologischen Flankierungen staatlichen Vorgehens, methodisch ähnlich denen zu vermuten, wesentlich dramatische Vermittlungen antisemitischer Setzungen bereits während vergangener Jhde. evozierend. Hierfür, mit spez. "Bübereien", liegt eine breite Spur archivalischer Nachweise in den Ukd. seit d. Kreuzzügen. & gegen alle Kritiker, wie Hus [Husinec um 1370 / Konstanz 6. 7. 1415(verbrannt)], Luther [*10.11.1483/18.2.1546], Calvin [*Noyon 10.7.1509/Genf 27.5.1564] & anderer mechanisch, dialektisch-formale Kontroversen. Intensivierte Einflußnahme- & Manipulationsmöglichkeiten irritieren die Hoffnung auf Besserung, zumal die theologische Dialektik maßgeblich den Argumentationsgang der Totalitarismusableitung bedingte, ab ca. 1917 virulent. Gegen den juristischen – fordert das theologische Gleichheitsprinzip, die, aller Alltags- & Lebensbedingungen, kann realiter aber nur die vor dem Todes bedienen. Als größtenteils religiöse Idiotie erscheinen Gleichsetzung von Atheismus, Fascismus & Marxismus – bei Abweichungseliminierungen über Jtsnde., Unsterblichkeitsmystik, betrügerisches Anliegen aller Religionen – gegen alle Wahrheiten & atheistische Strukturen, produzieren religiöse Systeme perniciose Kampffronten, ihrem nicht reflektionsfähigen Bildungsnotstand nach, in Ja / Nein – Diametralen. Bzgl. präfascistischer, antisemitischer Traditionen seit den Kreuzzügen ist nur der Schluß möglich auf institutionell / klerikal orientierte, pädagogisch-manipulativen Traditionen, aggressive Prädispositionen & Hierarchien generierend. Der Reichsdeputationshauptschluß eliminierte teils den offen anankastisch-juristischen Einfluß d. Kirchen bzgl. gesellschaftlicher Organisation & Besitzformen mit einer strukturellen Verdoppelung des "Rechtswesens" – die aber mit dem NS wieder auflebte, der bzgl. Autoritarismus & weiteren Zwangshandigkeiten alle klerikalen Orientierungen & Zensurinstitutionen der Vergangenheit, besonders des Protestantismus, noch übertrumpfte. Methodisch liegt die Form gegen alle offiz. & MANDARIN-Zwänge.



Selbstkritisch besehen: denken Sie wie's beliebt: mit beflissen verschult-konventionellem Zeugs geht mir's nicht anders. Bedauernswert wie im-mer irrationalistisch organisierter Terror d. condition humaine zu deformieren noch fähig erscheint, aus autoritär verdorbenen, formali-sierten Hierarchien & fiktionale, abstrakte Surrogate der Realität überzuordnen erzwungen werden, legal. Ausgang eine klerikal-fascistisch – verdinglicht – entfremdete, primäre Desorientierung mittels Mystifikation. Frei nach : M.Kemmerich, Das Kausalgesetz in der Weltgeschichte, I. / II., 1913,



killd by a femi-nist monster

J. P. Palm bzgl. :

1.] Zensur – nächstens intensiver & Kant, Streit der Fakultäten	7
2.] “Zehnten“-Drohung beim “Einrücken d. Wehrmacht in Paris“	8
3.] J.Goldfriedrich, [Gesch. d. Dt. Buchhds.]- V. d. Aufl. z. Romantik, 1984	9
4.&5.] Aretin, M., 1809, Pläne . . . / & : Bf. –Zit., Kronprinz Ldwig v.B. an F. Jacobs	9
6.] TWA – aus : Meinung des Dilettanten.	9
7.] Preussen betr.	10
8.] Hegel	11
9.] TWA – Jargon	12
10.] Wüst / Ahnenerbe	12
11.] J.P. Sartre	13
12.] Thukydides	15
13.] Isaia Berlin / Irrationalismus / & a.	16
14.] G. Schreiber, Bayer. Gesch.	17
15.] G. Schuster, Geh. Ges.	17
16.] Dr. P.Brückner: “ Bewahre uns Gott . . . vor irgend. Revolution“, B., 1975	17
17.] Demagogenverfolgung & Junges DtInd.	18
18.] Lepenies z. : Goncourt	19
19.] Bzgl. : Prof. J. Rackl's : “D. Nürnberger Buchhändler J. Ph. Palm/ '1906, Repr.'06	20
20.] KL. Lambach & Casae Loreto	22
21.] Hitler : > Mein Kampf< & L. Schlageter	23
22.] Fr. Grimm	30
23.] Reichswehr I.	30
Francophobie in “Mein Kampf“	33
25.] Exkurs J.P.Sartre	34
26.] Palm bei Ph. Boulter, “ Napoleon“, 1941	39
27.] Napoleon-Kalender, 1912 / '13	41
28.] Wehrmachtstradition	42
29.] TWA / Erziehung n. Auschwitz	42
30.] Nochmals : Bouhler / Rosenberg / Wagner / Adorno	43
31.] “ Bayreuther Blätter“ & R. Wagner	45
32.] Schlageter / H.Wessel / Gorch Fock / A.Rosenberg	45
33.] E.Bloch & das “Nordische“	49
34.] Dollarimperialismus / Giselher Wirsing	49
35.] Reichswehr / Bismarck / Benecke	51
36.] Andre Breton	54
37.] Carrefour	55
38.] Schmachfriede v. Versailles	56
39.] Film	57
40.] Autoritäre Leitung	58
41.] Dialektik	60
42.] Linz > publication PN °1- Vrlg. f. Literatur, Kunst & Musikalien	62
43.] Bayer. Zensur / Nürnberg / Bavaria – Germania / “Gedenken“	63
44.] Ludendorff / Prosper Lissagary	70
45.] WKl.-Gedenkstätte / Ffm. - 1938 & “Totengedenken“	72
46.] Versailler Vtrg. & Kolonialismus	82
47.] PALM / R. Schmidt, Dt. Buchhldr. & Bchdruckr. / Gesch. d. dt. Buchwesens	83
48.] Kriege vor 1870/'71	86
49.] Palm , in : Das neue Weltlexikon, 1940, Wien	87

50.] Vichy & de Gaulle	87
51.] Karl Kraus, 1908	90
52.] E. Bloch, aus Polit. Mess. – Pestzeit - Vormärz 1943	90
53.] NSDStB.	90
54.] Nationalismus / I. Berlin	92
55.] Brockhaus 1972 / Palm	94
56.] “ Durchbruch des Bürgertums“ / Propyläen Gesch. Europas / T.4 - 1776-1847	94
57.] Goethe / Tag - & Jahreshefte	95
58.] H. Dollinger, Bayern, 2000 Jahre, Präfat. G. Mann	97
59.] Queneau [Sade Surreal]	97
60.] Elizabeth Frenzel, 1983	98
61.] Th. Mommsens Stimme aus dem Grabe & Lehmann-Russbuehdt	100
62.] Lex. D. Dt. Gesch. & Lex. Dt. Gesch., Taddey	103
63.] Bosl / Bayerische Biographie, 1983 & Dossier / [& “ W. Wüst “]	104
Aufstellung : Archivalien bzgl. K.Bosl in Barch., B. – ehem. BDC	127
# nicht nummerierte p. 2 Abb. > Paris unter Fasc. Besetzung“	128
64.] M. Junkelmann, Napoleon & Bay., 1985	129
65.] H. F. Nöhbauer’s “ Bayerische Chronik“, 1988	130
66.] Killy’s Lit.-Lex.	130
67.] Rudolf Schmidt / “Deutsche Buchhändler / [Digit. Bibliothek / dvd]	131
68.] Steiner / Biograph. z. dt. Gesch., Lex., ’91 & weitere	131
69.] Findbücher des Börsenverein der Dt. Buchhändler zu Leipzig	132
70.] Zur Autorschaft des Pamphlets	133
71.] Biographisches Wörterbuch zur Dt. Geschichte“, 1995	133
72.] Bernt Ture v. z. Mühlen mit Einschüben -	133
du Moulin-Eckart p. & f. z. Hitlerputsch 1923	135
Reichskriegsflagge / Röhm	135/ 141
Leo Lania	142
v. Seekt / Reichswehr	145
Paris / Berlin	150
H. Himmler & d. Astrologie	152
Jlsemann / Ksr. Wilh. im Exil & weiterem	153
73.] Erhard Fischer - Schomdorf, “Daimler Stadt“	164
mit : “ Ehrenbürger Palm [II.] / Stipendium “	166
74.] Nochmals R. Wagner	169
75.] Michaud, 1811, T. I. – 45, daraus ‘Palm’ / [& Versionen d. ED.]	170
76.] Recherche : “Bibliothèque Nationale de France“	170
77.] Spätere Editionen	171
78.] Katalog : France Bayern	172
79.] Brockhaus, dvd – 2007	184
80.] Bavendamm, “Der junge. Hitler“	173
81.] 3w : Buchhändler Palm Epoche Napoleon	173
78.] Einschub / Horkheimer / Musil	176
79.] Fremde	177
80.] Mögliches Fazit	178
81.] Dolchstoß- & ander Mystik	179
82.] Versuch, chronograph.-/-logischer Zählung : Palm & Pamphlet	180
83.] Bibliothek von Leuwen	180
84.] Das >1000-jähriges. Reich<	181
85.] Die Abschaffung der Sklaverei / P. Eluard & “Des perles aux cochons	182
86.] Arno Breker & J. Cocteau oder “Schwule Emanzipation im Fascismus “	183
Anmerkungen / p. 244 sqq., W.WÜST- VOR D. MÜNCHNER SS / hACKERBRäU, 10.3.1937	189
Bibliographisches	260

> Offenbarung d. Johannes 20¹⁻¹⁰ & Psalm 92¹³ <

Ropschin / The pale horse

Bzgl. Palm existieren ca. 130.000^{3w} Notate, die unberücksichtigt blieben, einiges daraus betrifft den antiquarischen Buchhandel. Am 13. 11. 2009 waren annähernd alle, incl. in der NS-Zeit erschienene Editionen erhältlich. Wertende Zusammenfassungen oder Hinweise auf rechte Verschwörungen wurden nicht gesucht. Methodische Anleitung gab auch ein vorgeblich kritischer Palmautor, in anscheinend unerschütterlicher, staatlich abgesegneter, professoraler Selbstgewissheit, gerade nur mal Halbwahrheiten verkündend, eben immer schon Beibrot & Geschäft aller Lehrstühle, incl. agierter Zensur durch Bildung herrschenden Meinens. Somit, daher initiierten, inszenierten Wahrheiten, staatstragender & waltender Intentionen aller mystifizierenden Fraktionen entgegen.



1.] Zensur – nächstens noch effektiver ...

Ungewöhnlich mag die Form d. Präsentation erscheinen : bewußt gegen konventionell-akademische, vorwiegend allen repressiven >Formen< aber entgegengestellt – die, nach Auffassung des Autors gerade zukünftig um so mehr Kontrolle seitens >industrial sponsoring< für inopportun angesehener Inhalte gewähren sollen & sicher auch werden. Ca. 30% jedes Studienjhs. werden inzwischen durch Personal, Kommilitonen, professoral oder sonstwie restriktiv selektiert, wenn nicht bereits zuvor, seitens der inferioren Pädagogen – eine exclusive Lügenbande. Gebührenbarrieren, auch wenn oft-mals weniger Privilegierte mit inakzeptablen Kampfformen, >mobbing< aber universell agier – ihrerseits d. Studien-/Alltag kontaminieren, restriktiv mit anderen Szenarien, Dominanz wegen. Der verkürzt-abstrakte, narrative & wissenschaftlich-pragmatische Diskurs, beliebige Gegenstände forschend darzustellen, bedeutet auch : errichtete, somit a priorische Hemmungen, deren Anzahl gerade die weniger offensichtlich angehend – wächst, nicht zu überschreiten, Mißstände, den Eklat erfordernd um öffentlich zu werden, zu beschweigend & zu tolerieren, dahingehend Übereinkunft zu gewährleisten, allen gewöhnlichen Desinformationen – habitualisiert, für Wahr gehalten – selbst wenn gegen vitale Eigeninteressen dies Glaubender gerichtet, immer wieder neues Vertrauen einzu-räumen & entsprechendes auch wider besseres Wissen, zu unterstützen & zu vermitteln : schweigender Konsenz & Kartell mit gewissen Interessen .

Eine aktuelle repressive Welle korreliert intendierten Säuberungen – nicht erforderdes Humanarbeits-kräftepotentials durch Automaten & Roboter zu ersetzen – alten Utopie nach, aber halt verdorben.

Der zentrale Quellentext – in d. Hitler-Schrift, 1924 sqq., erwähnt – erscheint etwas vernachlässigt, dessen Analyse findet auch nicht statt. Dsgl. gab es keine eigenständig-thematische Archivforschung : die Relevanz entstand im Vorgehen, an einigen >thematischen Abweichungen< zu erkennen. Der Zensur- & Manipulationskomplex bedürfte eingehenderer Betrachtung : neuen Formen d. Informationsverarbeitung nach - Varianten der Selbstreflexion unter dem Aspekt wenig bewußt, internalisierter >Selbstzensur< scheinen ge-schwunden, subtile zu massiven autoritären Strukturen treffen auf einen Normalitätsbegriff d. Akzeptanz. Gleichzeitig wird ein einge-schränkter Zensurbegriff gebräuchlicher, der Formen unberücksichtigt läßt : grundgesetzliche Zusicher-ung, Zensur fände nicht statt, ist hinreichend widerlegt, letztlich am illegalen Datenhandel. Wesentliches kann sich auf motivational / blockierende 'Linien' zurückziehen : die meisten Informationen liegen offen am Tag, zu Wissen erforderdes, vom Verstehen getrennt, wird redundant mit Produktinformationen gelöscht – Unterhaltungselektronik funktioniert in mental-informellen Reflexen, analog der Tendenz : Tabakkonsum : ein profitabel selbstlaufendes Eliminierungsprogramm.

G. Schreibers "Gesch. Bayerns", T.II./891, benennt ältere Autoren- die werden gern verfälscht & ignoriert –

Wie sehr der Palm-Konflikt die Befreiungskriege mitinitiierte, ist so schwer skalierbar – wie Nachwirken der Editonen & Gedenk-Traditionen, auf diverse emotionale Balancen der Jahre ab 1914 – 1920 & folgende empirisch zu hinterfragen. Ob staatsanwalrtl. Vorgehen kontextuellem Verbot der Hitler-Schrift und dem V-Mannverbotskomplex bzgl. NPD-

Verfahren korreliert – wurde nicht weiter als gerade letzter – zu klären versucht . V. a. : der " Fasc-Faktor" sei immer wieder noch bei Polizei & Beamten besonders hoch, denn schließlich hat Einsatz von V-Leuten seit Bismark & zuvor – intensive & lange Tradition & stand auch am Beginn der Karriere Hitlers & gewährleistete große Erfolge der weimarer & ns Polizei & Justiz bei Aburteilung der Opposition^[v], alles weniger diskutiert, wie verursachte Verbilligung mit tiefer Diskriminierung ehem. DDR, mittels Exilfunktion bewaffnet kämpfender "Politisch-er" aus dem Westen . . . deren Gruppierungen immer auch mit V-Leuten gut bestückt waren, oft gleichzeitig, Waffenbeschaffer – hingegen viele d. revolutionären Protagonisten, nach Literaturlage, via Pharmazeutischem e. Gefahr erhöhter Manipulativität exponiert, größer jedenfalls denn alle U-Boote kontrollierenden Beamten. Nicht geklärt & für weiteres, ist die Rolle vorwiegend rigid - protestantischer "Opposition", mit Selbstverbren-nung Brüsewitz & Komplex : B. Bohley. Narrative Strukturen verdecken Widersprüchliches, deformieren polemisch bis in etwas der Ausgangslage gegenteiliges umgefälscht – vorsätzlich & ignorant auch - viele Descriptionen nach Aktenlage. Redundanzen wurden bewußt, Darstellung übl'. "wiss. Widersprüchlichkeit, dsgl. aber informeller Ergänzungen & Wahrnehmen d. Auslassungen halber, nicht eliminiert. Konservativen erscheint d. Aussage: "BRD-Nr. 1" in Europa, noch immer anstrebenswerte Zielvorstellung , Ort motivationaler Intentionalität & selbstzweifelsfreier Gewissheit. Lexikograph. Zitate ungekürzt & nicht durch Kommentierungen korruptiert wiedergegeben – den Rezipierenden eigenes Urteil zu ermöglichen.

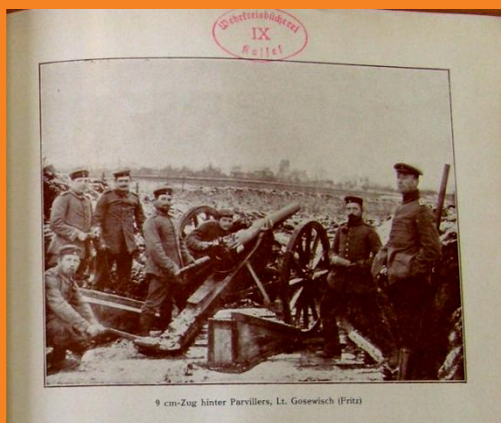
D. französische Revolution ^[1789] / Die Revolution eines geistreichen Volkes, die wir in unseren Tagen haben vor sich gehen sehen, mag gelingen oder scheitern; sie mag mit Elend und Greuelthaten dermaßen angefüllt sein, daß ein wohldenkender Mensch sie, wenn er sie zum zweiten Male unternehmend glücklich auszuführen hoffen könnte, doch das Experiment auf solche Kosten zu machen nie beschließen würde, — diese Revolution, sage ich, findet doch in den Gemüthern aller Zuschauer (die nicht selbst in diesem Spiele mit verwickelt sind) eine Theilnehmung dem Wunsche nach die nahe an Enthusiasmus grenzt, und deren Äußerung selbst mit Gefahr verbunden war, die also keine andere als eine moralische Anlage im Menschengeschlecht zur Ursache haben kann. / Diese moralisch einfließende Ursache ist zwiefach: erstens die des Rechts, daß ein Volk von anderen Mächten nicht gehindert werden müsse, sich eine bürgerliche Verfassung zu geben, wie sie ihm selbst gut zu sein dünkt; zweitens die des Zwecks (der zugleich Pflicht ist), daß diejenige Verfassung eines Volkes allein an sich rechtlich u. moralisch gut sei, welche ihrer Natur nach so beschaffen ist, den Angriffskrieg nach Grundsätzen zu meiden, welche keine andere als die republikanische Verfassung, wenigstens der Idee nach, sein kann mithin in die Bedingung einzutreten, wodurch d. Krieg (der Quell aller Übel und Verderbniß der Sitten) abgehalten und so dem Menschengeschlechte bei aller seiner Gebrechlichkeit der Fortschritt zum besseren negativ gesichert wird, im Fortschreiten wenigstens nicht gestört zu werden. Dies also und die Theilnehmung am Guten mit Affekt, der Enthusiasmus, ob er zwar, weil aller Affekt als ein solcher Tadel verdient, nicht ganz billigen ist, gibt doch vermittelst dieser Geschichte zu der für d. Anthropologie wichtigen Bemerkung Anlaß : daß wahrer Enthusiasmus nur immer aufs Idealistische & zwar rein Moralische geht, dergleichen Rechtsbegriff ist, und nicht auf den Eigennutz gepropft werden kann. Durch Geldbelohnungen konnten d. Gegner d. Revolutionierenden zu dem Eifer und der Seelengröße nicht gespannt werden, den der bloße Rechtsbegriff in ihnen hervorbrachte, und selbst d. Ehrbegriff des alten kriegerischen Adels (ein Analogon des Enthusiasmus) verschwand vor den Waffen derer, welche das Recht des Volkes, wozu sie gehörten, ins Auge gefaßt hatten und sich als Beschützer desselben dachten; mit welcher Exaltation das äußere, zuschauende Publikum dann ohne d. mindeste Absicht d. Mitwirkung sympathisierte. [Nach: (Streit d. Fakultäten, S.398) "Die Biographien Grosser Preußen / D. Kantbuch – Repr. d. Orig.-Ed. v. 1924, Hrg. v. M. Hochdorf.]

Mit vielen weiteren werbenden Setzungen des NS –war bzgl. der Bismarck-Apologetik der “motivationale“ Boden dsgl. lange bereits recht perfekt zugerichtet, ineinandergreifend mit d. staatlichen Blutzugmystik, Schlageter-Kult & anderem autoritärem > Weihe – Schwulst <:

Reduktionistisch, pragmatisch, klar & ohne Darstellung nun nicht mehr erforderter Germania, primär inzwischen hinreichend internalisiertes “Versailler Schandmotiv“, implicate aber & pietätvoll adressierend, findet sich in d. Frankfurter Taunusanlage ein “Denkmal“, während d. NS 1938 errichtet & demonstrativ an ein Hessisches WKI.-Regiment erinnernd, bevor weitere Kriegführung sich “materialisierte“.



Diese militärisch begründete Gedenk-Anlage, abstrakter denn eine Personenstatue wie im Fall Palm, der mystischen >Germania< in Form der Hypostasis deren Symbols oder Bismarcks, mit Tausenden Darstellungen in Kultur, Militär, Politik, vom chinesischen, ägyptischen & griechischen Götterhimmel zu schweigen - memoriert chronographisch die WKI.-Schlachten gegen Frankreich. Innen, in der linken Seitenmauer wurde eine Bronzeplatte eingelassen worden >Toten-Gedenken< gewidmet, nun unter Berücksichtigung der Jahre 1939—‘45, gewissermaßen sehr dezent & letztes Stück, bereits 1938 errichtetem “Mahnmal“, zu BRD-Zeiten aber ergänzt. Der Sculpturenfries in Relief- Reservagetechnik auf dem breiten, oberen Sandsteinrahmen d. Architrav, appelliert aber an einen weiter bestehen sollenden Kampfeswillen mit Abbildung einer dreispännig, v. sechs Pferden gezogenen Lafette mit Kanonenaufbau, von 8 sculptierten Soldaten besetzt; technologisch mehr Zeit sog. “ Befreiungskriege & 1870/’71^{er}“ entstammend. Die ursprüngl. Anordnung war zusätzlich mit 2 gekreuzten steinerne Kanonenrohren bekrönt. Eine NS-Traditionsstätte, gegenüber d. Dt.Bank-Zentrale, Ffm. Taunusanlage - zur Tafel WKII. gibt es keine archivalische Spur. [Bzgl d. Rolle während NS, E. Czichon, Dt. Bank Macht Politik, 2001]



Ein 3w-p.-Eintrag zeigt : aus dem > Kgl. Preussische[n] 2. Nassauischen Feldartillerie Regiment Nr.63 < wurde **im Chinaeinsatz 1 Kanonier verwundet**. Der Wehrmachtsteil hatte an d. Niederschlagung d. chinesischen antiimperialistischen Yi-Ho-Tuan Bewegung /“Boxeraufstand“, durch eine Koalition europäischer Armeen, darunter Frankreich, vor dem WKI., teilgenommen, dsgl. auf den späteren Leiter des kolonialpolitischen Amtes d. NSDAP, Franz Xaver Ritter von Epp, zutreffend.

Lit.:

Das 2. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 63 Frankfurt im Weltkriege. Erster Teil - Bis zur Sommeschlacht 1916 / Im Auftrag des Offizierskorps dargestellt v. Hans Hecht. Ffm. 1924. Daraus, Abb.: "9-cm Zug hinter Parvillers, Lt. Goosewich [Fritz] / nach p. 66.

Die Edition des Regimentsmitglieds & Offiziers, reproduziert verbal, formaler & behaupteten Vorurteilen nach, bereits die Setzungen zu Germanenkult & Francophobie, wie den NS-Diskurs antizipierend. Die Vermutung erscheint daher nicht zu spekulativ, treibende Instanz sei hierzu allgemein in Strukturen militärischer Hierarchie zu sehen – in den Einfluß der Reichswehr auf die politische Entwicklung der Weimarer Republik mündend. Das Regiment stand dem Kyffhäuserbund nah.

Teil II., 1916-1918 / Bearb. v. Reckow. [*1890 - 1972], 1926.



[Ffm.]

Anscheinend wollten d. Frankfurter Main Gaswerke allem seeligen Gedenken nicht fernstehen. Der Vorstand lud d. Ffm. OB Dr. Krebs [NSDAP-Mtgl.] am 7. März 1938 zur Weihe des Ehrenmals / Gedenkstein den im I. Wk. gefallenen Arbeitskameraden & Opfern der Arbeit, ein. Hs. Zusatz besagt: Fernmündl. erledigt, 10.3.38 / [Inst. f. Stadtgesch., Ffm., in: MA. 3770/74, unpag.]. Polizeipräsident Beckerle, in Sorge um d. Verkehrsführung bat am 28. Juni bereits d. OB, um Mitteilung wg. Verlegung & Errichtung v. Denkmälern, Aufmärschen & öffentl. Feiern z. Stellungnahme. Grundsätzliche Bedenken bestünden jedoch nicht... [Konvolut, "Ffm. Inst. f. Stadtgesch.", MA - wie oben, dsgl.: sq.:] Vom 15.-17. Jhndt. an war d. Frankfurter Buchmesse bedeutend, wieder ab 1949. 1535 wurde Ffm. protestantisch & Mtgl. im Schmalkaldischen Bund. Niederländ. Flüchtlinge brachten unbekannte Gewerbe in d. Stadt, begründeten v. a. Frankfurts Geltung als Banken- u. Börsenplatz (erstmalig bis 1871). 1792 & 1796 französisch besetzt, verlor Frankfurt d. reichsstädtische Freiheit, 1806 & 1806-13 Sitz d. Fürstprimas d. Rheinbunds, Karl Theodor v. Dalberg. 1810 Hauptstadt des neu geschaffenen Großherzogtums. Frankfurt, incl. d. Ämtern Aschaffenburg, Wetzlar & d. Fürstentümern Fulda u. Hanau. 1813 erneut Freie Stadt, 1816-1866, mit gesetzgebender Versammlung; seit 1815/16 Sitz d. Dtschn. Bundestages & 1848/49 d. (Ffm.) Nationalversammlung. Im 19. Jhndt. wuchs Frankfurt, mit Schleifen d. Fortifikationen (1805). Auf dieser ehemaligen Befestigung liegt das 63'-Denkmal. 1928 erfolgten d. Eingemeindungen v. Höchst (1355 Stadtrechte) & Fechenheim womit die Bedeutung als Industriestadt wuchs. 1977 Eingemeindung Bergen-Enkheims. Im II. Wk. wurde die Altstadt fast völlig zerstört, schwerster Bombenabwurf, 22. 3. 1944. Inzw. & bundesweit, larmoyant v. verdecktem Rechtsradikalismus, appellativ mit Heimat- & Nationalgedanken assoziiert & thematisiert.

Hinter d. Ffm. "Denkmal" : Dt. Bank

Für Ffm. existieren aus d. zeitl. Horizont weitere Nachweise zur Errichtung & Widmung von Denkmalsanlagen für Gefallene des I. WK.

Weiter unten, dsgl. f. andere Städte & Regionen ähnliches. Anscheinend gewisser motivationaler, zentraler Planung nach – einer Agitationswelle vor nun der "militärischen Revision des Versailler Vertrags".

Zusage, Stadtverwaltung Ffm. dem :

2. Nassau'. Artilleriereg. N° 63.

Entwurf, vom 18. März 1937

Inst. für Stadtgesch., Ffm, /

- MA 3770-74/ unfoliiert -



Zeitungsauschnitt aus:
Frankf. Volksblatt
 No. _____ vom 22. Aug. 1938

Ein Ehrenmal mahnt zur Kampfbereitschaft

Am gestrigen Sonntag wurde das Gefallenendenkmal im Brentanopark eingeweiht



Aufnahme: Artur Winkler

Das eindrucksvolle Ehrenmal in Rödelheim

Unter den prächtigen Eichen des Brentanoparkes wurde am gestrigen Sonntagmorgen durch Kreisleiter Schwebel das Gefallenendenkmal enthüllt, das sich Rödelheim nach langem Bemühen geschaffen hat. Es ist ein Ehrenmal, auf das dieser Stadteil mit Recht stolz sein kann: kraftvoll ist seine Gestaltung und erhehend sein Sinnbild. Die mächtige Gestalt eines jungen Menschen hält fienend ein Schwert — das Symbol stetiger Bereitschaft zum Einsatz für das Vaterland!

Die Weihe vollzog sich in einem schlichten, eindrucksvollen Rahmen. Vor dem Denkmal hatten Ehrenformationen der Gliederungen der Partei, H., SA. und SS., und der Schutzpolizei Aufstellung

DER OBERBÜRGERMEISTER.

D/D.

Entwurf

Frankfurt a.M., den 16. März 1937

Ich bitte darauf zu achten, dass der Platz am Taurus-
 tor für das Denkmal der 63er (nicht für das Denkmal zu Ehren
 der Mutter) freigehalten wird. Herr Oberstleutnant von Reckow
 ist zu verständigen, dass seinem Ersuchen entsprochen wird.

An das
 Bauamt,
 hier.

177/3

725-796

114/1937
 am 16. März 1937

genommen; das verhüllte Denkmal war von 44
 Männern flankiert, und viele hundert Volksgenos-
 sen umsäumten die Weihestätte. Unter den Ehren-
 gästen sah man Vertreter der Partei und ihrer
 Formationen, der Stadt und der Wehrmacht und
 des Reichskriegerbundes. Die Enthüllung des Den-
 kmals wurde von Kreisleiter Schwebel vorgenom-
 men, Oberbürgermeister Dr. Krebs nahm es in
 die Obhut der Stadt.

Zu Beginn der Feier, die durch einen Musikvor-
 trag der Schutzpolizeikapelle eingeleitet wurde, wies
 Ortsgruppenleiter Müller in seiner Begrüßungs-
 ansprache auf die Vorbereitungen zur Schaffung dieses
 Denkmals hin. Es sei entstanden aus der aufrichtigen
 Opferbereitschaft Rödelheims. Nach dem Lied „Kun-
 schen wir ein jeder von seinem Leid“, gesungen von der
 vereinigten Sängerschaft Rödelheims, ergriff Kreis-
 leiter Schwebel das Wort zur Weiherede. Er er-
 innerte an die Tage des August 1914, an den Aus-
 bruch des Krieges, der eine Welt von Feinden gegen
 Deutschland trieb. Nach einem heroischen Ringen habe
 das deutsche Reich den Zusammenbruch erleben müssen,
 und fast schien es so, als ob die millionenfachen Blut-
 opfer des deutschen Volkes vergebens gebracht sein
 sollten. Aber die Geschichte habe es anders gewollt:
 das Geschick schenkte uns Deutschen einen Führer, Adolf
 Hitler, der das Reich aus Not und Untergang zu
 neuem Glanz emporführte. Nach Worten tiefer Wür-
 digung des Opfertodes jener, die starben, damit wir
 leben können, ließ der Kreisleiter die Enthüllung des
 Denkmals vornehmen. Mit dem Appell, das Ehren-
 mal als Mahnung und Verpflichtung zum Einsatz für
 Deutschland zu betrachten und in diesem Ehrenmal
 den Ausdruck der Kampfbereitschaft für das stärkere
 Deutschland zu sehen, schloß Kreisleiter Schwebel seine
 Weiherede.

Im Auftrag des Vereins zur Errichtung des Den-
 kmals übergab Ortsgruppenleiter Müller das Den-
 mal in die Obhut der Stadt Frankfurt. Oberbürger-
 meister Dr. Krebs dankte mit herzlichen Worten der
 Einwohnerschaft Rödelheims für diese herrliche, große
 Gabe. In seinen weiteren Ausführungen legte er
 dar, daß mit dem 30. Januar 1933, dem Tage der
 Machtübernahme durch Adolf Hitler, der Sinn des
 Geschehens von 1914—1918 seine Erfüllung gefunden
 habe.

Schweigend gedachte man der Toten des Krieges
 und all jener, die für Deutschlands Wiedergeburt
 Blut und Leben hingaben. — Mit dem Gedenken
 an unseren Führer endete die Weihestunde.

Hamburg / Dammtor

Das Kriegerdenkmal am Dammtordamm, 1934/36 durch nationale Kreise nach Entwurf v. [Richard Kuöhl](#) errichtet, ein rechteckiger Block aus Muschelkalk mit umlaufendem Relief, bildet in 4erreihen Soldaten, mit Tornistern, geschulterten Gewehren u. Stahlhelmen, annähernd in Lebensgröße ab. Es trägt mehrere Inschriften, unter anderem „Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen“ aus d. Gedicht „Soldatenabschied“ v. [Heinrich Lersch](#). (Die Punkband [Slime](#) kehrte diesen Spruch — formaldialektisch — in „Deutschland muss sterben, damit wir leben können“ um.) Das Ehrenmal soll an gef. Soldaten d. [Infanterie-Regiment „Hamburg“ \(2. Hanseatisches\) Nr. 76](#) sowie seines Reservebattalions erinnern, demnach auch „76er-Denkmal“. Forderung der Initiatoren nach, sollte es als >Gegenentwurf < zum 1931 entstandenen [Ehrenmal Ernst Barlachs](#) am [Rathausmarkt](#) fungieren, das von nationalen Kreisen abgelehnt wurde. Einweihung erfolgte bereits am 15. März 1936.

[Sicky-Wicky, am 20.09.2010 & Abb. / lay-out & text-ausschnitt modifiziert]



- Erinnerung an Opfer der HH NS-Militärjustiz, Sept. 2010 -

Reden zum Komplex : siehe Rene Senenko auf >You tube<

“Namen am >> Kriegsklotz << / Aktion in Hamburg“ überschreibt das ND seine Abb. [solid] :

Noch bis 25. Sept. hängt am kriegsverherrlichenden Krieger-Ehrenmal am Hamburger Stephansplatz, von vielen nur >>Kriegsklotz<< genannt eine fünf mal vier Meter große Plane. Sie wurde dort am >>Tag des offenen Dankmals<< v. Vereinen und KünstlerInnen befestigt. Auf ihr sind die von der Willi-Bredel-Ges. ermittelten 68 >> Wehrkraftersetzer << und >> Fahnenflüchtigen << des II. Weltkrieges verzeichnet, die von Kriegsgerichten der Wehrmacht hingerichtet wurden und heute auf Hamburgs Friedhof in Ohlsdorf begraben sind. Das Transparent soll am Sonnabend um 15 Uhr abgenommen werden. Eine ähnliche Aktion hatte die Willi-Bredel-Gesellschaft schon im Juni in Ohlsdorf durchgeführt.

[ND / 2.Sept. 2010, p. 12 / Aus den Ländern]

Schlachten & Gefechte des HH. Reg. auf das Bezug [nach Sicky-Wicky] :

1870/71 “Frankreichfeldzug“

- 1.-9. 9. Einschließung von Metz
- 10.10. - 8.11. Einschl. von Paris
- 21.11. La Madelaine Bouvet
- 3./4. 12. Orleans

- 12. - 18.9. Belagerung von Toul
- 17.11. Dreux
- 2.12. Loigny-Poupry
- 7.12. Meung

8.- 10. 12. Beaugeny-Cravant
8.1. Vibraye & 9.1. Conneré

4./15. 12. Fréteval
10. - 12.1. Le Mans

1900 / Boxeraufstand in China

Ein Freiwilliger des Reg. ist im Expeditionskorps gefallen

1904-1906 / Aufstand in Dt.-Süd-West-Afrika

5 Freiwillige des Regts. sind im Expeditionskorps verwundet worden und 1 ist gefallen.

WK I. / 1914/18

Nach Vormarsch durch Belgien u. Frankreich kämpfte d. Regiment den ganzen Krieg über nur im Westen.

1914: Mons, St. Quentin, Marneschlacht,

1915: Les Eparges, Artois, Arras,

1916: an der Somme - Mano-Höhen,

1917: Somme - Siegfriedstellung, Arras, Flandern [Vernichtung fast d. ganzen Regiments, nach der Schlacht nur noch eine Kopfstärke von 138 Mann] an der Maas und Mosel, Cambrai,

1918: Kaiserschlacht, Bapaume, Arras, Albert, Monchy, Lens, Hermanstellung, Antwerpen-Maas Stellung. Insgesamt dienten **19.899** Mann im Laufe des Krieges im Regiment. Von über 3.000 Angeh. des Infanterieregimentes 76 die August 1914 in den Krieg zogen, überlebten nur **647** den Krieg.

WK II. / 1939/45

Das Regiment nahm am Polen- & Frankreichfeldzug teil und war ab 1941 an der Ostfront eingesetzt.

Vorausgehende Denkmale

Für Gefallene des [Deutsch-Französischen Krieg](#) wurde v. [Johannes Schilling](#) ein Denkmal entworfen, das von 1877 bis 1926 in der [Esplanade](#) stand und anschließend zur Fontenay in [Hamburg-Rotherbaum](#) verlegt. Das Dammtor [Kriegerdenkmal](#) wurde 1936 nach Entwurf von [Richard Kuöhl](#) errichtet, f. "Gefallene des IR 76, im Ersten Weltkrieg". Es ist mit der Inschrift „Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen“ aus dem Gedicht „Soldatenabschied“ v. [Heinrich Lersch](#) versehen. Dies Zitat und d. Umgang damit ist in Hamburg viele Jahre Thema hitziger und kontrovers geführter Auseinandersetzungen gewesen. Anfang d. 1980er Jahre beschloss d. [Senat](#), neben das denkmalgeschützte Ehrenmal ein "Mahnmal gegen den Krieg" als Gegenentwurf von [A. Hrdlicka](#) zu stellen, ab 1983 in Teilen realisiert. Entstanden sind d. "Hamburger Feuersturm" (1985) und d. "Fluchtgruppe Cap Arcona" (1986).

[Stark gekürzt & hier überarbeitet, n. / wickypedia]

Bzgl. Beteiligung beider Einheiten, des FFm. & HH., an " Chines. Expedition" & in Afrika wird die These bestärkt, gerade das Wirken des militärischen Personals des Ksrl. Heeres, von Freikorps & Reichswehr in der NS-Wehrmacht mit deren Einfluß auf die "Politik" der nationalsozialistischen Militärdiktatur – habe deren besonders verdinglichtes Wirken im genocidalen Kampf & Krieg nach » Innen «, bis zur kalkulierten >Vernichtung durch Arbeit < motiviert – nach menschenverachtendem Kolonialtruppen- & -verwaltungsstandart.

In Karlsruhe hatte *Hitler* bereits am 13. März 1936 verkündet :

»Wenn wir heute in einen Krieg gestoßen würden, dann kostete jede 30-Zentimeter-Granate 3000 RM, wenn ich aber noch 1000 RM dazulege, dann habe ich ein Arbeiterwohnhaus. Und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument. Wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen so viele deutsche Arbeiter wohnen können, dann setze ich mir ein Denkmal!« [Nach : Tageschronik.: D. III. Reich, S. 1739] Würde der für Ffm. zu führen mögliche Nachweis einer Welle von Denkmalseinweihungen f. 1938, Jahr des >> Münchner Akommens / Zw. Dtld./Italien – Frankreich & England, mit überrennen d. "Rest-Tschechei", am 14. & 15. März, folgenden Forderungen [Danzig] & Annexionen, durch den Versailler Vertrag kassierter Regionen [Das Memelgeb. wurde am 23. März okkupiert] <<, auch für andere Städte & Regionen geführt werden können, existierte d. zusätzliche Nachweis planenden Vorgehens d. NS, die folgenden Kriegsereignisse motivational, antizipatorisch/"psychologisch" Akzeptanz zu generier-en & codierend Akzeptanz zu verankern.

Im Angriff gegen den Raum von Dünkirchen dringen deutsche Truppen in die Stadt Bergues ein. Die Luftwaffe dehnt ihre Angriffe auf das französische Hinterland bis in d. Rhone-Tal und nach Marseille aus. Von seinem Hauptquartier in Bruly-le-Pêche aus besucht *Hitler* das Ehrenmal von Langemarck, das kanadische Totenmal auf d. Vimy-Höhe und d. französische Denkmal auf d. Loretto-Höhe [Tages-

chronik: 2. Juni 1940. D. III. R., p. 4257] *Hitler* ordnet an, daß d. Salonwagen des Marschalls *Foch*, d. Gedenkstein und » d. Denkmal gallischen Triumphes« aus dem Walde von Compiègne nach Berlin zu verbringen seien. Das Denkmal des Marschalls *Foch* hingegen solle erhalten bleiben. [Tageschronik: 22. Juni 1940. Das Dritte Reich, S. 4297

Mit d. fasc. Okkupation Frankreichs übernahm auch die "Deutsche Kriegsgräberfürsorge Betreuung der toten Soldaten & ehem. "Schlachtfelder"/ H.Gstettner, **Kriegsgräberfürsorge**, / Mittlgn. u. Berichte v. Volksbd. Dt.. Kriegsgräberfürsorge e.V., 1940, H.6./7., B., Juni /Juli - 20. Jhg., mit Berichten über "Weiheräume", d. Gedenkstätte f. Freikorpsgefallene auf d. Anna-berg / Schlesien & weiteren, in : Nazareth, Palästina / Italien, Belgien / Dänemark, Estland & Rumänien. [p.102, & a.], für d. Toten des "I. WK.", eingebettet in Sinnsprüche Hitlers, W. Vespers & Friedr. Karl Prinz v. Preussen.

Nach Mai 1945 veranstalteten e.V. Kriegsgräberfürsorge, zusammen mit d. Waffen-SS-Organisation "HIAG" & d. "Roten Kreuz", Veranstaltungen z. Suche nach verschollenen ehemaligen W.-SS-Angehörigen. Die konservativste Seite d. polit. Koalition [DP/ BHE], bemühte sich vorwiegend um "Gleichstellung" mit den Wehrmachtsangehörigen, Verrentung

wg. & auch erzielt – während alle europäischen NS-Geschädigten ohne rechtliche Entschädigungsansprüche zurückgelassen wurden – in erster Linie darunter auch sich immer noch die nun ehemaligen Volksgenossen begriffen : als Opfer von Vertreibung oder alliierter Bombardements, mittels derer weder Widerstand ggn. den NS zu evozieren, noch die Arbeit in d. KL's zu unterbrechen gelungen war & die während der Kriegsjahre aus enteignetem jüdischen Besitz für "Verluste" seitens der NS-Bürokratie entschädigt wurden.

...“Es wäre ein weites, lockendes Feld, von den Kulturen der Frühzeit an die Seele der Völker, das Erlebnis der Zeiten, das übervölkische und überzeitliche Wissen der Menschheit in ihren Grabzeichen zu suchen. Im einzelnen ist das von den Erforschern der Vorgeschichte wie d. Geschichte unternommen worden. Auch an religionsgeschichtlicher Zusammenschau wurde seit Bachofens genialem Werk über die Gräbersymbolik schon mancher kühne Vorstoß gewagt, doch blieben diese Betrachtungen – als hätte die menschliche Situation zwischen Leben und Tod sich gewandelt, als hätte der äußere Brennpunkt der Situation, das Grabmal, seine Bedeutung verloren – fast ausschließlich im Interesse für die in den Pyramiden verwahrte Geisteswelt oder für die schwermütige Schönheit griechischer Stelen und halberhabener Grabtafeln befangen.

Noch stehen wir unter der Auswirkung jener gewaltigen Wandlungen, die, stürmisch angekündigt durch Renaissance und Reformation, nach dem Widerspiel der Gegenreformation die Grundkraft des Mittelalters aushöhlte. Der christlich-abendländische Gedanke erwies sich bis auf den heutigen Tag immer deutlicher als zu ermattet, um noch einer metaphysischen Gemeinschaftsbildung fähig zu sein. Der einzelne fühlte sich aus alten Bindungen gerissen, griff nach den dürftigen Sicherungen der Aufklärung, später nach denen rein mechanistisch verfahrenender Naturwissenschaften oder er drang, auf der Suche nach der Geschlossenheit des Seins, in sein Ich, um von diesem festen Punkt aus die Lebensgesamtheit zurückzuerobern. Rudolf Bach schildert in seiner durchdringenden Schrift "Tragik und Größe der deutschen Romantik", wie auf diesem Wege der Bewährung des einzelnen im geistigen Raum unserer Nation d. Lebensbewältigung deutscher Klassik und deutscher Romantik versucht wurde und immer neu versucht wird. Die christlichen Kirchen selber wurden indessen zu Grabzeichen d. formenden Lebensmächte, die sie einst waren.“... [a. a. O., p. 76] – Nur es fiel der NS in die polytheistisch-irrationale Mystik germanischer Götterwelt zurück – insofern trägt der Vorwurf - atheistischen Fascismus - nicht.



Gedenkstätte der deutschen Kriegsgräberstätte Elsey bei Verdun, Frankreich

Die – 1938 – in der dsgl. in die BRD hineinragende Reihe "Die blauen Bücher" mit einem Motto Ina Seidels erschienene Edition "Deutschland über Alles / Ehrenmale des Weltkrieges", hrg. v. Siegfried Scharfe, erläutert im Klappentext: > Jeder Einzelne von den zwei Mio. Gefallenen des Weltkrieges bedeute Mahnung und Verantwortung für die folgenden Geschlechter : Deutschland über Alles ! — Dieses verpflichtende Erbe habe in den Ehrenmalen, die das Deutsche Volk aus stolzer Trauer seinen gefallenen Helden errichtete, sinnbildhafte Gestalt gewonnen. Der ganze Reichtum leiblich=seelischen Ausdrucks, dessen das Deutsche Volkstum fähig sei, habe eine fast unübersehbare Fülle verschiedenartigster Schöpfungen geprägt: Bauten und Ehrenhaine, Friedhöfe u. Werke d. Bildkunst, wie Plastiken, symbolische Bildwerke, Glocken, Orgeln, Leuchter, Gedenkbücher, Tore, Tafeln, Gemälde,

Mosaiken und Fenster. Werke namhafter Künstler seien entstanden neben namenlosen Gestaltungen aus der Gemeinschaft des Volkes heraus. Neben den gemüthhaft-sinnbildlichen, die innere Wehrhaftigkeit weckenden und fördernden Gedenkmalen stünden kämpferisch=auführerische Mahnmale. Heute — nach zwanzig Jahren regen Schaffens — sei ein gewisser Abschluß erreicht, sodaß der Herausgeber in dem vorliegenden Blauen Buch nach jahrelanger Vorarbeit einen ergreifenden Überblick geben könne, über die Deutschen Ehrenmale des Weltkrieges in Stadt und Dorf, in der Heimat und auf den Kampffeldern in fremden Land <. Oberhalb des Texts, sinnigerweise ein gedrucktes, ovales Emblem, Text: “Arbeiten und nicht Verzweifeln“. Die Abb. zeigt einen jugendlichen Sculpteur, der mit einem Hammer auf einen übergroßen Kopf, wie schmiedend, einschlägt, möglich wäre hier eine Interpretation symbolisierten Ludwigs XIV. Der Band umfaßt 112 Seiten, davon fallen ca. 100 auf Abbildungen.

“Als dann im Jahre 1935 Adolf Hitler das Mal von Tannenberg in die Obhut von Reich und Volk übernahm und dieses gewaltigste aller deutschen Denkmale des Weltkrieges zum Reichsehrenmal erhob, da waren Unklarheit und Unsicherheit endgültig behoben. Es wurde einem ganzen Volk zur freudigen Gewissheit: mit d. Opfertod der zwei Millionen sei eine Saat in die Erde gesenkt, die sich entfalten würde zur Pflanze und Blüte, zu Stamm und Krone. Jeder Einzelne von den Gefallenen bedeute Mahnung und Verantwortung für alle folgenden Geschlechter, es ebenso ernst mit dem Leben zu nehmen wie die Brüder und Kameraden, die für Deutschland geblutet hätten. Nicht der Tod habe triumphiert, als sie sich opferten, sondern der Glaube, der stärker sei als der Tod, und mit ihm das Leben . . . Es sei auffällig und dabei sehr bezeichnend, daß der Gedanke des u n b e k a n n t e n Soldaten, der in anderen Ländern so tief verwurzelt sei, in unserem Volk so wenig anklang gefunden habe. Beinahe möchte man sagen: es sei gerade der b e k a n n t e Soldat, der bei allen deutschen Ehrenmalen im Mittelpunkt stehe . . . Wenn einst in künftigen Tagen die lebendige Erinnerung an das geschehen der Weltkriegsjahre verblaßt sein würde, würden die Ehrenmale, die das deutsche Volk seinen gefallenen errichtet habe, das Andenken an zwei Millionen seiner treuesten Söhne in Ehren halten.“

Der Text ist an 2. Stelle mit d. Abbildung eines Grabes eines dt. Kolonialoffiziers / Ostafrika versehen, beginnt mit dem Gräberfeld von Arras, Volksbund. Dt. Kriegsgräberfürsorge. Der Bildteil nach dem spärlichem Text stellt anfangs ausführlich das Tannenberg-Ehrenmal dar & behauptete: “Eine noch so sorgfältige Chronik d. Tatsachen des Weltkrieges reiche in dem Erlebniswert, den sie zu vermitteln vermöge, nicht heran an die Gestaltung, die von letzter innerer Beseelung und Durchführung zeuge. Je länger desto mehr habe sich in den letzten Jahren gezeigt, daß es möglich sei, beides zu seinem Recht kommen zu lassen: soldatisch=nüchternen Tatsachen= und Wirklichkeitssinn auf der einen Seite und die Eindringlichkeit kraftvoller Gestaltung auf der anderen.“ Die s./w. Abbildgen, auch d. ‘Potsdamer Garnisonkirche’ berücksichtigend, wollen eine vorläufigen Überblick der Gedenk- & Weihestätten geben. O.g. ‘Denkmal d. 2. nassauischen Artillerieregiment 63’ wurde nicht repräsentiert. Für die Rhein-Main-Region steht, außer einem Betongußsoldaten aus Friedberg, einem Bad Homburger Ehrenmal & einer Bronzetafel / Speyer, Abb. der “Firmengedenkstätte [ehem.] J.G. Farben-Werke, Ffm.-Höchst“, 7 Kolumnen mit ca. 550 Namen aufführend. Wie in unsystematischer Folge angeordnete Abbildungen, quer durch europä. Staaten enden mit 2 Darstellungen des Palästinenischen “Turms der Treue“ & einer, des Ehrenmals in Tsingtau / China - 1914 errichtet, auch wenn der widerechtiglich begonnene europ. Kolonialkrieg 1900/01 stattfand. Die 1898 auf 99 Jahre durch d. Deutsche Reich gepachtete Sonderwirtschaftszone Kiautschou wurde 1914 an Japan übergeben, seit 1922 wieder bei China. Hier, dsgl. ein Motiv der späteren Achse Berlin – Rom – Tokyo. Einige der durchwegs künstlerisch wertlosen Darstellungen reichen an die heute verdeckten steinernen SS-Soldaten am Tor der ehem. kaiserl. Kadettenanstalt, späterer Kaserne Leibstandarte A. Hitler / Berlin, heutiges Bundesarchiv, heran. Das “Ehrenmal“ / Buxtehude bestand aus einem in eine Kirchenwand eingelassenen gemauerten erhobenen zweihändigen Richtschwert; das in Sternberg / Mecklenburg, aus einem auf der Spitze stehenden Betongußschwert. Beide erreichten je eine Höhe gegen 10 Meter. In Schwäbisch – Gmünd erscheint eine Broncesäule, mit christl. & Hakenkreuz als Gedenkort. Alle Darstellungen repräsentierten somit dsgl. die durchgängige Wertungsdeformation eines sich für > ideologisch < konsistent rein wahrnehmenden ns Führers & Führungspersonals.

“Protest gegen das Brendten-Ritual“, titelt R. Funke einen Bericht im ‘Neuen Deutschland’, 14. 5. 2010, zu einem “Offenen Brief aus Italien“, anlässlich des jährlichen Gebirgsjägerreffens in Mittenwald, an die deutsche Politik: Als >> schmerzlichen Skandal und deshalb nicht hinnehmbar << haben Vertreter itali-



enischer Antifa-Gruppen, Widerstandskämpfer, NS-Opfer und deren Familien den alljährlichen >> Feldgottesdienst << am Denkmal der Feldjäger auf dem Mittenwalder Hohen Brendten [Foto: dpa], bezeichnet. Mit Blick auf das neuerliche Treffen von ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht am 9. Mai [2010] heißt es darin: “Bei diesem Ritual >> handelt es sich um d. letzte große Treffen von Hitlers Soldaten in Deutschland, an dem nachweislich auch NS-Kriegsverbrecher teilnehmen <<. Das Schreiben, das v. 35 Persönlichkeiten signiert wurde richtet sich an d. Bundeskanzlerin, d. Außen- & d. Verteidigungsminister sowie an die Bundestagsabgeordneten. Die Wehrmacht, darunter ausdrücklich Gebirgsjäger, sowie d. SS hätten in vielen europäischen Ländern Massaker angerichtet, jüdische Bevölkerung zusammengetrieben und deportiert, heißt es. >> Die Mörder der 4.000 italienischen Soldaten in Kephallonia, der 317 Zivilisten im nordgriechischen Kommeno, der 97 Zivilisten in Camerino (Italien), die Mörder der Kranken in der Grotte de la Luire / Vercors, der amerikanischen Kriegsgefangenen in Massa (Italien) und zahlreichen anderen Orten sind von der deutschen Justiz nicht

zur Rechenschaft ge-zogen worden und pflegten ihre verbrecherische Tradition ungehindert, bis zum heutigen Tag. << Dies und die Provokation, das jährliche Treffen am 8. / 9. Mai zu zelebrieren, nennen d. Opfer- und Verfolg-ten untragbar. In dem offenen Brief wird darauf verwiesen, dass >> d. NS-Kriegsverbrechertreffen seit vielen Jahren mit Hilfe d. Bundeswehr << stattfindet. Regelmäßig würde es auf dem Hohen Brendten Reden hochrangiger Offiziere geben, dazu Fahrdienste für die alten Kameraden der Gebirgsjäger und Hilfe beim Zeremoniell der Kranzniederlegung. Das alles lasse auf die Zustimmung durch die deutsche Bundesregierung schließen. Als besonderes erschreckend wird es im Brief bezeichnet, dass bei diesen Kameradschaftstreffen in Mittenwald Veteranen der Wehrmacht und nicht bestrafte NS-Kriegsverbrecher seit Jahren ungehindert Einfluss auf Soldaten der Bundeswehr ausüben könnten. >> Indirekt wird da-durch eine Verharmlosung, wenn nicht gar eine Leugnung der NS-Kriegsverbrechen begünstigt <<. Zu d. Unterzeichnern gehört Carlo Enrico Leale, dessen Vater nach Mauthausen deportiert und dort ermordet wurde. Einstige Inhaftierte in Konzentrationslagern gaben zu ihrem Namen d. Häftlingsnummer an. Derweil registrierte man b. Wehrmachts/Bundeswehr-Treffen am vorigen Wochenende >> Harmonie <<. Erstmals seit acht Jahren hatte der Arbeitskreis >> Angreifbare Traditionspflege <<, seit das von ihm gesendete Opfermal im Zentrum Mittenwalds vor wenigen Wochen eingeweiht wurde, auf Proteste verzichtet. >>Weit und breit war kein einziger linksgerichteter Demonstrant ... zu entdecken <<, hieß es in d. örtlichen Presse. Das Aufgebot d. Polizei u. d. Verfassungsschutzes blieben arbeitslos. / ND, Fr., 14.5.'10, p. 5

Das "**Handbuch d. Bundeswehr & Verteidigungsindustrie 2007/2008**", führt, p. 291 & 303, / Stand : 1. 1. 2008 & der scandalbekannten Infanterieschule Hammelburg verwaltungstechn. angeschlossen, die >> Gebirgs- und Winterkampfschule (Geb/Wkpfs) / Mittenwald << auf.

Im Kontext der Kontroverse um die Errichtung einer zentralen Holocaust Gedenkstätte in Berlin, inzw. Erstellungsjubiläen feiernd, schrieb E. Beaucamp, 16. Jan. 1999, i.d. "Ffm. Allgemeinen" / Das Mahnmal : . . . *Deprimierend ist der Zweifel an der Ausdrucksmacht der Bildsprache. Gegen die institutionalisierte Belehrung an diesem Platz ist vor allem einzuwenden, daß es gerade in Berlin nicht an Dokumentationsorten, auch in Kombination mit Gedächtnisstätten, mangelt. Das eindringliche, überwältigende, ausschließliche Mahnmal wird jetzt abgedrängt zum seitlichen Erlebnis- und Erinnerungspark, ja, wie man schon zynisch gemutmaßt hat, zur bloßen Kranzabwurfstelle. Gottseidank kann der Kulturbeauftragte nicht verfügen und entscheiden ...* [Mahnmal Mitte Eine Kontroverse / M. Jeismann (Hg.), Köln,¹1999]. >>Die Nation hat unglaublichen Mut bewiesen, indem sie zwölf Jahre lang jene unmöglichen Fragen, die die Denkmal-Debatte vorantreiben, ausführlich behandelt hat. Da keine andere Nation je versucht hat, sich auf dem steinigen Untergrund der Erinnerung an ihre Verbrechen wiederzuvereinigen oder das Erinnern an diese Verbrechen in den geographischen Mittelpunkt ihrer Hauptstadt zu rücken, kann es nicht verwundern, daß dieser Prozeß mit derartigen Schwierigkeiten belastet ist. << J.E. Young [Mtgl. d. Findungskommission, lehrt Engl. & Judaistik an d. Univers. v. Massachusetts, Amherst / a.a.O., Covertext]. Es gibt auch "keine andere Nation", sich wiedervereinigen könnend – auf dieser Erinnerung & die öffentl. Debatte drehte sich nie um Grundsätzlicheres aller aus auch dem NS in die Gegenwart ragenden Gestalten & Gestaltungen, mit Interpretationserfordernis – gerade die NS-Verbrechen immer auch allein durch ihre modifizierte Gegenwart relativierend, wurde anscheinend seitens der pädagogischen Hierarchien nicht hinreichend zu klären geleistet, wie die Bedingungen, wem nun mit diesem Ort genüge getan : v.a. – was bewirkt ein Erinnerungsort - oder ob der nicht mehr denn ein Gegenstand des Diskurs nach Aktenlage & klerikalistischem Anankasmus : dem Gebet, alles Schlechte möge sich nicht wiederholen. Der Ort, das Haus V. Fettmilchs **Fettmilch** in Frankfurt / M., Rädelsführer im "Aufstand 1614" durch Einzug des ksrll. Heeres nur zu beenden, der sich nicht gegen den korrupten Magistrat gerichtet hatte, anstelle dessen aber daher gegen das Judengetto, mit 3 erschlagenen, manipuliert, erstmal Brache, anschließend, Schandsäule & später wieder bebaut.

1938^{er} Environment "2.Nassauisch. Artillerieregiments 63", führt die französischen Ort auf, der Schlachten des WKI. an denen Frankreich gezwungen wurde sich zu verteidigen. Je abstrakt verkürzter Axiom & Glaube an die positivistische Methode, um so komplexer gestaltet, die mystifizierende Dominanz der Theologen & Juristen, die so zu beherrschen versuchte Struktur ... Auffassung monokausaler Projektion & Identifikation auch nach, im taktischen Vorgehen, mittels Produktion spez. Vorurteile, ihrerseits anschließenden Selbstlaufs, weitere aggressive Spannungen evozierend, durch Diskriminieren, mit entfremdeter Darstellung wirklicher Zusammenhänge. Begriffen wie "Schutzmacht / Schutztruppe / Schutzpolizei / haftet

im Rahmen spezifisch, reflexhaft reproduzierender Informationsdefizite, ähnliches an, wie "Schutzhaft / Schutzgeld / Schutzstaffel" der "Binnen-Kolonisierung". Alles das findet ein Modell im staatlichen Vorgehen flankierenden Handelns, klerikaler Institutionen, bei der Unterwerfung im Zug europäischer Weltentdeckung. Vorausgehend, früherem Vorgehen Dt. Ritterordens bei Kolonisierung & Christianisierung im "Osten", wie d. Kreuzzügen & nach innen, Kampf gegen alle Formen abweichender Orientierung, auf Jahrhunderte, brennenden Scheiterhaufen. "Reichsweit" im Rahmen fascistischer Bücherzensur mißliebiger Autoren wieder.

Weitere psychotrope Vorgänger sind nachweismöglich in den irrationalen Verursacherbehauptungen mittelalterlich / frühneuzeitlichen Klerus. Die Darstellung erscheint nicht mehr abwegig, Verdecken von Kindsmißbrauch wegen, seien via Projektion der völkisch plausibilisierten Eigengruppe, gesellschaftliche Minderheiten substituiv zur Verantwortung zu ziehen versucht worden, im Netz klerikaler & weltlicher juristisch-konsenter Maschen. Auch das zentrale Motiv christlicher Blutbeschuldigung gegen Juden. [R. Pho Chia-Hsia, Simon v. Trient 1475/192, Yale,^{dt.} 97, Ffm, pass.] fände hier ein mögliches Motiv. Dem korrespondierende Propaganda der fascistischen Desinformation repetieren alle "Ψ-cho-Mechanismen" manipulativer Deformation – dsgl. Linie der uneigenständig, heteronomen Adaption annähernd aller Orientierungen des NS – typisches Syndrom autoritätsfixiert-dummer Orientierung, daher Blockierung & Neurose. Die "Mechanismen" beschrieb erstmals S. Freud, dsgl. unter den bereits 1933 verbrannten Autoren.

... The image of Stalin still has something orientally patriarchal, in Mussolini patriarchal features are faintly hinted at, but they are totally absent in the bachelor Hitler and his collective image. Hitler himself represents much more the rebellious, neurotically weak son who succeeds just by his neurotic weakness which enables him to submerge completely with his equals in the movement. The fascist leader is supposed to gain control by »giving himself up« and surrendering himself to the collectivity. It is from the latter that he derives his authority and for which he stands in all his symbolic utterances – hence, the tendency to stress that he is not the savior himself but merely his messenger or representative. Thomas, who mainly appeals to middle-aged people of a strong Christian background, is, as a whole, more patriarchal than the more streamlined fascist leader types. This, by the way, does not make him less dangerous, since his specific qualifications allow him to affect groups which otherwise might be very difficult to reach by propaganda.¹⁵ Nevertheless, he cannot entirely dispense with the »son« aspect of Fascism which makes itself felt in his assurance of humility, his devotion to something greater than himself, and his being merely a forerunner of what is to come. The real psychological trick of fascism consists in the fact that the fore-runner is transformed by certain unconscious mechanisms into him whom he is supposed to announce . . .

¹⁵ It may be noted that a kind of psychological »division of labor« also took place among the German fascist leaders. Hitler himself stressed, in his New Year's message of 1934, the diversity of Nazi leader types. Apart from extremely non-paternalistic and even homosexual types such as Hitler, Röhm, Schirach and Goebbels, there are more patriarchal ones, such as the »civil service« man Frick. However, the appeal of the latter group seems to have decreased considerably since the Nazis came into power. [Band 9: Soziologische Schriften II: Section I: The Personal Element: Self-Characterization of the Agitator. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, S. 5816 sq. / Anm. S. 5837sq. / (vgl. GS 9.1, S. 28)]

Anm.

[Fettmilch] : v.a. Antisemitismus

Fettmilchaufstand, 1612 - 1614, Frankfurt / Main

Verfassungskonflikt zwischen dem korrupten Rat der Stadt und der Bürgerschaft, 1612 - 1614, um mehr Mitspracherechte, Getreidepreis- und Zinskontrolle, mit Unruhen, in deren Folgen Pogrome, wie bereits in den Jahrhunderten zuvor und in den folgenden, in denen Juden Projektionsziel v. Ursache und Aggression wurden, für Pest, wie anderen beschuldigenden, irrationalen Verleumdungen ausgesetzt. Holländische Kaufleute hatten 1585 die Gründung der Ffm.-Börse durchgesetzt, auch um Einfluß auf das Handelszentrum Frankfurt zu erlangen.

Allgemein, wie auch für Ffm., hatte das hier vorwiegend protestantische Patriziat an der Münzverschlechterung (Kipper & Wipperzeit) einen Vorteil: die schuldhafte Verursachung der Krise wurde aber den Juden angelastet. Die Absetzung des Rats entschied eine kaiserliche Intervention. Nach dem Bürgervertrag von 1613 änderte sich, innerhalb des Ffm^{ter} Rats der dominante Einfluß der korrupten Patriziergesellschaft Alten-Limpurg, zugunsten der von Frauenstein und der Juristenvereinigung. Das „Diarium Historicum“, erwähnt für 1612 *Flucht des alten Rats ins protestantische Hamburg & Rückkehr*. In Ffm geplanter Ligatag / Juni 1614, wurde Unruhen wegen, nach Bingen verlegt. Der „Aufstand“ war vor allem seitens der vereinigten Zünfte inszeniert. Ein radikaler Wortführer der „Rebellion“, unter Plünderung der Frankfurter Judengasse am 22. August 1614, 1. dtsche. Ghetto seit 1460/2, bestehend, wurde nach einer vorliegenden Information des Zeitzeugen J. G. Heidenbucher - bayerischem Assessor am Speyerer Reichskammergericht - bereits vor dem 6. Jan. 1613 verhaftet, nach O. Speyer, fand eine erste Verhaftung erst am 27. 11. 1614 statt, weitere 3 der Rädelsführer, nach Briefen Heidenbuchers, vor dem 16. Xbris. 1614. Der den Aufstand öffentlich repräsentierende Vinzenz Fettmilch, war calvinistisch orientiert. Alle Rädelsführer wurden 1616, 28. 2., mit weiteren 3 Aufständischen, unter dem Schutz Ldgrf. Ludwig v. Hessen-Darmstadt und Fstbschhfl. Kurmainzer Truppen, Anfang 1615 nach Frankfurt eingezogen, auf dem Roßmarkt enthauptet und gevierteilt. Fettmilchs Haus wurde niedergedrissen, an dessen Stelle eine Schandsäule errichtet, sein Vermögen konfisziert und hinterlassene Frau und Kinder auf ewig aus Ffm., Erzstift Mainz & Hessen verbannt. Die Köpfe d. Anführer Cantor, Ebel, Geiß, Gerngroß, Sauer, Schopp & Wolf, wurden, Abschreckung halber, am Frankfurter Brückenturm aufgesteckt, an dem einer der Schädel noch bis in das 19. Jhdt. hing, weitere Mitschuldige wurden aus der Stadt verbannt, wie der Eingaben der Aufständischen unterzeichnende Notar Sebastian Prenner. Während der Executionen starb d. Schöffe Joh. Adolph v. Holzhausen am Schlag, vom Volk, das in Fettmilch einen Märtyrer sehen wollte (wie auch Goethe nach Dichtg. u. Wahrheit, 4., noch.), mit Hass gegen die Patrizier erfüllt, als göttliches Zeichen ausgelegt, sollte Fettmilch vor seiner Hinrichtung geäußert haben: „er hoffe zu Gott und wisse gewiß, daß ehe er sterben werde, Gott ein Zeichen thun werde“ (nach O. Speyer, S. 46). Die den Aufruhr getragenen Zünfte und Bürger, hatten Strafgelder über 130.000 fl. an die kaiserl. Kasse und Entschädigungen an die Juden zu zahlen, wie deren Sicherheit in der Stadt wieder zu gewährleisten. Nach d. ksrll. Commissionsdekret „Transfix“, v. 27. 2. 1616, wurde aber auch der alte Rat rehabilitiert und restituiert. Das Grundstück, auf dem das Haus Fettmilchs gestanden hatte wurde erst im 19. Jhdt. wieder bebaut. Im Vorfeld des „großen Kriegs“ und der Fraktionierung in kath. Liga: protestant. Union, nach dem Donauwörther Konflikt, drohten Unruhen endemisch überzugreifen, fanden diese Auseinandersetzungen, auf dem hist. Hintergrund des Versuchs 2^{er} der 3 großen religiösen Verbände statt, die freie Reichsstadt Frankfurt zum Beitritt zu einem zu bewegen. War die ffm. Bevölkerung der Zeit überwiegend protestantisch orientiert, hatte der Rat einen Anschluss an die Union auch abgelehnt, wie Versuche seitens des kaiserl. Hofes vereitelt, eine größere Anzahl Katholiken darin zu placieren. Während dieser Zeit versuchten der Fürstbischf. von Mainz und der ksrll. Minister Card. Khlesl, Maximilian I. v. Bayern, von der Führung der Katholischen Liga zu verdrängen. Auf die Komplexität der Intrigen, verweist auch eine diffuse Bezugnahme Haidenbuchers „nach Gerüchten“ (Bf. II.). Nach der Intervention auf späte ksrll. Anordnung, verblieb die ksrll. Kommission bis 1619 in Frankfurt. Der V. Fettmilch-Artikel der „ADB“, erwähnt, erstaunlicherweise, das Progrom mit keinem Wort. Im „Diarium Historicum“, 1615, kann die offen antisemitische Tendenz der Eingaben der Zünfte mit kaum zu überbietender Klarheit, nachvollzogen werden. Die „Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main“, Johann Georg Battonn's, Hrg. durch L. H. Euler, 2. Heft, Ffm., 1863, benennt, bei der Beschreibung d. „Vinzenzplätzchens“, S. 255, ff., neben den Rädelsführern, alle Personen, denen „Urpheide“ zu schwören auferlegt und die aus den bereits genannten Territorien ebenfalls lebenslang verbannt wurden. Zitiert wird, neben der Lersnerschen Chronik, nach „Relation von d. Hinrichtung der Frankfurter Ächter und ihrer Anhänger“, 1616. Der Bericht O. Speyers „Die Frankfurter Revolution unter Vincent Fettmilch“, Ffm., 1883, nennt als Quelle d. 96 Bd. fol., Untersuchungsprotokolle der kaiserlichen Kommission, aus d. Hess.-Ldgrf. und Mainzer-Erzbschfl., im Stadtarchiv Ffm., aus Beständen d. Grhzgl. Haus- u. Staatsarchiv Darmstadt, dahin abgegeben (S.41), nach Auskunft des heutigen Ffm^{ter} Instituts f. Stadtgeschichte / Stadtarchiv, 1944, bis auf einen Repertorienband verbrannt, Sekundärliteratur zum ehem. Bestand existiere so gut wie nicht. Im Bayerischen Staatsarchiv, Würzburg, haben sich, aus Kurmainzer Beständen „Acten der Ksrll. Kommission“ erhalten, einige Archivalien im Wiener Haus-, Hof-, u. Staatsarchiv und einzelne, kleinere Bestände in den StaA. Darmstadt & Marburg.

Moritz Stern schreibt in M. Geiger, „Ztschrft. für d. Juden in Deutschland“, (S.51), Bd. IV., 87 ff.: „für Fälle der Judenvertreibungen holte die eine Reichsstadt bei der anderen Rat ein, für Ffm., 1616, sind diesbezüglich, Kontakte zu Nürnberg, Ulm und Nördlingen erwiesen (vermittelt auch anhand d. : „Diarium Historicum“). Bei H. Graetz „Geschichte der Juden von der Verbannung der Juden aus Spanien und Portugal 1491 bis z. Ansiedlung der Marranen in Holland 1618“, Lpzg., 1891, 1907 & bei M. Breuer / M. Graetz „Dtsch. - Jüdische Geschichte i. d. Neuzeit“, I., 1600-1780, wie S. Dubnow „D. Gesch. d. jüdischen Volkes in Europa“, VI., § 26, B., 27, findet der „Frankfurter Aufstand“ Erwähnung. S. Dubnow benennt den Ffm^{ter} Friedhof, auf dem die Juden während der Plünderungen, seitens der „Aufständischen“ und d. Fettmilchs, zusammengetrieben wurden, als „Konzentrationslager“. Isidor Kracauer, „Geschichte der Juden in Ffm.“, 1925 / aktuelleres Repr., o. A., widmet dem Pogrom v. 1614 ein Kapitel. Das bis 1936 in drei Auflagen erschienene Philo-Lexikon berichtet: „Fettmilch-Aufstand, Plünderung d. Frankfurter J-Viertels (1614) im Zuge d. Auseinandersetzung zwischen Zünften u. Stadtrat. Der Anführer Vinzenz Fettmilch wurde 1616 hingerichtet; d. vertriebenen J durch kaiserl.

Beauftragte am 20. Adar zurückgeführt; seitdem Gedächtnistag der Frankfurter J (Purim-Vinzenz , j.- dtsch. Vinzenz-Lied).“, das Horst Karasek in einer Sendung des Hessischen Rundfunks, 1. 7. 1975, behandelt hat, gekürzt reproduziert, in „Der neue Egoist“, 1976, 2., wie in einem Auszug im Aufsatz: „Der Fettmilch- Aufstand oder: Wie die Frankfurter 1612/14 ihrem Rat einheizten“, Berlin, 1979. S.59; dsgl. wird zitiert nach Friedrich Bothe, Frankfurts wirtschaftlich-soziale Entwicklung vor dem 30-jährigen Krieg und der Fettmilchaufstand [Teil I., Mscr., in d. Stadtbibliothek, Ffm., II., 1920]: „Item ist Vincenz Fettmilch zu den Gefangenen im Leinwandhaus gegangen, hat sie der Erledigung vertröstet mit Vermelden, sie wollten die Schlüssel dazu haben.“

Mit ausführlicher Bibliographie versehen ist M. Meyn's „Die Reichsstadt Frankfurt vor dem Bürgeraufstand v. 1612 bis 1614 / Struktur und Krise“, 1980, Ffm., mit jedoch der Mißverständnis ermöglichenden bibliographischen Nennung des „Diarium Historicum“ unter den „unedierte Hs.- Quellen, Ffm“... Den explicit antisemitischen Bezug fascistischer Autoren auf den „Frankfurter Aufstand“, mit clandestinen Editionen bis in die 50-er Jahre & der Kritik der „goetheanisierenden“ Betrachtungsweise, darin einen „Vorläufer“ spätbürgerlich-demokratischer Bewegungen zu sehen und nicht primär das Pogrom wahrzunehmen {hiervon ist Horst Karasek's Aufsatz auch nicht frei ist}, wie diese Tendenz sich bis in eine Rede des Bundespräsidenten Gustav Heinemann realisierte, stellt C. R. Friedrichs „Politics or Pogrom? The Fettmilch Uprising in German and Jewish History“, '86, zentral, auf dies Essay auch die Schrift „The Myth of Ritual Murder“, '88, R.Po-Chia Hsia, verweist, der wesentliche Entwicklungen vorausgehender Jahrhunderte einer klärenden Betrachtung unterzieht, wie eine focussierende Analyse eines der bedeutendsten Aspekte - der irrational, verleumdenden Blutbeschuldigung, als Pogromursache, anhand Prozessakten und einer chronikalischen, handschriftlichen Tradition in „Trient 1475 / Geschichte eines Ritualmordprozesses“, '92 [97,Übers.], unter-nimmt. Rudolf Hirsch und Rosemarie Schuder subsummieren die Frankfurter Ereignisse des frühen 17. Jhdts. in: „DER GELBE FLECK. WURZELN UND WIRKUNGEN DES JUDENHASSES IN DER DTSCHN. GE- SCHICHTE“, '89, der Geschichte der Judenpogrome vom Mittelalters bis zum Genozid des Fascismus des 20. Jhdts. Siehe auch bei Fr. Battenberg "Das Europäische Zeitalter d. Juden" und Eugen Mayer "The Jews of Frankfurt", der (S. 24 sqq.), eine aktuelle Illustation der Zeit reproduziert, mit d. Erläuterung „Plünderung der Iudengassen zu Frankfurt am Main den 22. August 1614. Nach Mittag vmb 5 uhr von den Handwercksgesellen angefangen, vnd die gantze Nacht durch Continuiert, da dan ein Bürger vnd 2 Iuden gar tode blieben, viel aber beiderseits beschedigt worden, bisz ihn entlich / : als sie bis in die helfft der gassen komen / von der Bür gerschaft gantzlich abgewehrt worden.“, beide Schriften, '90.

Ruth Gay's „Geschichte der Juden in Deutschland“, '92, nimmt Bezug auf J. L. Gottfrieds „Historische Chroniken“, Ffm., 1633 und ein Gedicht Elchonon ben Avrahams, in J. Chr. Wagenseil „Belehrung ...“, 1699. H. H. Ben Sasson's „Geschichte des Jüdischen Volkes“, '92 und H. Kottek „Geschichte d. Juden“, Basel/ Zürich, '93, 378 ff., benennen ebenso diese sogen. „Ffm-ter Revolution“, wie Leo Trepp's: „Geschichte der deutschen Juden“, '95, S. 54 f.

19

Der Katalog „FFM 1200 Traditionen und Perspektiven einer Stadt“, '94, zitiert zum Pogrom 22. 8. 1614, wenig mehr, denn eine Flugschrift, mit Kupfer, von Andreas Gentzsch', um 1614, Augsburg, wie „D'EXECVTIE VAN FRANCKFORT“, ein Blatt Eberhard Kieser's, um 1616 und vereinfacht damit den literarisch nachvollziehenden Zugang zum Komplex vielfältig literarischer Description nicht gerade (Bd. I./ S. 126 f.) Die „Zeittafel“ der Edition, S. 382, berichtet verkürzend, zum Pogrom: 1612/1614 „Es kommt zu einem Verfassungskonflikt zwischen Rat u. Bürgerschaft, schließlich zu Bürgerunruhen, die sich auch gegen die Juden richten. Durch das Eingreifen des Kaisers wird der Konflikt (>> Fettmilch- aufstand <<) entschieden; der radikale Wortführer Vinzenz Fettmilch wird verhaftet und mit weiteren Rädelsführern 1616 auf dem Roßmarkt enthauptet. Der zweite Teilband der Edition berichtet zur älteren Geschichte und ist mit zentralgestelltem Karl d. Großen, der Tradition Frankfurts als Krönungsstadt dt. Kaiser gewidmet.

In „THE MYTH OF RITUAL MURDER“, S. 215, reproduziert Po-Chia Hsia die Abbildung eines Antisemitischen Einblattdrucks „Zu Ehren dem Gemäld / So erst renoviret unter dem Frankfurter Brücken=Thurn / Anno 1678 im May.“ von mehrgleisiger Niederträchtigkeit: die zum hierzu aktuellen Zeitpunkt noch aufgehängten Schädel der exekutierten Rädelsführer des Fettmilchpogroms aggressionsevakativ konterkarierend, unter Bezugnahme auf einen der Prozesse - Simon von Trient, 1475 / mit folgenden, daran orientierten - in dem falsche Urteile seitens autorisierter, traditionell informierter Juristen gefällt und exekutiert wurden, anhand fiktiv projizierend, irrationalistischer Beschuldigungen - diese, mit unter Folter suggerierten erpressten Affirmationen, bestätigend: für diese Form fiktiver Setzung von Realität und interpretierender Definition der Wahrheit, reaktiv mit der Tendenz, nicht etwa in Richtung einer Entwicklung zu informieren, die erneuten Pogromen präventiv hätte Vorbeugen können, sondern, in den Jahren nach dem Vorfall der Zerstörung des Frankfurter Ghettos, weiteren Repressalien und administrativen Schikanen gegen die Frankfurter Juden gerade förderlich. Die „Stättigkeit“ von 1616 sollte Bürgern u. Handwerkern einschärfen, die Juden unbehelligt zu lassen, wie spätere Positionen des Reichshofrats für den „Ffm-ter Bürgerlichen Ausschuß“, deren einem eben auch Vinzenz Fettmilch präsiert hatte. Dennoch kann für das ganze folgende Jahrhundert eine permanente und zähe Wühlarbeit, mittels Eingaben, Bitt- und Denkschriften, an den Rat, die Kommissare, Reichshofrat und den Kaiser, gegen die Juden nachgewiesen werden (I. Krakauer).

Für folgende Jhd. wäre anzumerken, Industrie- und Handelskammern, die an Arierungen nicht unmaßgeblich beteiligt waren, stellten nach der Befreiung vom fascistischen Terror, dsgl. Teile der „Entnazifizierungskommissionen.“ Den Autoren des „Antisemitismus Vorurteil und Mythen“, Hrg. v. J. H. Schoeps & J. Schlör, '95, geling

eine Historiographie struktiver Setzungen des Antisemitismus.

Weitere Literatur, ausgehend vom Zusammenhang dies Ereignis / Frankfurt im frühen 17. Jhdt. :
Diarium Historicum , Darinnen Deß Heyligen Römischen Reichs Statt Franckfortt am Mayn gefährlicher
Uffstand und schwüriges Unwesen . . . verzeichnet ist. Franckforttt Anno 1615. {Joh. Friedrich
Faust v. Aschaffenburg}
Gründlicher Bericht / und wahrhafftige Erzählung deren von dero Röm. Kayserl. Majestet / Ue-
ber die dessen zu Franckfurtt entstandenen Auffruhrs / und Verstörung der Juden / vornemb-
sten Verursacher unnd erklärten Aechter Anbefohlenen und am 28.Februarij dieses lauffenden
1616 Jahrs ergangenen Execution, M.DC. XVI.
Wahrhafftiger Bericht / Wie von Röm. Key. Mayest. Die Franckfurtischen Aufrührer sind gestrafft worden /
am 28. Februarij Anno 1616
Kurtzer Bericht über den Verlauff dess Frankfurtischen Unwesens und beschreibung darauff erfolgter Execution .
In Frankfurter Messrelation . Fastanmesse 1616
"Peinliches Urteil wider die Ffm. Rebellen" [Wie Hist. Nachrichten..., bed. Bei Senckenberg, contin. Häberlin...]
Kurtze und wahrhafftige Erzählung einiger denckwürdigen Empörungen , welcher beygefügt die Frankfurter
Unruhe des Fettmilch . 1708
"Historische Nachrichten über die vor 100 Jahren gewesenen Strittigkeiten ..." , o. O. , 1715 , 62 Blatt 2°
L. S. Mogen, Abhandlung von der Staatsverfassung von Ffm. [Bei:Häberlin / Senckenberg]
Boehmer, Johann Friedr., „ Codex Diplomaticus Moenofrancofurtanus “ , I., 1836, Ffm.
Eduard Heyden, „ Gallerie berühmter und merkwürdiger Frankfurter “ , Ffm., 1861
Bothe, Friedr., Frankfurts wirtschaftl-soziale Entwicklung ..., Bd.2., - Quellen - , Ffm., 1920,
drs., Erzbschf. J. Schweikart v. Mainz & d. ffm^{ter}. Katholiken z. Z. d. Fettmilchaufstands, Ffm., 1951
J. Krakauer, Die Schicksale der Juden zu Frankfurt a. M. während des Fettmilch 'schen Aufstands
Geigers Ztschrft. f. d. Geschichte d. J. in Dtschld., IV. & V., Ausführliche Fassung o.a. Kapitels
S. Hirsch, „ Goethe und die Frankfurter Judengasse “ , Ffm.^{ter} Israelisches Gemeindeblatt, März, 1932

Die Vorgehensweise der Stadt Frankfurt zur Unterbindung der Wiederholung eines Pogroms, mit Sicherheit auch seitens der kaiserlichen Kommission initiiert, zeigt in aller Widersprüchlichkeit : dem Gemälde, wieder mit anti-semitischem Sujet, ausgestellten Schädeln der "Rädelsführer", von deren letztem erhaltenen J.W.v. Goethe noch sich faszinieren ließ - amalgamiert aber mit der Wahrnehmungstendenz, Relikte / Reliquien von "Vor-kämpfern bürgerlicher Freiheiten und Rechte vor sich zu sehen, wie dem geschleiften Haus, mit Bebauungsverbot und Schandsäule, auf dem Grundstück Fettmilchs, aus dem Informationsstand einer versubjektiviert, vorwiegend christlich fundierten und strukturierten Wahrnehmung und Einstellung zu erklären mögliche Reaktion der Fraktion der Handwerker & Kl. Leute, deren womöglich auch echtes Anliegen darin bestand, repetitiver Wiederkehr dies aggressiv-konversierenden Ausagierens mahnend vorzubeugen. Bei I. Krakauer I. / II., läßt sich nun nachlesen, von welcher geringer Wirksamkeit, für den allgemeinen alltäglichen und bereits aktuell nachzeitigen Gang der Dinge. Gerade auch dann, wenn seitens fascistischer Kräfte, unter agitatorisch gewisser Wirksamkeit noch heranzuziehen möglich, rezent, weiterem Unterlassen der möglich sein sollenden Änderung der motivationalen Paradigmen, die in Richtung der Projektion, reaktiv und seitens Stadt- oder Staatsverwaltung auf evozierte Agressionen wirken, wobei es diesenKräften gelingt, Minderheiten als Aggressionsziele anzubieten und von allen Versäumnissen der politischchandeknden Eigengruppe abzulenken, incl. dem Absegnen dies, durch den Klerus.

Bei : Häberlin / Senckenberg, Neuere Deutsche Reichs=Geschichte bis auf unsere Zeiten, T. 24, Die Jahre 1615 - 1620 betr., [1793], p. 77, sqq., heißt es dazu unter anderem { auf den kaiserl. Prozess und Urteilsausfertigung & Vollstreckung, folgend} : "... Die Zünfte der Handwerker wurden ganz aufgehoben , mußten alle ihre Artikel und Bücher dem Rath überliefern, und sich gänzlich desselben Verordnung überlassen, dabey ebenfalls 25.000 Gulden Strafe und die andere Hälfte der Kosten erlegen [Mit dsgl. 25.000 Gulden und der ersten Hälfte, wurden die ausgewählten 225 Frankfurter Bürger belastet, die sich beim dem Aufruhr besonders exponiert hatten.] Nach der Hinrichtung und vierteilung Fettmilchs [und der weiteren Anführer], "... wurden die vier Theile Fettmilchs an vier Landstrassen aufgehängt, sein in der Töngessgasse stehendes Haus geschleift und eine Schandsäule an dessen Platz aufgerichtet ". Seine Hinterlassenen wurden der Stadt verwiesen . " Die lateinische und teutsche Inschrift hat Lersner, "Frankfurter Chronik", T. I., XXV. Kap. , S. 394. Sie war 20 Schuhe hoch, in Pyramidalgestalt, nach einem alten Kupferstich, so in der Ffm. Rathsbibliothek sich befindet. In dem großen Brande des Jahres 1718. ist sie von den einfallenden Häusern zertrümmert und in diesem Zustand auf das Zeughaus gebracht worden.

2006 erschien Thomas Bauer's "Johann Christian Senckenberg / Eine Frankfurter Bigraphie / 1707 – 1772 / Hrg. vom Stadtgesundheitsamt Ffm. - Societäts-Vrlg. Über den Autor Dr. Th. Bauer berichtet der hintere Klappentext, über seine Mitgliedschaft bei der ffm.-ter Historischen Kommission, wie der Funkton als Beirat der Ges. f. Ffm. Geschichte e.V.

Mit Bezug auf den Fettmilch-Aufstand vertritt der Forscher zur frankfurter Stadtgeschichte, mit zahlreichen dsbzgl. Veröffentlichungen – diese Auffassung : [Index o.g. Ed., p. 40/ 42 "Fettmilch"] :

*"Die Frankfurter Juden durften seit 1462 nur noch in einer schmalen abgelegenen Gasse in der östlichen Neustadt wohnen. Juden galten als Bedrohung für das christliche Seelenheil und sollten von den Christen möglichst fern gehalten werden. Lebten zunächst nur wenig mehr als einhundert Personen in der 320 Meter langen Judengasse, so drängten sich zu Beginn des 18. Jhdts. mit dreitausend Menschen rund zehn Prozent der Frankfurter Einwohnerschaft in dem immer enger und höher bebauten „Ghetto“. Das Aufenthaltsrecht und die Steuerpflicht der jüdischen Rechtsgemeinschaft war in der erstmals 1424 vom Rat erlassenen "Stättigkeit" geregelt. Nach der Vertreibung der jüdischen Gemeinde aus der Reichsstadt im so genannten Fettmilch-Aufstand und ihrer erneuten unter kaiserlichem Schutz erfolgten Rückkehr wurde die "Stättigkeit" 1616 von Kaiser Mathias in ein unbefristetes Aufenthaltsrecht umgewandelt. Der Wortführer des gegen den patrizischen Rat und die Juden gerichteten Bürgeraufstandes, der Frankfurter Bürger und Lebkuchenbäcker Vinzenz Fettmilch, hatte in dem Haus „Zum Hasen“ an der Ecke Tönges- und Hasengasse gewohnt. Nach der Niederschlagung der in einer Plünderung der Judengasse eskalierenden Rebellion wurde der vom Kaiser geächtete Fettmilch am 28. Februar 1616 mit sechs weiteren Rädelsführern auf dem Roßmarkt hingerichtet. Das Wohnhaus Fettmilchs wurde niedergerissen und auf dem Grundstück eine Schandsäule „Sempiternae Rebellionis Memoriae“ (Zum ewigen Gedächtnis des Aufstands) errichtet. Die Säule stand bei den seit 1701 in der Hasengasse beheimateten Senckenbergs gleich um die Ecke und erinnerte den jungen Johann Cristian täglich an das traditionell gespannte „Dreiecksverhältnis“ zwischen patrizischem Rat, Juden und Bürgerschaft. Die meisten Bewohner der Judengasse waren arm und lebten vom Trödelhandel, von der Pfandleihe oder vom Münzwechsel. Nur einige Familien waren durch Geldgeschäfte zu Wohlstand gekommen. Der erlaubte Verkauf von nicht eingelösten Pfändern öffnete jüdischen Kaufleuten den Zugang zum Warenhandel, womit Konflikte mit den auf Nahrungsschutz pochenden christlichen Händlern und Handwerkern vorprogrammiert waren. Die „Stättigkeit“ [nach eigener Aussage, v. s., aber modifiziert . . .], enthielt zwar zahlreiche das Leben und die Erwerbstätigkeit der Juden einschränkende Bestimmungen, sie bot der religiösen Minderheit aber auch eine gewisse Rechtssicherheit. **In mancher Hinsicht** / [Abb. „Der Weinmarkt am Fahrtor“. Gemälde v. Christian Georg Schütz d.Ä. m 1759 (Ob als Hinweis auf Th.W. Adorno auszulegen ist recht unsicher) / **waren die Juden sogar besser gestellt als andere unterbürgerliche Schichten. So konnten sie in der Judengasse Grundbesitz erwerben und in den Synagogen des „Ghettos“ auf Frankfurter Boden ihre Religion ausüben: Letzteres blieb den Reformierten bis zum Ende des des Willfahrungsdekrets im Jahr 1787 verboten.** Die jüdische Gemeinde verfügte über ein autonom verwaltetes Finanz-, Steuer- und Bildungswesen, sie sorgte selbst für die Sicherheit in der Gasse und wurde von den beiden „Baumeistern“ als Vorsteher politisch vertreten.²¹ "*

²¹ Vgl. R.Koch, Grundlagen, S. 76 – 183, R. Roth, S. 65 – 88 und J.Eibach, S. 38 – 51.

Eibach, Joachim, Ffm. Verhöre. Städtische Lebenswelten und Kriminalität im 18. J Jhd. Paderborn, München, Wien, Zürich, 2003

Rainer Koch, Grundlagen bürgerlicher Herrschaft. Verfassungs- und sozialgeschichtliche Studien zur bürgerlichen Gesellschaft in Ffm., (1612 – 1866), Wiesbaden 1983
(Ffm. Historische Abhandlungen, Bd. 27).

Roth, Rolf, Stadt u. Bürgertum in Ffm. Ein besonderer Weg von der ständischen zur modernen Bürgergesellschaft 1760 – 1914, München 1996 (Stadt u. Bürgertum, Bd. 7)

Widmung der Stadt Frankfurt/M.
an die mit dem E.K. geschmückten Angehörigen des Regiments.



Herrn

Ferd und Heimat zu schützen, jagt mutig hinaus Ihr zum Streit,
Gott in Waffen und Wehr treulich dem Feinde die Stütze.
Herzlich zieht Euch die Brust des Kreuzes eisernes Zeichen,
Ruhmoos zum Ritter geprägt hat Euch die eigene Tat.
Eisernem Ringen ward würdigster Lohn. / Der Gott unsrer Väter
Schütz Euch im Kampfe ums Recht! So unser täglich Gebet.

Mit herzlichem Glückwunsch
Namens der Stadt Frankfurt am Main
Der Oberbürgermeister

M. Meyer

[Ffm.]

Widmung, Stadt Frankfurt / Main,
Bd. II. "Geschichte d. 2. Nassauischen
Artillerieregiments 63. / Ed.
v. Reckow, 1926

[Das Regiment stand dem Ludendorffschen Kyffhäuserbund

Denkmalweihe

für die Gefallenen des
2. Nassau. Feldartillerie
Regiments Nr 63P. Frankfurt.

VON

Wilhelm von Scholz

(Sprecher und Chor sind unsichtbar im Graben hinter
dem Denkmal aufgestellt.)

Der Sprecher : Hört uns! Hört unsere rufende Stimme (nicht zu
droben im Licht! Aus dem Dunkel der Tiefe laut)
soll sie Euch grüssen, als spräche die Erde
mit zahllosen Mündern, mit unzähligen Herzen.

Alle : Denn viel sind unserer, denen Ihr heute
den Denkstein setzt.
Die wir in Belgien, in Frankreich fielen,
die wir mit blutigen Wunden
auf Bahren getragen
heim noch kehrten,
mit letztem Blick
das Vaterland grüssend,
dessen Grund sich auftut
als ewige Ruhestatt.

Tiefe Stimme: Männer sind wir,
die schweren Abschied
vom Leben nahmen,
von Weib und Kind,
von Heim und Beruf.

Helle Stimmen: Jünglinge sind wir/
Und fast noch Knaben,
die aus sonnigen Träumen,
aus lichter Hoffnung,
aus strahlendem Tage
sanken in Nacht.

Sprecher: Sie alle sprechen heute zu Euch,
Kameraden alle, Brüder und Gleiche,
Offizier und Soldat,
im grauen Kriegskleid der Ehre,
eine verbundene Schaar.
Sie grüssen Euch aus heiligen Tode
fürs Vaterland

Junge Stimme: Ich fiel an der Marne. Nach siegreichem Vornarsch
war übervoll mir das Herz von Jubel und Freude,
als die Kugel hineinschlug.
Über Rad und Geschützrohr
schwand mir die Sonne—

Ältere Stimme: Ich sank vom Pferd. In Wolken Staubes
flog die Batterie fern zu dem Feind.
Stille war um mich. Dann schlug erlösend
ans Ohr mir der Donner
meiner Batterie—

Alle : So fielen auch wir.
Einzelne Stimmen,
raskh hinter-
einander: Bei Vassincourt,
Bei Villers le Roye.
Bei Cernay,
Bei Matton.

An der Sonne.
In Flandern.
An tausend Orten, die wir vergassen,
Denn hier in der Heimat
schlägt fort unser Herz.

Eine andere helle Stimme : Mit wichtiger Meldung
 vom Trichter zu Trichter,
 mich niederwerfend und rasch vor neuem
 Einschlag aufspringend,
 lief ich in Feuer.
 Es traf mich. Doch konnt' ich
 die Botschaft sterbend
 noch weitergeben.-
 Erdmassen stürzten
 Über mich ein, mich zu ersticken ---
 In Lüften kreist ich
 Über dem Feinde,
 die Ziele zu suchen,
 als selbst ich Ziel ward und lichte Flamme
 aufschlag vom Motor, dass mich kein Flügel
 im Aether mehr trug.
 So fielen auch wir.
 Bei Namur.
 Bei Tournai.
 Bei Tenbrielen.
 Bei Bapaume.
 Am Douaumont.
 Wir erlagen in Lazaretten,
 tief in der Heimat, umhegt von Liebe,
 von Sorgfalt und Tränen,
 des blutigen Ehrenzeichens,
 die wir draussen
 auf dem Schlachtfeld erworben.
 Und unser Loos kennt niemand auf Erden.
 Wir fehlen, wir sind verschollen, vermisst.
 Ins dunkle Nichts sind wir entschunden
 dem Blick-- aber nicht dem Herzen d. Heimat.
 So spricht die Stimme der Männer,
 deren Namen, geschlagen
 in dauerndes Eß,
 droben im Lichte Euch ründen
 von Siegen und Sterben.
 Noch sieht Liebe mit tränendem Auge
 auf die Worte der Tafeln
 und weiss die Züge der Toten.
 Aber bald verschwindet auch Ihr,
 und niemand kennt mehr
 von Angesicht die Gefallenen.
 Dann ist Stolz nur und Ruhm jeder
 jeder Name.-
 Alle : Dann sind wir die unsterblichen
 unbekannten Soldaten
 des Vaterlands,
 die immer wieder aus den Volke
 aufstehn, immer wieder
 die heiligen Waffen
 siegreich tragen, siegreich sterben
 für das ewige Deutschland .

Wilh. v. Scholz [Berlin, 15.7. 1874 – 29.5.1969], Sohn letzten bismarckschen Finanzministers, d. konservativen Lager angehörig & d. völkischen während d. NS nah, mit Sympathien f. d. III. Reich. Diss. über A.v.Droste – H., 1897. Sein Sohn, angehörig d. Nass. A.-Regiments 63, fiel im Wkl. Freundschaft m. Paul Ernst & 1926 -'28, Präs. d. Preuss. Dichterakademie. 1933 Mitgl. dt. Akad. d. Dichtung, während NS, Goethe-Medaille f. Kunst & Wiss. 1953 "Offener Bf." a. d. Bundespräsid. wg. "beängstigender Überfremdung dtshr. Theater & Verlage, durch ausländische Werke". [E. Löwy / Lit. unterm Hakenkreuz, Ffm., 1966 / 1983.] Nach '45, mit K. Lorenz, E. Jünger, Schaper, Orff^[orff], &a., Ehrung durch die Humboldt-Ges. [Hdb. d. Kulturpreise, p. 137 / bei Gaul-Ferenschild, 1993].

base list + child's gen. from
▷ MA 3770 - '3774 ◁

WIR VERGESSEN NICHTS!

Von einem Rückblick auf die Zeit vor 20 Jahren, — eine Zeit tiefster Erniedrigung Deutschlands, da der Franzose es sich erlauben durfte, mitten im Frieden unsere wehrlose Stadt und den Maingau mit seiner Heeresmacht, darunter vielen farbigen Kolonialtruppen, zu überfluten, — von einem solchen Rückblick kann man keine erfreulichen oder erhebenden Bilder erwarten; allein er ist merkwürdig und lehrreich genug, um gerade heute unsere Gedanken ernsthaft zu beschäftigen, müssen wir doch wieder mit demselben Gegenstande, wie damals, kämpfen und mit seinen unendlichen Plänen rechnen, die sich in erneute Ohnmacht zurückwerfen möchten.

Erniedrigend und demütigend waren schon die Verhandlungen, die damals der Besetzung Frankfurts vorangingen. Die Einzelzüge dieses diplomatischen Schachspiels darzustellen, würde hier zu weit führen; ein Student unserer Johann Wolfgang Goethe-Universität hat in einer preisgekörnten Arbeit diese Vorgänge sorgfältig und gründlich untersucht.¹⁾

Die Streitfrage zwischen den Regierungen Deutschlands und Frankreichs ergab sich aus der Gegensatzstellung der beiden Länder. Die Art, wie man mit den Unruhen im Ruhrgebiet fertig werden könne. Dort war unmittelbar nach dem Kapp-Putsch ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen, den die deutsche Regierung nicht anders als mit militärischen Machtmitteln unterdrücken konnte. An der Westseite des Ruhrgebiets aber und dieses zum Teil einschließend, zog sich die im Versailler Diktat festgelegte „neutrale Zone“ entlang, — ein Streifen Landes, der, 50 km breit, den Lauf des Rheins zwischen der schwachen Unterelbe und der starken Oberrhein, die Rheingebiete, und darin eine bewaffnete Macht zu unterhalten, war Deutschland um der Sicherheit der Alliierten willen verboten! Zwar hatte man, um die Entstehung anarchistischer Zustände in dieser Zone zu verhüten, in einem Sonderabkommen die Anwesenheit einiger genau begrenzter militärischer Verbände dort — freilich nur bis zum 10. 4. 1920 — zugelassen; aber sie reichten zur Bewältigung des Aufstandes keineswegs aus. Angesichts der schweren Gefahr, die dem Ruhrgebiet

¹⁾ Ferdinand Bergschwinger, Die Besetzung von Frankfurt durch französische und belgische Truppen im Jahre 1920 (noch ungedruckt).

drohte, bi die deutsche Regierung bei den verbündeten Mächten in aller Form um die Erlaubnis, einige Verbände der Reichswehr — an Zahl nicht viel mehr, als jenes Sonderabkommen gestattet hatte, — in das Aufbruchgebiet entsenden zu dürfen. Hierbei aber stieß sie auf den starren, unnachgiebigen Widerstand Frankreichs, das so tat, als ob damit einer der „Grundpfeiler der neuen Ordnung Europas“ ins Wanken geräte. Die Frevl, der eine schleunigste Abreise verlangte und zwar durch die Besetzung des Maaingaus in Frankfurt, Darmstadt und 3 andere Städte. Mochte die Ruhrindustrie in Flammen ugehen, — den Deutschen blieb nur die Wahl, den Wortlaut des geheiligten Vertrages peinlich genau zu erfüllen, sich somit von der neutralen Zone fernzuhalten, andernfalls aber die schwere Faust des französischen Militarismus spüren zu müssen. Vergabens machte die deutsche Regierung das natürliche Lebensrecht einer jeden Nation geltend, für Ruhe und Ordnung in eigenen Land zu sorgen, und sagte, wies sie darauf hin, daß das Vorgehen der Reichswehr sich wegen der Geringfügigkeit der eingesetzten Kräfte und der weiten Entfernung vom Mainzer Brückenkopf in keiner Weise eine Bedrohung für Frankreich bedeuten könne, — umsonst! Frankreich bestand darauf, daß die strikte Beachtung der Bestimmungen von Versailles allen „Bedürfnissen der inneren Politik Deutschlands“ vorangehen müssen.

Vergleichen wir die Machtmittel, die auf beiden Seiten für die Durchführung der politischen Aufgabe verwendet wurden, so ergibt sich folgendes Bild: Auf deutscher Seite waren 14 000, im Höchstfall 15 000 Mann, die ins Ruhrgebiet einrückten, veranlaßt durch die dringenden Notrufe der gequälten Bevölkerung, — auf französischer Seite wurden allein für die erste Besetzung des Maaingaus weit mehr als 50 000 Mann, ein verstärktes Armeekorps, eingesetzt, als Verstärkung sodann eine weitere Division herangeholt. Gleichzeitig ließ man noch 2 andere Divisionen in der Richtung auf Köln und das Ruhrgebiet vorrücken. Gruppensäfte von Stärke von weit über 50 000 Mann waren im Rheinland in Bewegung!

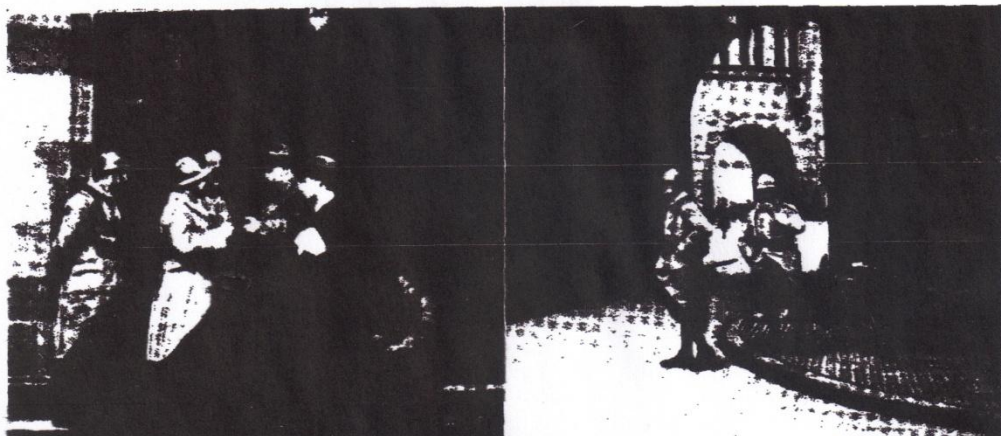
Dieses große Machtangebot legt allein schon die Vermutung nahe, daß von französischer

Seite mehr beabsichtigt war als eine blicke Pfandnahme für das Einrücken der wenigen deutschen Truppen in die neutrale Zone. In der Tat sind in den militärischen Besprechungen, die Anfang April in Mainz stattfanden, viel weitergreifende Ziele erwähnt worden. Der dazu eingeladenen amerikanischen General Allen, der Oberbefehlshaber im Koblenzer Brückenkopf, hat in seinen Aufzeichnungen bekundet, daß in Zusammenhang der französischen Pläne die Besetzung der Ruhrgebiete eine wesentliche Rolle spielte. Letztere kam erst einmal mit dem Maingau und dem Ruhrbecken die beiden wichtigsten Kraftzentren der westdeutschen Wirtschaft in der Hand, so konnten sie als Eckpfeiler für die längst geplante Errichtung eines rheinischen Pufferstaates dienen, ja man hatte sich das weitere Ziel gesteckt, Deutschland in 5-6 Bundesrepubliken aufzulösen, von denen dann die rheinische ebenfalls ganz unter den vorhergehenden Einfluß Frankreichs geriet. Und welches war das Motiv für diese über das Versailler Diktat noch weit hinausgehenden Pläne? Nichts anderes als die Furcht vor einem Wiedererstarken Deutschlands und die Meinung, daß man den richtigen Augenblick nicht verpassen dürfe, „um Staaten oder Bestandteile von Deutschland loszulösen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, Preußen zu schwächen“.

Zum Hauptträger und ausführenden Organ dieser Politik war General Depoutte, der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee ausserlesen, der als „Botschafter der Rheinarmee“ in der Ruhrgebiet bekannt geworden ist. Mit der Leitung der militärischen Operationen zur Besetzung Frankfurts beauftragte er General Mordeca, den Führer des 30. Armeekorps, der vor kurzem erst zum kommandierenden General ernannt, darauf brannte, einen Beweis seiner Fähigkeiten abzugeben. Die Einzelheiten des Unternehmens, dessen Objekt und Opfer die Stadt in der Frühe des 6. April, am Dienstag nach Ostern, wurde, entbehren der Historie keinen Wert mehr. Wo kein Gegenstand vorhanden ist, der die Maßnahmen des Angreifers zu durchkreuzen vermag, kann die Besetzung einer offenen Stadt nicht als großes Kunststück, geschweige denn als Heldentat gelten; sie wirkt dann mehr als reines Manöver, ja wie eine theatralische

25

2. Französische Wachtposten mit Maschinengewehren regelten an Römer und Rathaus den Verkehr unsinnigerweise ab und erschwerten durch völlig überflüssige Maßnahmen nur die Arbeit der Stadtverwaltung. (2) Aufn. Fohr.



P. 73

Schaustellung. Die Franzosen indes, selbstgefällig wie sie sind, betrachteten den reibungslosen Ablauf der Operation als einen unwiderleglichen Beweis ihrer unbedingten Überlegenheit über die Deutschen; sie sonnten sich in dem Glanz ihrer siegreichen Unternehmung, und ganz besondere Genugtuung gewährte ihnen die Erinnerung daran, daß es gerade die Stadt des Bismarckschen Friedensschlusses von 1871 war, die sie eingenommen hatten. Damit schien ihnen erst die Vergeltung und der Triumph Frankreichs ganz vollendet. Treffend hat der „Kladderadatsch“ damals die Ueberheblichkeit der Franzosen gekennzeichnet:

Triumph, Triumph! Auf, blast in die Poseunen!
Erstarre ehrfurchtsvoll, verblüffte Welt!
Erkenn' mit Grausen endlich und mit Staunen:
Wer ein Franzose ist, der ist ein Held!
Gloire, Gloire! O, wie auf diesem Fittich
Die Seele sich des stolzen Frankreich wiegt!
Du stehst in Zweifeln, Menschheit? Na, da
[bitt' ich:
Frankreich, das große Frankreich hat gesiegt!

Mit selbstgefälliger Befriedigung beobachteten die französischen Journalisten, die die Truppen begleiteten, das ruhige Verhalten des Frankfurter Straßenpublikums, das dem Einzug der Regimenter mit unverkennbarer Teilnahme zugeschaut, ja ihnen, wie der Oberbefehlshaber meinte, einen „beinahe herzlichen“ Empfang bereitet habe. Sie glaubten diese erfreuliche Wirkung darauf zurückführen zu können, daß bei der überwältigenden Machtentfaltung doch eine „diskrete“, also rücksichtsvolle Form der Besitzergreifung gewählt sei. Bei einem Teil der Bewohner setzten sie von vornherein eine entgegenkommende Stimmung voraus: dem jüdischen. Ein Berichterstatter, dem die verhältnismäßig zahlreichen semitischen Typen auffielen, fragte einen dieser Zuschauer, was er über das Ereignis denke. „Nichts“ — war die Antwort — „aber die Ankunft Eurer Truppen wird gut sein für unseren Handel“. Die „lobenswerte Klugheit“ und der „praktische Sinn“, der sich darin aussprach, fand bei dem Franzosen volle Anerkennung.

So viel ist richtig, daß sich dem äußeren Anschein nach die Frankfurter Bevölkerung rasch mit den neuen Zuständen, an denen sie ja auch nichts ändern konnte, abfand. Wenige Stunden nach der Besetzung der Stadt lief die tägliche Arbeit, der Straßenverkehr und das Geschäftsleben bereits in den gewohnten Bahnen — nur hatten sich auf den wichtigsten Plätzen und in den Hauptgebäuden der Stadt, u. a. auch dem Römer, die fremden Truppen festgesetzt, und unter ihnen bemerkte man ganze Einheiten von afrikanischem Rasseentypus, teils brauner, teils schwärzlich-negroider Hautfarbe. Sie bildeten einen bedeutenden Bestandteil der 37. Division des Generals Demetz. Diese Verwendung farbiger Truppen — an sich eine schmachvolle Zumutung für ein europäisches Kulturzentrum wie Frankfurt — und die gleich nach dem Einmarsch verfügte Verhängung des Belagerungszustandes mit allen Einschränkungen des Verkehrs und der persönlichen Bewegungsfreiheit, die damit verbunden waren, ließen die „diskrete Form“ der Besetzung in etwas eigenartigem Licht erscheinen und waren nicht geeignet, die Stimmung der Bevölkerung günstig zu beeinflussen. Wie sie in Wirklichkeit war, hätten die fremden Machthaber aus den leidenschaftlichen Protesten entnehmen können, die gegen ihr Tun von der Stadtverwaltung und von verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Verbänden erhoben wurden. Noch deutlicher trat die Abneigung gegen die Fremdlinge am zweiten Tage der Besetzung, am 7. April, hervor, die französischen Berichterstatter glaubten sich diesen Wechsel nicht anders als durch eine ausdrückliche „Weisung aus Berlin“ erklären zu können; in Wahrheit hatte der Eindruck des herrischen Gebarens der „Sieger“ vollauf genügt, um bei der Bevölkerung den lebhaften Wunsch entstehen zu lassen, die ungeliebten Gäste so bald wie möglich wieder los zu sein, und dieser Wunsch fand eine Bekräftigung in einem gleichzeitig auftretenden Gerücht,

das eines tatsächlichen Hintergrundes nicht ganz entbehrte. Es hieß, die Franzosen müßten kraft eines amerikanischen Ultimatums noch am Abend desselben Tages die Stadt wieder räumen. In der Tat hatten Lloyd George und Wilson an dem gleichen Tage in Paris einen Einspruch gegen die Besetzung Frankfurts überreichen lassen.

Daher beobachtete man mit höchster Spannung das Verhalten der Truppen — vielleicht ließ sich daraus ein Anzeichen entnehmen, das auf den bevorstehenden Abzug hindeutete. — Um die Mittagsstunde herrschte wie immer in den Hauptstraßen der Innenstadt und besonders bei der Hauptwache ein lebhafter Verkehr. Das Unglück wollte, daß an diesem Tage dort ein Truppenteil Wache bezog, der zu einem nordafrikanischen (algerischen) Schützenregiment gehörte. Einige 30 Mann, befehligt von einem kleinen Unterleutnant französischer Herkunft, namens Montague, sperrten den Platz um die Hauptwache und das damals dort stehende Schillerdenkmal ab und hatten zu dem Zweck mehrere Maschinengewehre in Stellung gebracht. Rings um die Sperrlinie flutete eine Menge unbekümmert hin und her, deren Zahl wie in Wellenstößen auf und abschwankte, jedenfalls aber über einige Hunderte kaum hinausgegangen ist. Das seltsame Schauspiel, das die fremdartigen, schwarzbraunen Gestalten mit ihrer Kopfbedeckung, dem Fez, darboten, wollte man sich doch nicht entgehen lassen! In gleicher Weise hatten exotische Völkergestalten, wie sie gelegentlich im Tiergarten auftraten, eine große Anziehungskraft auf die allzeit neugierigen Großstädter ausgeübt. Und in diesen harmlosen, waffenlosen, zum guten Teil aus Frauen und Kindern bestehenden Menschenhaufen hinein feuerte gegen 2 Uhr ein französisches Maschinengewehr!

Wie dieser verhängnisvolle Vorfall sich abgespielt hat, ist durch Aussagen unmittelbarer Augenzeugen hinreichend festgestellt. Direktor Wermeling vom Frankfurter Verkehrsverein beobachtete, von der Hauptpost her kommend, auf dem Platz einen jungen Offizier, der sich Notizen machte und zwar unbeeinträchtigt von dem umherstehenden Publikum. „Der Offizier gab dann — so berichtet Wermeling weiter — den Befehl, diejenigen Personen, hauptsächlich Kinder, die sich zu weit vorgedrängt hatten, zurückzudrängen. Das Publikum ging auch zurück, trat aber, wie es bei solchen Anlässen nicht anders zu erwarten ist, wieder vor. Inzwischen hatte sich der Offizier mit einem MG-Führer, der bereits seinen Platz an dem Maschinengewehr eingenommen hatte, und seinen übrigen Mannschaften besprochen. Ich sah, wie die Mannschaften die Bajonetten aufpflanzten und wie der MG-Führer sein Gewehr zum Schießen in Ordnung brachte. Auf ein Zeichen des Offiziers mit der Hand eröffnete der MG-Führer das Feuer, während die übrigen Mannschaften mit den Bajonetten auf das Publikum eindrangen. Ich habe nicht gehört, daß kurz vor diesen Vorkommnissen beleidigende Äußerungen gegen die Soldaten gefallen sind; im Gegenteil sah ich, wie sich das Publikum auf der anderen Seite verschiedentlich mit den Soldaten in ruhiger Art und Weise unterhielt. Ich betone noch ausdrücklich, daß vor der Feuereröffnung ein Befehl zum Zurücktreten oder Auseinandergehen seitens des Offiziers nicht gegeben worden ist.“ Mit dieser Aussage stimmt die Bekundung des in Zürich geborenen Kaufmanns Geng überein, der ebenfalls bezeugt, daß sich die Menschenmenge, die den Platz umstand, völlig ruhig verhalten hat. Merkwürdig ist das Benehmen des verantwortlichen Unterleutnants, der sich zu der Zeit, wo die Schüsse losgingen, unsichtbar gemacht hatte und erst wieder auftauchte, als ein paar beherzte Zuschauer, darunter der Frankfurter Apotheker Kunze und ein Schweizer Staatsangehöriger, mit der Untersuchung des Vorfalls begonnen hatten.

Die deutschen Zeugnisse finden eine Bestätigung durch die Feststellungen, die in den Krankenhäusern über die einzelnen Verwundeten gemacht worden sind. Fast durch-

weg sind es danach zufällig an der Hauptwache vorüberkommende Personen gewesen, zum Teil Fahrgäste der Straßenbahn, die der Schießerei zum Opfer fielen, darunter mehrere in jugendlichem Alter, eine Anzahl Frauen, die beruflich oder bei Besorgungen unterwegs waren, u. a. eine 63jährige Waschfrau, eine 22jährige Büglerin, eine 17jährige Verkäuferin, eine Krankenschwester. Besonderes Pech für die Franzosen war es, daß ihre Kugeln auch einen dänischen und einen Schweizer Staatsangehörigen trafen. Nicht eine einzige Person ist unter den Verletzten, auf die auch nur von fern der Verdacht zutreffen könnte, als ob sie eine feindselige Handlung gegen die schwerbewaffnete Besatzung der Hauptwache habe im Sinne haben können! Alle Umstände sprechen vielmehr dafür, daß einzig und allein der natürliche Wellenschlag des Verkehrslebens und allzu rege Neugier die Menschen an der Hauptwache zusammengeführt hat. Der Waffengebrauch des französischen Militärs, ohnehin durch keinerlei Warnungssignal, wie sie sonst in zivilisierten Staaten bei derartigen Anlässen üblich sind, angekündigt, kennzeichnet sich demnach als eine zum mindesten kopflose und übereilte Handlungsweise, die leider schwere Trauer und viele Sorgen in manche deutsche Familien getragen hat. 9 Tote (einschließlich der später Gestorbenen) waren zu beklagen, die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht genau feststellen; sie bewegt sich um die Ziffer 25.

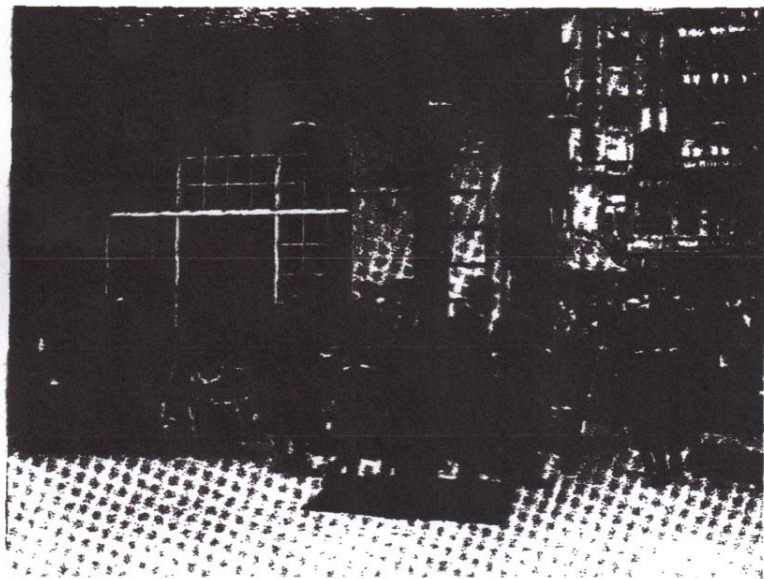
Welche Gestalt nimmt nun dasselbe Ereignis in der Darstellung der Franzosen an? Sie vermuteten und behaupteten, die Menschenansammlung an der Hauptwache sei durch einen Anschlag der bösen „Alledutschen“ planmäßig herbeigeführt. Eine Erklärung des Generals Degoutte betonte, man könne die Ereignisse an der Ruhr und in Frankfurt nicht getrennt voneinander betrachten; dort wie hier gebe sich dieselbe „militärische Reaktion“ kund, und daher hätten sich die französischen Soldaten in legitimer Verteidigung gegen einen offensiblen Angriff befunden. Der erfinderische Berichterstatter des „Matin“ wollte wissen, die französischen Soldaten seien von 5000 Deutschen, die das Deutschland-Lied angestimmt hätten, umstellt, beleidigt, belästigt und überflutet worden, erst in äußerster Not, dann aber wirksam, hätten sie von der Waffe Gebrauch gemacht. So bringt er es fertig, das feige Hineinschießen in eine waffenlose Menge noch zu einer rühmewerten Heldentat zu stempeln. Eine Rekordleistung in unsäglichlicher Darstellung bringt General Mordacq in dem Buch „La mentalité allemande“ zustande, der den Vorfall folgendermaßen beschreibt: „Am Tag nach der Besetzung warf sich auf einem Platze eine deutsche Volksmenge auf ein algerische Wache; diese mußte von ihren Maschinengewehren Gebrauch machen. 100 bis 150 Deutsche wurden getötet oder verwundet; diese Lektion beruhigte die Bevölkerung vollständig, die bis zum Ende der Besetzung nicht wieder aufmuckte. Vor der Gewalt beugen die Deutschen sich immer.“

Wenn ein höherer Vorgesetzter eine solche Sinnesweise äußert, läßt sich freilich von seinen Untergebenen nichts Besseres erwarten. So sind denn auch an diesem und den folgenden Tagen noch eine Reihe von weiteren Gewalttaten vorgekommen. Vor dem Frankfurter Hof schoß ein französischer Offizier seine Pistole auf einen Deutschen ab, der einen anderen hatte hindern wollen, eine Frage des Franzosen zu beantworten, er verfehlte ihn, traf aber ein 10jähriges Mädchen, das er schwer verletzte, und fuhr dann, ohne sich um die am Boden Liegende zu kümmern, weiter. Ebenso gewissenlos handelte eine französische Wache, die in der Abenddämmerung auf dem Opernplatz auf übergehende Deutsche feuerte und sie mit einem Panzerwagen vor sich her trieb. Was ein Deutscher, der vereinzelt und schutzlos in die Gewalt der fremden Peiniger geriet, zu erfahren hatte, zeigte das Schicksal des Bautechnikers Minner. Er hatte, indem er einer schweren Verleumdung eines französischen Artillerie-Offiziers widersprach, dessen

Schwarze Schmach an der Hauptwache:
Algerische Schützen besetzen am 7. April
1920 das Gebäude.

Zorn gereizt und erhielt zunächst mit der Stahlreitpeitsche Schläge ins Gesicht und wurde dann einem dunkelhäutigen Soldaten zur weiteren Behandlung übergeben. Dieser sperrte ihn in einen finsternen Keller, fesselte ihn und mißhandelte ihn 4-5 Tage lang mit Fußtritten, Kolbenschlägen und besonders durch regelmäßig wiederkehrende ruckartige Stöße mit den Fingern ins Gesicht. Die Folge war ein längeres Siechtum des Bedauernswerten, das zu fast gänzlicher Erblindung und schließlich zum Tode führte. Schmähtlich und erniedrigend war auch, was einer Frau A. in der Gutleutkaserne widerfuhr. Dort wurde sie in ihrer Küche von einem negroiden Franzosen überfallen und unter Bedrohung mit dem Messer vergewaltigt. Als sie sich hinterher bei dem nächsten Vorgesetzten beschwerte, bekam sie widerwärtige und gemeine Redensarten zu hören.

Dies ist nur eine gewisse Auslese aus einer Reihe ähnlicher Vorfälle, die sich in der Zeit der Besetzung zugetragen haben! Dabei wunderten sich die Franzosen noch über die Abneigung und den Haß, der ihnen aus Mienen und Blicken entgegenstrahlte. Sie haben wirklich das Menschenmögliche getan, um diese Empfindungen wachzurufen. Ließ sich schon der Eindruck des tragischen Vorfalles an der Hauptwache nicht leicht verwischen, so haben sie fernerhin in dem eiligen Bestreben, ihren Sieg den Deutschen recht fühlbar zu machen, die Empfindungen der Bevölkerung öfters verletzt. So z. B. bei der Ankunft des belgischen Bataillons am 14. April. General Mordacq hielt es für angebracht, dem einzigen Bundesgenossen der sich an Frankreichs Seite stellte, einen triumphartigen Einzug in die feindliche Stadt zu bereiten. Während der Oberbürgermeister ihn gebeten hatte, aus Rücksicht auf die noch spürbare Mißstimmung des Volkes dem Einmarsch eine schonende Form zu geben, führte General Mordacq in bewußtem Gegensatz dazu die Belgier mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen auf einer langen Anmarschstrecke nach dem Opernplatz, nahm dort einen Parademarsch ab und ritt dann am Goetheplatz vorbei nach dem Hotel „Zum Schwan“. „Vor diesem Gebäude — so erzählt er — angekommen, wo noch eine Tafel an die Unterzeichnung des Vertrages von Frankfurt erinnert, hielt ich an, um die belgische und die französische Fahne an mir vorüberziehen zu lassen. Die Deutschen verstanden



die Absicht: Dieser Vertrag gehört einer fernen Vergangenheit an, unsere Siege hatten ihn in den Abgrund der Nichtigkeit zurückgeschleudert.“ Noch andere militärische Schaustellungen — außer der täglichen Wachparade auf dem Opernplatz — sollten der Bevölkerung einen Eindruck von der unüberwindlichen Macht des stolzen Siegerstaates geben. Die größte dieser Paraden, bei der die gesamte Division des Generals Vidalon nebst den Belgiern sich vom Eschenheimer Tor her über den Opernplatz und über die Bockenheimer Landstraße bewegte, fand am 6. Mai statt.

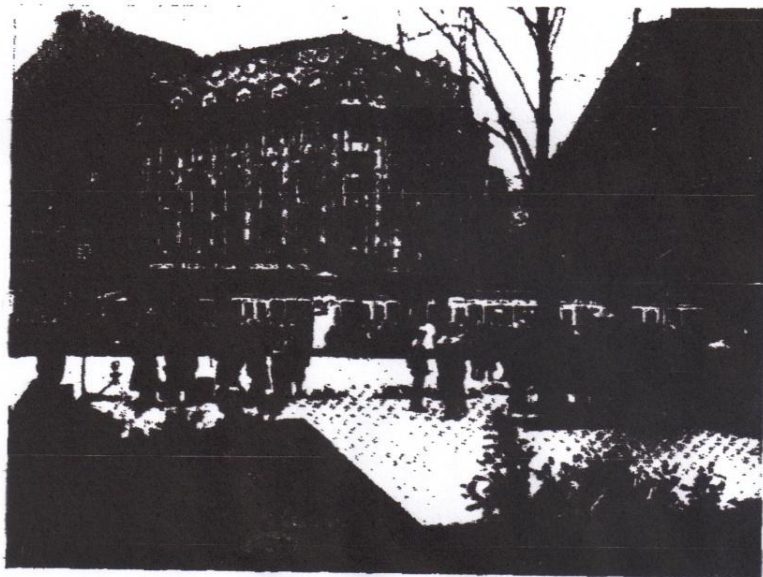
Man kann nicht sagen, daß mit dieser pomphaften Schaustellung militärischer Machtmittel die Art des Abschieds der Besatzung im Einklang gestanden hätte. Leise und heimlich, vielfach unter Benutzung von Nebenstraßen, verließen die glorreichen Sieger in der Morgenfrühe des 17. Mai die Stadt. Darin prägte sich die Tatsache aus, daß sie auf der Konferenz von San Remo eine diplomatische Niederlage erlitten hatten; sie hatten zugestehen müssen, daß der Einmarsch in den Maingau, ohne Zustimmung der Alliierten unternommen, eine Verfehlung gegen den Sinn der Verträge gewesen sei. Andererseits hatten sie — im Tauschhandel

um orientalische Belange — das Zugeländnis der Verbündeten erreicht, daß auch in Zukunft gemeinsame Sanktionen gegen Deutschland nicht ausgeschlossen sein sollten, was sich schon 1921 und besonders 1923 sehr übel auswirkte.

Die Franzosen haben im Lauf der letzten beiden Jahrhunderte mehrmals kürzere oder längere Gastrollen in Frankfurt gegeben, am bekanntesten ist die durch Goethes verklärende Schilderung überlieferte Besetzung während des siebenjährigen Krieges. Auch in den Revolutionskriegen des ausgehenden 18. Jahrhunderts haben die Frankfurter Bürger das gleiche Schicksal, verbunden mit hohen Kontributionen, einmal sogar mit einer Beschießung (1796), über sich ergehen lassen müssen. Immerhin war damals Krieg, der die Anwendung von Gewalt rechtfertigte, diesmal aber, 1920, war die Stadt innerhalb eines Friedenszustandes überfallen worden, der seit knapp 3 Monaten völkerrechtlich anerkannt war! Die große Unsicherheit der Lage Deutschlands und der ganze Unwert des Versailler Diktats kam darin zum Ausdruck, daß ein solches Ereignis überhaupt möglich war. Allerdings — selbst von den Versailler Bestimmungen aus beurteilt, kennzeichnet sich das Vorgehen Frankreichs als ein glatter Rechtsbruch; denn sie verlangen in einem solchen Streitfall, wie er damals entstanden war, die Einberufung des Völkerbundesrates, schließen also eine einseitige Handlung einer einzelnen Macht aus. Aber wir sollten es wohl fühlen, wie rechtlos unser Leben jenem „Friedensvertrag“, wie sehr wir der Willkür eines übermächtigen Gegners preisgegeben waren, der auch nach dem Abschluß des Friedens nicht aufgehört hatte, unser Feind zu sein!

Blicken wir heute, wo wir uns wieder im Kriegszustand mit Frankreich befinden, auf die zwei Jahrzehnte zurück, die wir seit jenem Ereignis durchgemessen haben, so werden wir uns mit tiefer Dankbarkeit des grundlegenden Wandels bewußt, der sich infolge der nationalsozialistischen Erhebung vollzogen hat. Heute kann Frankfurt, geschützt durch den Westwall und die starke Wehrmacht des Reiches, sich als eine binnendeutsche Stadt fühlen und ruhig darauf vertrauen, daß wir vor einer Wiederkehr derartiger Vorgänge, wie wir sie damals erleben mußten, so vollkommen wie möglich gesichert sind.

H. Drüner.



Die neugierige Menschenmenge, offenbar nur wenige Hunderte, kurze Zeit nach dem gemeinen Feuerüberfall auf Wehrlose an der Hauptwache am 7. April 1920. (2) Aufn. Fohr.

Hauptverwaltungsamt IX
(Unterrichtungsdienst)
Dr.L/Sp.

Frankfurt a.M., den 5.4.1940.

Betr.: Ehrung der Opfer der französischen Besetzung 1920

Im Anschluss an den Aufsatz von Herrn Prof. Drüner, der mit der Erforschung der Frankfurter Nachweltkriegsgeschichte beauftragt ist, über die Besetzung der Stadt durch französische Truppen im April 1920, veröffentlicht in der Frankfurter Wochenschau 1940, Heft 13/14, Seite 73-75, überreichen wir in der Anlage das vom Bauamt-Bestattungswesen in Verbindung mit Herrn Prof. Drüner und dem Polizeipräsidium aufgestellte Verzeichnis der Opfer. Am 7.4.1920 sind sechs Todesfälle ermittelt worden. An den damals und bei anderen Gelegenheiten durch französische Soldaten hervorgerufenen schweren Verletzungen sind drei weitere Volksgenossen im April und Juni 1920 verstorben. Schliesslich gehört zu den Opfern der französischen Besatzungszeit auch noch der Bautechniker Minner, der an den damals erlittenen Misshandlungen erst nach vierjährigem Siechtum 1924 verstorben ist. Wir verweisen hierzu auf die Ausführungen in dem schon erwähnten Aufsatz von Prof. Drüner auf Seite 74 rechts unten.

In der Dienstbesprechung des Hauptverwaltungsamtes vom 2.4.1940 hat sich der Herr Oberbürgermeister bereitsmündlich mit unserem Vorschlag einverstanden erklärt, dass an den Gräbern dieser Opfer am 7.4., soweit sie auf Frankfurter Friedhöfen bestattet sind, Kränze niedergelegt werden. Ferner sollen ihre Namen auf einem Sonderblatt im Ehrenbuch für die Gefallenen des Weltkrieges nachgetragen werden, da ihr Tod in ursächlichem Zusammenhang mit dem Weltkrieg steht. Ueber diese Ehrung soll die Öffentlichkeit durch eine kurze Pressemitteilung unterrichtet werden.

DER OBERBÜRGERMEISTER

Frankfurt a.M., den 5.4.1940

Vfg.

- ab 7.4.41. HVA. zur Beschaffung der erforderlichen neun Kränze und Verrechnung auf Haushaltsstelle 040/45 f. 1940 (Anspruchsmittel)
ab 7.4.42. Bauamt-Bestattungswesen unter Rückgabe der vorgelegten Vorgänge mit dem Auftrag für die rechtzeitige Niederlegung der Kränze besorgt zu sein.
ab 7.4.43. Kulturamt-Stadtarchiv mit einer Abschrift des Verzeichnisses der Opfer z.w.V. wegen Aufnahme in das Ehrenbuch.
ent. 7.4.44. HVA.-IX- zur entsprechenden Unterrichtung der Öffentlichkeit.
5. Z.d.A.

Dr. L.
Sp.

13/2

Frankfurt a.M. 9. April 1940

An den Herrn Oberbürgermeister
Dr. Krebs.

Anlässlich des Gedankens, des 20.ten Todestages
meines Mannes, des Kaufmanns h. Krausenberger,
der bei der Besetzung Frankfurt's durch die Franzosen
um sein Leben kam, sage ich dem Herrn Ober-
bürgermeister hiermit meinen herzlichsten Dank.

Heil Hitler
Frau M. Krausenberger Ww.
Hofgasse 68

96
Hauptverwaltungsamt
Stadt Frankfurt am Main
Einge- 10. Apr. 1940 Vm.
tragen
Datum
Betreffend
Bescheid
Eingetragen
Anzahl
Anzahl
Anzahl

W. Leger
H.

+ Pfb. auf mich
Liebe
Langezeit
V. d. H. 2. 15. 2. 1935

29

97

Hauptverwaltungsamt IX
(Unterrichtsdienst)

Frankfurt a.M., den 12. April 1940

Betr.: Ehrung der Opfer der französischen Besetzung 1920
Vfg. d. Herrn Obgm. v. 5.4.1940

In dem Verzeichnis der Opfer, das Ihnen mit der obigen
Verfügung vor einigen Tagen zugegangen ist, fehlt der Name eines
in Walldorf Beerdigten. Wir teilen Ihnen nachstehend diesen
Namen noch mit und bitten, ihn in das Ehrenbuch mit aufzunehmen:

P o n s , Paul Sterbetag : 7.4.20 Friedhof Walldorf.

In Auftrage

An das
Stadterchiv

(Dr. Lerner)

Orff A. Novak, >> Salzburg hört Hitler atmen / Die Salzburger Festspiele 1933-1944 <<, berichtet bzgl. 'Carl Orff' dies: ... "Einige geplante Produktionen kamen 1939 nicht zustande, so scheiterte der neuerliche Versuch, einen Ersatz für den >> Jedermann << zu finden. Der von Goebbels bestellte neue Burgtheaterchef Lothar Mützel sollte Carl Orffs >> Carmina Burana << am Domplatz inszenieren. Die 1937 in Frankfurt uraufgeführte szenische Kantate war ein durchschlagender Erfolg. Danach trat sie einen Siegeszug auf dtshn. Bühnen an. Mützel konnte aufgrund eines schweren Autounfalls s. Amt als Burgchef erst 8. Mai 1939 antreten. Das verunmöglichte jedoch die Arbeit in Salzburg. So fiel >> Carmina Burana << aus dem Programm.

Mitten in d. Festspiele drang d. Kunde, Hitler wünsche Anf. September d. Mitwirkung der Wiener Philharmoniker und des Chores der Wiener Staatsoper bei der üblichen Festaufführung der >> Meistersinger von Nürnberg << anlässlich des Reichsparteitages. Das machte Umdispositionen nötig. Doch zu diesem Einsatz sollte es nicht mehr kommen, der Parteitag wurde abgesagt. Am 1. Sept. 1938 brach d. Zweite Weltkrieg aus. [a.a.O., p. 214].

Während in Bayreuth Festspiele stattfinden konnten, verordnete Hitler für Salzburg eine Namenskorrektur. Das Wort Festspiele durfte nur mehr in Bayreuth Verwendung finden. Das zwischen 4. u. 29. August präsentierte Salzburger Programm erhielt d. Namen >> Theater- u. Musiksommer << [p. 328] ... Die neben Strauss wichtigsten deutschen Komponisten d. Gegenwart, Werner Egk u. Carl Orff, wurden weder von Kraus [Clemens K., Festspielintendant, ab Frühj. '43], noch von d. Philharmonikern auf den Spielplan gesetzt. Immerhin hatte Kraus 1939, gemeinsam mit Regisseur Rudolf Hartmann u. Bühnenbildner Ludwig Sievert, Orffs Opern-Einakter >> Der Mond << in München z. Uraufführung gebracht. Etwa ein halbes Jahr vor d. Festspielöffnung, im Februar 1943, fand in Frankfurt d. Uraufführung d. Oper >> Die Kluge << statt. Seit dem durchschlagenden Erfolg d. >> Carmina Burana << im Jahr 1937 gehörte Carl Orff zu d. großen Hoffungsträgern deutscher Musik. Seine Kompositionen, die sich oft an musikalischen Formen des Volkslieds orientierten, und ihre rhythmische Dynamik durch starke Betonung der Schlaginstrumente und Chöre erhielten, wären für soldatisches Publikum ebenso geeignet gewesen, wie für die Sicherung künstlerischer Qualität ... Statt Carl Orff konnte sich der kompositorisch absolut unbedeutende Wilhelm Jerger 1943 in Salzburg in Szene setzen. Als NSDAP-Parteigenosse und SS-Ustfhr. verfügte Jerger über die nötige politische Protektion, als Vorstand der Wiener Philharmoniker über einen d. besten Klangkörper d. Welt, um seine Tonphantasien zum Besten zu geben [a.a.O., p. 329/330].

[FORD / Henry : nicht in diesem Ausschnitt – Unterschätzung dessen Einfluß auf den NS wegen aber genannt / \[vid.: Nrbgr. Prozess\]](#)

P.N.D., Bericht vom 13.11.1922, Nr. 387, Pol.Dir. 6879, STAM. / Was Wimmer nicht wußte, aber ein Informant "L.M." aus dem Nazilager am 2.11.1922 der Polizeidirektion steckte: *"Das Bild des Amerikaners Henry Ford hängt in Öl gemalt mit schwarz-weiß-roter Draperie im Appellzimmer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen in München, Corneliusstr. Daneben hängt auch ein Bild der Automobil-Fabrik Ford's in Detroit. Diese Tatsachen sind von Interesse für die oft behaupteten Zusammenhänge Ford's mit der antisemitischen Bewegung in Deutschland."* [Pol. Dir. 6878 Stam.] Die Ford-Motor-Company hatte bei der Einführung des neuen "Fließ-Systems" mit den Gewerkschaften Probleme, auch mit der ihrer Meinung nach zu laschen US-Regierung und mit dem Finanzkapital; Ford fürchtete, daß sein Imperium von der "Wallstreet" geschluckt würde. Er entfesselte jahrelang einen Kreuzzug mit Hilfe einer antisemitischen Artikelserie, die sich auf die geheimnisvollen "Protokolle der Weisen von Zion" stützte. Für den Autokönig steckten jüdische Bankiers, jüdische Politiker, jüdische Gewerkschaften und Revolutionäre unter einer konspirativen Decke, die das weiße, protestantische, kapitalistische Amerika mit ihrem "Orientalismus" unterminierten: ... *"Naziagenten und fascistische Einflüsterer ... hatten sich schon einmal an ihn herangemacht, als Hitlers Bewegung noch in den Anfängen steckte. Sie wollten 40.000 Dollar von ihm haben, um sein antijüdisches Pamphlet in deutscher Übersetzung zu drucken. Die Namen Hitler und Ford sollten in den Ankündigungen nebeneinanderstehen. Man munkelte sogar, ein Enkel des Exkaisers sei der Agent gewesen, durch dessen Vermittlung 300.000 \$ d. Naziparteikasse übergeben wurden. War etwas Wahres dran? Henry hatte große Fabriken in Deutschland und hätte sicher nicht nur aus antisemitischem Idealismus dafür gesorgt, Streiks in diesem Land zu verhindern."* [Upton Sinclair, "Keine Ahnung" in: Jörg Schröder (Hg.) Mammut, März Texte 1 & 2, 1969 – 1984, Herbenstein, 1984, '88] Und das Referat 15 der Polizeidirektion teilte mit: "Aufschreibung für den Herrn Minister ... Es ist anzunehmen, daß die nationalsoz. Arbeiterpartei die erforderlichen Geldmittel wohl in der Hauptsache aus Kreisen der Industrie und vielleicht auch der Großlandwirtschaft erhält ... Der Zweck der Industrie ist leicht ersichtlich. Er wird darin bestehen, nicht nur ein besonderes Bollwerk gegen den 'Bolschewismus' zu schaffen, sondern namentlich den 8-Stundentag zu beseitigen, wie dieses in Italien von Mussolini verfügt worden ist. [Memorandum vom 28.12.1922, MInn 81573, BayHaStA. / Vgl. auch Hoegner, Republik, 132. Sq. & Hitler und die Industrie – E. Dokumentation aus Anlass des 30. Jhtgs. der Machtergreifung", Anhg. z.: Bundesvorstand des DGB (Hg.), Für Demokratie – Information – Kommentare – Presseschau, Dü., 1963] - In: *"Freiheit! Sozialdemokratischer Selbstschutz im München der zwanziger- & frühen dreissiger Jahre Band I. & II. / Texte & Bilder & Dokumente* . P.N.D. = Politischer Nachrichtendienst

66.] Killy's Literaturlexikon, S. 14847 (vgl. Killy Bd. 9, S. 66)

Palm, Johann Philipp, * 18.12.1766 Schorndorf/Württemberg, † 26.8.1806 Braunau / Inn. – Verlagsbuchhändler. P., Sohn eines Chirurgen, entstammte einer alten schwäb. Bürgerfamilie. Nach abgeschlossener Lehrzeit i. d. Erlanger Buchhandlung seines Onkels war er in Frankfurt/M. u. Göttingen angestellt u. wurde, nachdem er 1796 die Tochter des Buchhändlers Johann Adam Stein geheiratet hatte, 1800 Alleininhaber d. Steinschen Vrlgsbuchhandlung in Nürnberg. Im Juni 1806 **verlegte** P. die anonyme antifrz. Flugschrift *Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung*, in der d. Eroberungspolitik Napoleons u. das Verhalten bes. Preußens u. Österreichs scharf kritisiert wurden. P. wurde als **Vertreiber** der Schrift auf Befehl Napoleons verhaftet, in das noch von frz. Truppen besetzte Braunau verbracht u. dort, nach einem juristisch fragwürdigen Prozeß vor einem Kriegsgericht, standrechtlich erschossen. Während Inhalt u. Stil der von P. verlegten Schrift, deren Verfasser wohl am ehesten d. Pfarrer Philipp Christian Gottlieb Yelin gewesen sein dürfte, im 19. Jh. – selbst von d. nationalkonservativen Historiographen Treitschke (*Deutsche Geschichte des 19. Jhrts.* Bd. 1, 1879, S.236) – eher zurückhaltend beurteilt wurden, bot die Geschichte P.s Stoff für einige unbedeutende Heldenragödien u. Erzählwerke. Mit einem Neudruck d. Flugschrift zu P.s 100. Todestag (mit einem Vorw. hg. von **R. F. M. v. Du Moulin-Eckart**, Stgt.1906) setzte eine Umbewertung d. Falls unter nationalistischen Vorzeichen ein, die schließlich in d. propagandistischen Ausschachtung durch d. Nationalsozialisten gipfelte.

LITERATUR:

J. Rackl: Der Nürnberger Buchhändler J. P. P. [...]. Nürnbg. 1906. –

Paul Holzhausen: P. im Leben u. auf der Bühne. In: *Bühne u. Welt* 8 (1906). S. 1031-1041. – Martin Riegel: Der Buchhändler J. P. P., Hbg. 1938. –

Otto Tschirch: Die Flugschr. »Dtschld. in seiner tiefen Erniedrigung« u. ihr Verf. / In: *HZ* 165 (1942), S. 47-71. –

Willy Andreas: P., in: *Ztschr. für Bayer. Landesgesch.* 21 (1958), S. 1868. –

Erhard Fischer: P., in: *Lebensbilder aus Schorndorf*. Schorndorf 1988, S. 71-81.

Sabine Lorenz, Autorin des Artikels / erkennt : nationalistische "Vorzeichen" existierten bereits am authentischen Fall Palm. Die angebliche Umbewertung, 1906, diente erneut francophober Agitation, diesmal des ksrll. imperialistischen Dt. Reichs & dessen hybrishafte Expansionismus. Aufsteigende NSDAP, Partei militär. Revanche nach verlorenem WK I, eskalierte die Forcierung aggressiven Nationalismus. "Histor." taugte Palm dazu, betraf die aktuelle französische Okkupation vor allem die Ruhrregion, auf Schlageter analog, zu orientieren. Es bestand eine Identifikation Hitlers mit Napoleon & dessen Feldzug gegen Russland, derart relativiert, die mit einem Scheitern abschließend, zumal nach vorrausgehenden militär. "Erfolgen" des NS, vor 1941. Die Geschichte P.s bot einigen unbedeutenden Heldenragödien u. Erzählwerken Stoff, konstatierte S. Lorenz - womit sie vom Standpnt. d. Entstehenszeit nun lit. Affäre sicher Recht hatte. Konsent jeweiligen zeitgenöss. Einstellungen bliebe zu klären, anhand Beurteilung d. Palm – Aufführung am 04. März 1939, in Lübeck & Editionen der weiteren NS –Autoren nach.

...

Folgender 'Eintrag' ufert 'konnotativ' erheblich aus - verursacht anhand aber offensichtlich bewußtem Verkennen wesentlicher Zusammenhänge seitens des Autors & "Dozenten der Ffm.^{ter} Buchschule"

72.] Bernt Ture von zur Mühlen, M.A., Literaturwiss., Politologie-, Geschichte- & Volkskundestudium auf Lehramt, nebenberuflich Dozent d. Buchhändlerschule, Ffm., habe das seit fast 200 Jahren verstreute historische Material gesichtet, geprüft, teilweise neu bewertet und in seiner 'buchwissenschaftlich-biographischen' Studie > *Napoleons Justizmord aus dem Jahr 1806* < wieder aufgerollt, behauptet er akribisch, aber ohne ind. nom. P. 10, bedauert z. Mühlen: "das tragische Schicksal Palms das bis weit in die erste Hälfte d. 20. Jhdts. die Gemüter bewegt " & " noch im Jahre 1937 habe d. Börsenverein d. Deutschen Buchhandels im Deutschen Buchhändlerhaus in Leipzig eine Marmorbüste Palms aufstellen lassen". Eine Seite später, ohne Klarstellung – d. "Börsenverein d. Dt. Buchhandels" war gleichgeschaltet – auf "die letzte in Buchform publizierte Darstellung über Palms Leben die aus dem Jahr 1938 stamme, und sich mit einem Grußwort an den Führer A.H. und seinem völkischen Gedankengut als billiges Machwerk seiner Zeit disqualifiziere." Wenig später betuernd, keine andere Intention zu verfolgen, denn das bisherige Material auf Richtigkeit zu prüfend & vor dem Hintergrund neuer Erfahrungen auch neu zu bewerten. V. z. Mühlen behauptet weiter, "es sei das Verdienst der Verfasser, Verleger und Vertreiber solcher Flug-schriften in den von Napoleon besetzten Ländern (gewesen), dass sie mit ihren Ideen den Nährboden bereitet hätten auf dem wenige Jahre später die Ideen der

Freiheitskriege wach-sen konnten.“ Rolle & Tradition von Flugschriften allgem. polarisierend, vor-, während des 30jährig. Kriegs alle Parteien gegeneinander hetzend, zu benennen, kennt die “buchwiss. Studie“ nicht.

Titel nach reiht sich die aktuellste narrative Schrift offenbar in die Front der neuen > gesunden Patrioten < ein. Wo Prof. Rackl 1906, im ergänzenden Untertitel noch mahnte, J. Ph. Palm sei “... Opfer napoleonischer Willkür “ & während die Flugschrift auf Erniedrigung der gesamten Nation abhob, gebraucht T. v. z. Mühlen das Zitat vom “napoleonischen Justiz-mord“ seitens Gf. v. Soden 1814 wohl eingeführt. Einzig Junkelmann relativierte die verbale Aufrüstung, ohne seinerseits aber dsbzgl. analytisch-interpretativ zu argumentieren.

Erheblich differierend, hatte Hitler [anders Bouhler], wenn bde. auch extrem zugespitzt & andere polit. Bedingungen nach WK I. dennoch der “ Zeit d. Befreiungskriege“ 100 Jahre zuvor, einfach Palm & Schlageter analog gesetzt, mystifikatorisch-nationalistisch wertend, viel anderes letztlich auch nicht behauptet. Wie & daß der NS größeren polemischen Mißbrauch mit Palm betrieben ist v. z. Mühlen, Jhg. 1939, Danzig, geboren, anscheinend doch entgangen, auch wenn der Autor das Hitler-Zitat verkürzt, gegen Ende d. Edition bringt. Bouhlers Palmzitat in dessen “Napoleon“ nicht [p. 121]. Für die Palm-Büste im Börsenverein Lpzg., lasse sich nicht mehr feststellen, ob auf Weisung einer Stelle der NS-Kultusbürokratie / aus Eigenantrieb der Institution - Wahrscheinlichkeit “ auf Anord-nung & Ehre nach, erscheint höher. Untersuchung anhand Archivalien / Reichsschriftumskammer we-nigstens falsifizierend – führte v. z. Mühlen nicht .

V. z. Mühlen referiert : *“Die Einvernahme Palms als Märtyrer des dt. Freiheitskampfes und als Opfer der französischen Tyrannei, von den nationalsozialistischen Kulturpolitikern an allen Fronten betrieben, **hat ihren Ausgangspunkt in einem Zitat**, das sich in A.H. Mein Kampf gleich auf der ersten Seite findet. Es gehört zu den bedrückendsten Pflichten eines gewissenhaften Biographen Palms, auch auf dieses Zitat einzugehen. Denn es ist ein makabrer Beleg für die Instrumentalisierung des Justizmordes an Palm, wenn der spätere ns Diktator sich darauf be-ruft, dass sein Geburtsort Braunau am Inn der Schauplatz der Erschießung des Freiheitskämpf-ers Palms gewesen sei ...“*.

Hat sie nicht : Palms Einvernahme als [vorauslaufender] “ Märtyrer einer Freiheitsbewegung“, auch wegen erst kurz darauf, verwaltungsmäßiger Zugehörigkeit Nürnbergs, nach Bayern – 4 andere Buchhändler “gleicher“ Delinquenz - aber anderer territorialer Form, entgingen der harten Strafe - begann bereits gleichzeitig 1806, dabei findet sich die Auslass-ung auch bei S. Lorenz’s : es gab damals bereits differierenden Einstellungen – von einem nationalistischen Flügel, bis zu solchen, neutraler Einstellungen . . .

T. v.z. Mühlens “kritische Darstellung“ erreicht entgegen dessen formuliertem Anspruch bzgl. zu problematisierender Sicht – weder unter Bezug auf S. Lorenz & gerade nicht bzgl. Richard Graf du Moulin-Eckarts {27.11. 1864 - 1938}, die erforderte Differenzierung & verfällt einem daher zu begründen möglichen Vorwurf oberflächlicher Formalistik & mit nationalis-tisch grober Tendenz, mittels Verschweigen, anders aus parteiischer Sicht .

Eine andere Uminterpretation die v. z. Mühlen betreibt, soll demgemäß markiert werden, denn “ was Hitler vorzuwerfen wäre, wird im gleichen Zug, in assoziativer Verknüpfung zur “friedlichen Revolution“ von 1989 / Hauptstadt DDR – Berlin, vollzogen“. Formal-dialektischen, perniziösen Unterstellungen präventiv zu begegnen, will dessen Argumenta-tionsgang implicite Aufwertung des NS nicht hervorbringen : v. z. Mühlen paraphrasiert & verfehlt beim Grafen Richard D’ Moulin E., aber jede hier erforderte Kritik des Fasc.- / Nationalismus-Komplex, in noch üblerer Weise, denn S. Lorenz.

Eine Karte des ‘Reichserziehungsministerium‘ trägt keinen Eintrag, aber Personendaten; weitere NS-Mitgliedschaften sind nicht nachweisbar. Graf du Moulin’s NS affirmierende Einstellung wird aber an dessen Zeugenaussage im Hitler-Ludendorff-Prozess, offensichtlich:

[Moulin – Eckart, Richard Graf du, mit 2 Benennungen — Index](#)

[Hitlerprozess 1924 / 5. Verhandlungstag / Wortlaut d. Hauptverhandlung. vor dem
Volksgericht München I / T. II \[v. I. – VI.\] / 1998, K.G.Saur, M. \(5. - 11. Verhandlungstag \)
p. 381 / . . .](#)

[“ Veranstaltung der Reichskriegsflagge in der Öffentlichkeit “,

Versammlung im Löwenbräukeller, Anfang d. Woche 8. Nov. (1923)]

Es ist der Staatsanwaltschaft auch aufgefallen, daß die Reichskriegsflagge in Uniform da war. Das war ganz selbstverständlich. Der Verband hatte den Auftrag, in der Öffentlichkeit immer in Uniform aufzutreten. Ich [Angkl. Röhm, p. 370 & bis 384, h. g.] hatte für diesen Abend die Bereitstellung des Redner übernommen. Ich habe zunächst daran gedacht, das habe ich auch dem Hauptmann Seydel gesagt, Herrn **Geheimrat Grafen du Moulin** (Richard, n. Index) zu bitten, habe mich aber dann anders entschlossen, bin zu Hitler gegangen und habe ihm gesagt, ich wäre ihm dankbar, wenn er bei dieser Gelegenheit als Führer d. Kampfbundes sprechen würde. Hitler hat auch zugesagt und erklärt, er wolle sprechen; jedenfalls könne ich mich darauf verlassen, daß, wenn er nicht sprechen könne, er einen anderen Redner schicken werde. Es kam dann an diesem Abend auch Esser an seiner Stelle . . .

p. 697

. . .

Leutnant a. D. Hecker. Der Zeuge wird über den Eid und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage belehrt und dann vereidigt.

Vors.: Sie heißen ?

H. : Hecker, Alois, 23 Jahr, ledig, Leutnant a. D.

Vors.: Ohne Beziehung zu den Angeklagten ?

H. : Jawohl.

Vors.: Sie sind am 8. November [1923] beauftragt worden? Gegen 11 Uhr haben Sie Kenntnis bekommen, daß die nationale Regierung ausgerufen worden ist. Sie sind in den Bürgerbräukeller gegangen.

Zeuge Hecker: Ich habe es von meinem Hausherrn erfahren. Der hat mir die Sache erzählt voller Begeisterung. Ich bin aufs Wehrkreiskommando gegangen, um mich zur Verfügung zu stellen. Ich habe eine Reihe von Herren gesehen. Ich habe mich gemeldet beim Offizier v. Dienst, Hauptmann Glaser. Hauptmann Kirschner und noch einige andere Herren, **Gf. Du Moulin** (Index: Rich.) waren da. Da wurde gesprochen über die neue Regierung. Alles war hier zum Teil sehr freudig, z. Teil auch unsicher, weil niemand erfahren konnte, wo Lossow u. Kahr waren und in keiner Weise irgend eine Nachricht davon zu bekommen war . . .

Während sich > Richard Graf du Moulin Eckart < im Wehrkreiskommando aufhielt, versah dessen Sohn > Leon Graf du Moulin Eckart < einen Motorradkurierdienst zwischen den “Aufständischen“ Ludendorff, Goering u. Röhm. [Dornheim, a.a.O. — Weiteres & Quellenangabe, infra, p. 67 & sqq.]

33

Nachdem Heinrich Himmler sich im Januar 1922 dem v. Ernst Röhm (1887 - 1934) geführten ultrarechten Freikorps »**Reichskriegsflagge**« angeschlossen hatte und im Jahr darauf in d. von Adolf Hitler geführte Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) eingetreten war, hielt er am 24. Febr. 1924 seine erste politische Rede und startete seine Parteikarriere als Assistent v. Gregor Strasser (1892 - 1934). Im Frühjahr 1927 ernannte Adolf Hitler ihn zum stellvertretenden »Reichsführer-SS« ... [mit Verweis, P. Longerich Biograph.H. Himmler] ... aber nach d. Verkauf des Geflügelhofs brachte er sie zusammen mit Gudrun und dem Pflegesohn Gerhard in *Lindenfycht* bei Gmund am Tegernsee unter, ... www.dieterwunderlich.de/Heinrich_Himmler.htm - Im Cache - Ähnlich



Abbildung eines Angehörigen e. “Motorradpatrouille“ aus jugendlichen SA-Mitgliedern gebildet, in der Münchner Neustadt. Vor p. 449, Harol J. Gordon jr. “Hitlerputsch 1923, Machtkampf in Bayern 1923–1924, Bernhard & Graefe Vrlg. f. Wehrwesen, M., 1978 / Aus dem Amerikanischen übersetzt v. Hans Jürgen Baron v. Koskull. Aufschrift auf dem Tank des Chopper- Motorrades: > MARS < [**MARS-WERKE AG NÜRNBERG-DOOS 1898–1958** / **Die MARS CHRONIK** v. Fritz G. E. Wöhe / ³ w.]

“... Widersprüche in diesen sehr zahlreichen Legenden blieben unbeachtet. So behaupteten d. NS‘ z. B. richtig, Kahr habe mit norddtischen. rechtsradikalen Kreisen über die Einsetzung eines autoritären Regimes in Berlin verhandelt, beschuldigten ihn aber ebenso leidenschaftlich, bayerischer Separatist zu sein, der versucht habe, mit Hilfe der katholischen Kirche und der

Franzosen eine aus Österreich und Bayern bestehende Donaumonarchie zu gründen. Mit anderen Worten, Kahr wurde einerseits mit den nationalsozialistischen Preußen identifiziert, die ganz Deutschland von Berlin aus zentralistisch regieren wollten, während er andererseits versucht haben sollte, Bayern von Dtschld. abzutrennen, um Poincaré einen Gefallen zu tun . . . Ein zweiter wichtiger Umstand . . . ist gewesen, daß man den Putsch amtlicherseits mit dem Schleier des Geheimnis umgeben hat . . . Beim Verfahren ggn. Hitler hatte die Regierung jedoch gute Gründe, sich Sorgen zu machen. Die Alliierten wollten in nächster Zeit in Bayern eine größere militärische Inspektion durchführen, um festzustellen, wo und in welchem Maße der Vertrag von Versailles verletzt worden sei. Die Putschisten kannten sehr genau zahlreiche derartige Verletzungen, und sie deuteten, indem sie ihre vaterländische Gesinnung vorschoben, mit Erfolg an, die Regierung habe im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit ihnen vieles zu verbergen, während die Regierung sehr oft tatsächlich nur die Geheimhaltung gegenüber den Alliierten wahren wollte.“ [nach: Harold J. Gordon jr. “Hitlerputsch 1923 ...“, p. 355 sq.]

Die Formulierung, die Putschisten hätten eine vaterländische Gesinnung nur vorgeschoben verkennt die Radikalität der NSDAP-Gründung vor Verbot 1923 & nach Wiedezulassung, 1925, in nichts nachstehend, mit unverändertem

> Das 25-Punkte Programm–Programm d. NSDAP <, daraus :

1. Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.
2. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses.
3. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung stehen.
. . .
24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das *Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse* verstoßen. Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines *positiven Christentums*, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den *jüdisch-materialistischen Geist* in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: *Gemeinnutz vor Eigennutz*.
25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir: Die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im allgemeinen. Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten. Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

34

München, den 24. Februar 1920

Einschub aus - N° 32 :

... Hitler erwähnt Palm & substituiert unter analogem Bezug - A. L. Schlageter : aber kann eine Anschlagserie der Verbreitung eines Pamphlets gleichzusetzen sein oder ist die seltsam relational glorifizierende Analogie, Hinweis, Motivation & auftrumpfende Antizipation bereits der geplanten militärischen ‘Befreiung’/Aggression, vom sobez. “ Versailler Diktat“ ? L. Lania ^[L Lania]s-Bericht des Besuchs der NSDAP-Zentrale spräche dafür.

Ldsbrg. Hitlerbiographie vorausgehend existierten bereits Reichswehr-Aktivitäten :

... “Seit 5 Monaten schwebt ein Verfahren zwischen dem Reichswehrministerium und mir über die Fragen, ob ein zwischen dem Reichswehrministerium und mir seit dem Jahre 1921/ 22 bestehendes Vertragsverhältnis Anlass zum Zusammenbruch meines Unternehmens geworden ist, und ob der Reichsfiskus für die durch Schuld seiner Organe mir erwachsenen Schäden haftbar gemacht werden muss “ ... schrieb H. Junkers im Juni 1926, an R'-kanzler Marx {H105412}. Dem korrespondiert die Bemerkung : ... “Das Reichswehrministerium hat im Frühjahr 1922 einen Vertrag mit Professor J u n k e r s abgeschlossen, in dem es ihm 140 Papier-Millionen = 1,2 Gold-Millionen zur Errichtung einer Flugzeugfabrikation in Russland zur Verfügung stellte.“ {H105414} [Film 4o oo2 - Geheimakten 1920 – 1936, Barch. B. / Orig.: Polit. Archiv im AA.]

Eine weitere nachweisfähige Staatsaktivität vom “Auswärtigen Amt“ d. Weimarer Republik initiiert, dokumentiert clandestines, staatliches Vorgehen im agitatorischen Bereich. Abschrift eines Bfs. des ‘Auswärtiges Amt an die Reichsschriftumskammer’, B., 15. Oktober 1937, informierte : ... “Herr August Bach ist in seiner Eigenschaft als Inhaber d. “Quaderverlages August Bach“, lediglich Treuhänder des Auswärtigen Amtes. Er war von 1922 bis 1936 erster Mitarbeiter der “Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen “ und ist in dieser Eigenschaft seit dem 1. Juli 1923 vor allem auch an der Herausgabe d. “Berliner Monatshefte“ [früher, ‘Die Kriegsschuldfrage’] beteiligt gewesen. Der Rechtsnachfolger der am 31. Dezember liquidierten “Zentralstelle“ ist der 1930 als G.m.b.H. gegründete Quaderverlag, der d. “Berliner Monatshefte“ herausgibt“. Ein Schreiben Bachs, o5. April 1937, zum Aufnahmeantrag in d. Reichsschriftumskammer, stellte klar : ... “Die Quaderverlag GmbH wurde 1930 aus Mitteln der “Zentralstelle“ durch ihren Leiter Dr. v. Wegener und mich [Bach] gegründet als Verlag d. “Berliner Monatshefte“, die sich seit ihrer Gründung 1923 ausschließlich mit d. wissenschaftlichen Widerlegung der *Versailler Kriegsschuldfrage* befasst haben . . . “ Bach war im März 1922 als wiss. Sachbearbeiter in die “Zentralstelle z. Erforschung der Kriegsursachen“ eingetreten. [Barch., Berlin / ehem. BDC - PK A 110/ Bild 1821 sqq.] / {Markrgen., fett : h.g.}

August Bach, Mtgl., III. Volkskammer ehem. DDR, wird im “Handbuch“ derart benannt :
 CDU – Fraktion / geboren am 30.8.1897 in Rheydt (Rheinland) als Sohn eines Beamten. Gymnasium in Rheydt. 1919 – 1922 Studium d. Germanistik u. Geschichte an d. Universitäten Bern, Ffm. u. Berlin. Kriegsdienst und Gefangenschaft im WKI. **Bis 1945 Tätigkeit als Verlagsleiter u. Hrg. d. “Berliner Monatshefte“**. 1945 Mitbegründer und bis 1952 Vors. des La.-Verb. Thüringen d. CDU. Gründer u. Chefredakteur des “Thüringer Tageblattes“, Verlagsleiter. Seit 1948 Mitgl. des Präsidiums d. Hauptvorstandes d. CDU u. Präsident der Deutschen Schillerstiftung. 1948 – 1949 Mitgl. des Dt. Volksrates. 1949 – 1952 Mitgl. & 1. Vizepräs. Thüringer Landtages. Seit 1949 Mitgl. d. Volkskammer. 1955 – 1958 Mitgl. u. Präs. d. Länderkammer. Seit 1955 Mitgl. des Präsidiums des Nationalrates und d. Nationalen Front d. Demokratischen Deutschland und Mitgl. des Präsidiums d. Ges. f. Dt.- Sowjet. Freundschaft. Seit 1956 Mitgl. des Präsidiums d. Dt. Liga für die Vereinten Nationen. Seit 1958 Mitgl. des Förderausschusses für d. Dt. Intelligenz beim Ministerpräs. der DDR. Seit 1958 Vorsitzender d. CDU. 1957 Vaterländischer Verdienstorden in Gold, Ehrenzchn. d. CDU, Ehrenzchn. f. Dt.-Sowj. Freundschaft I. Stufe, **Ernst-Moritz-Arndt-Medaille [sic!]**, Franz-Mehring-Ehrendnadel & Dt. Friedensmedaille.
Handbuch der Volkskammer d. DDR, 3. WP. 1959 / Kongress Vrlg. / p. 242 sq.

Involviertheit staatlicher Organe in weitere & illegale Aktivitäten, war mit zumindest schon bei d. Schlageter-Aktionen [Schwarze Reichswehr], nachweisfähig, benannt. Welchen Einfluß Reichswehr, AA, möglicherweise weitere politische Stellen der Weimarer Staatsverwaltung & des Beamtenapparats auf den Aufstieg d. NSDAP nahmen - kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

Weiter – mit 72 :

Zentral thematisiert — Kampf gegen den Versailler Vertrag. Für eine anfängliche, seitens der militärischen Führung / Reichswehr dominierte Aktivität ggn. den Versailler Vertrag, steht so bez. > Kapp-Putsch <, an dessen Beginn eine Weigerung zur Truppenreduktion

& Auflösung der Freikorps stand. General Walther von Lüttwitz Truppen waren Kern einer in Berlin einmarschierenden Armee rechtsextremer Verschwörer, W. Kapp z. Reichskanzler ausrufend. In sich anschließenden Gefechten wurden vorwiegend kommunistisch organisierte Versuche in Sachsen, Thüringen und an der Ruhr erledigt, die Revolution v. 1918 fortzusetzen. Die Reichsregierung mit Generalstreik & putschenden Tuppenteilen konfrontiert, sah sich auch von der Reichswehrführung verlassen. General v. Seeckt wurde mit Liquidierung des Kapp-Putsches, 17. März 1920 zum Chef der Heeresleitung bestellt. [O. Gessler, 1958, p. 549]. Dessen Parole "Truppe schießt nicht auf Truppe" hatte Gewicht nur bzgl. d. rechten Flügels. In d. Wahlen 1920 gewann die rechtsliberale DVP Stresemanns maßgebenden Einfluß. Rathenau zog sich den "Hass" aller rechten Gruppierungen, **Versailler Erfüllungspolitik** wegen, zu – gegen die Tendenz zur Vertragsrevisionen. Tödliche Aggressivität antisemitisch motiviert, richtete W. Rathenau: »Schlagt tot den Walther Rathenau, d. gottverdammte Juden-sau!« [vide supr. : >Organisation Consul <]. Bereits vor WK I. hatten antisemitische Einstellungen & populistisch reduzierte Clichés bis "weit in die politische Mitte der Gesellschaft" bestanden, auf 1933 zu driften in der Lage, gerade mittels "Reichswehreinfluß" & Konspiration. Die Reichswehr, als "Staat im Staate" bezeichnet. Als Staatssekretär im Reichsinnenministerium, 17. 6. 1936, erreichte Heinrich Himmler Zusammenlegung von SS u. Polizei, Reichsführer SS & >Chef< der Dt. Polizei lautete der Titel seitdem. Am rechtsradikalen Putsch v. 1923 hatte Himmler als Mitglied d. Reichskriegsflagge teilgenommen. "Die Fahne d. R. K. F. auf die der Verband sich vor wenigen Tagen verpflichtet hatte, wehte von H i m m l e r getragen, hinter dem Stacheldraht an der Ludwigstr." [Röhm, Geschichte ..., p. 216] Die Schrift, dem "deutschen Frontsoldaten" gewidmet, antizipierte im Titelsbezug nicht etwa Aspekte d. spätere Liquidation des Parteiflügels erklärend, hat aber Bezug auf Gefängnisregeln, spez. [rechtsradikale & a.] Delinquenz als Verrat bezeichnend. [p., Röhm, a.a.O.]

> Das Jahr 1929 eröffnete der NSDAP neue Möglichkeiten, sich zu einer tatsächlich einflußreichen Partei zu entwickeln. In Paris trat am 9. Februar unter dem Vorsitz des Amerikaners Young eine Sachverständigenkonferenz zusammen, die eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationszahlungen ausarbeiten sollte. Auf Initiative der DNVP, die sich mit der Übernahme des Parteivorsitzes durch den Medien-Magnaten A. Hugenberg im Oktober 1928 radikal von ihrer bisherigen Linie abgekehrt und zur prinzipiellen Opposition gegen Weimar und den Versailler Vertrag hingewandt hatte, konstituierte sich daraufhin ein >> Reichsausschuß für das Volksbegehren gegen d. Young-Plan << der v. Hugenberg, dem Stahlhelm-Führer Franz Seldte, Justizrat Heinrich Claß vom Alldeutschen Verband und Hitler geführt wurde. Das Bündnis mit der von Hugenberg geführten DNVP und dem Stahlhelm bot Hitler das erste Mal Gelegenheit, in der großen Politik mitzureden, außerdem standen ihm die Medien Hugenbergs für die Propaganda zur Verfügung . . . [Nach : B. Sauer, Goebbels >> Rabauken <<, a. a. O., p. 121]. Der Versailler Vertrag - annähernd gesamtgesellschaftlich abgelehnt & mit staatsverwaltungsmäßiger Billigung & agitatorischer Intervention clandestin zu bekämpfen versucht .

36

Cocteau schrieb versiert, Nietzsches Urteile über französische Literatur hätten nach den Vorräten der Bahnhofsbuchhandlung von Sils Maria sich gerichtet. Aber es gibt in Sils keine Bahn, keinen Bahnhof, keine Bahnhofsbuchhandlung.

[Band 10: Kulturkritik und Gesellschaft I/II: Aus Sils Maria. Th. W. Adorno: Ges. Schriften, S. 7934 (vgl. GS 10.1, S. 328)]

Weiter Erhellendes bzgl. du Moulin, p./f., & anderer, in " Die Geschichte eines Hochverrätters", Eher-Vrlg., 1928 / 1930, Autobiographie, Ernst Röhm's :

“Auch die unvermeidlichen “Spitzel“ fehlten natürlich nicht.

Ein furchtbar geheimnisvoll tuender angeblicher Führer aus dem Ruhrgebiet erzählte große Dinge von einer starken geheimen nationalen Arbeiterorganisation, die unmittelbar vor dem Losschlagen gegen die Franzosen stehen sollte. Ob eine solche Organisation überhaupt oder in einem nennenswerten Umfang bestanden hatte, war nicht festzustellen; in Bewegung geriet sie jedenfalls nie . . . [A.a.O. / p. 189]

Am 2. 9. 1923 war in Nürnberg der erste große “deutsche Tag“. Nahezu die gesamte Reichskriegsflagge, der größte Teil der S.A. d. N.S.D.A.P. und des “Oberland“ hatten sich zur Teilnahme in Nürnberg versammelt. Die alte deutsche Stadt wogte in einem Fahnenmeer; die Aufnahme durch d. gesamte Bevölkerung, gerade auch in den Arbeitervierteln, war überwältigend . . . Der Deutsche Tag war d. Geburtstag des Deutschen Kampfbundes. [p. 191]

Unser Recht bedarf einer durchgreifenden Erneuerung im Sinne des deutschen und völkischen Rechtsempfindens. Wir brauchen Gesetze zum Schutze des Vaterlandes. Wer deutsches Land und deutsches Volk verrät, muß es mit dem Tode büßen.

Auf diesen Grundlagen soll das Deutsche Reich aufgebaut werden. Über den Ausbau im einzelnen sollen einst die Führer und Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegungen entscheiden. Aber dieses Reich wird nur von Dauer sein, wenn es getragen und geschützt wird durch eine stavormärzrke bewaffente Macht, die sich gründet auf die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes, dem die Wehrpflicht zum Wehrrecht des freien Mannes geworden ist.

Durch unseren Zusammenschluß in einem Vaterländischen Kampfbund möge Wirklichkeit werden, was uns alle mit heißer Sehnsucht erfüllt :

Unter der schwarzweißroten Flagge
ein geeintes Volk in einem freien Deutschen Reich,
“nach außen eins und schwertgewaltig ,
nach innen reich und vielgestaltig.“

37

Nürnberg, am “Deutschen Tag“, **1./2. September 1923**

Kampfgemeinschaft Bayern :

Bund Oberland Reichskriegsflagge

gez. Dr. Weber gez. Heiß

Sturmabteilung der N.S.D.A.P. / gez. Adolf Hitler

Die von Hitler stets aufgestellt Forderung daß es Pflicht der Kampfverbände sei, politisch zu denken und zu handeln, hatte damit klare Gestalt angenommen. [a.a.O., p. 193]

. . . “ In der Front zur Ludwigstraße reihte sich in den Fenstern Maschinengewehr an Maschinengewehr ; die Schönfeldstraße war gegen die Ludwigstraße und den Englischen Garten mit Drahtverhauen und Posten gesichert. Verfügungsabteilungen standen

um das Gebäude des Kriegsministeriums im Hofe und im Gebäude selbst .

Die Fahne der R.K.F. , auf die der Verband sich vor wenigen Tagen verpflichtet hatte, wehte von H i m m l e r getragen , hinter dem Stacheldraht an der Ludwigstraße. Neben ihr stand ich mit Seydel, Oßwald, Graf du Moulin und einigen Meldegängern. Die “Münchner Zeitung“, das Organ K a h r s, schrieb in der Nummer vom 9./10. 11. 1923, in der sie naturgemäß scharf gegen uns Stellung nahm, über die Vorgänge beim Kriegsministerium : “ Die ganze Ludwigstraße war voll Menschen, die jedoch zum Teil Reißaus nahmen, als die Truppen gegen 1 Uhr einige blinde Maschinengewehrsalven abfeuerten. Die Kampfverbände räumten jedoch nicht den Platz, ihr Führer stand fest wie eine Mauer und seine Kameraden ringsum stimmtem das Lied an : “O Deutschland hoch in Ehren“. Es wurde in der Folge noch öfter, anscheinend blind, geschossen, auch ein zweites Panzerauto fuhr durch die Ludwigstrasse, aber die Besatzung im Kriegsministerium verließ ihre Plätze nicht, auch nicht, als ihr mitgeteilt wurde, daß Geschütze und Minenwerfer gegen das Kriegsministerium in Stellung

gebracht worden sind. Gegen 2 Uhr ertönten Heilrufe und es hieß, daß General von Epp u. Hauptmann Röhm als Unterhändler in d. Kriegsministerium gegangen seien.“ [A.a.O. / p.216]

... “ Den Befehl über die Reichskriegsflagge übergab ich dem Leutnant Oßwald. Hauptmann Seydel und Graf du Moulin, die Treuesten der Treuen, begleiteten mich unter Führung des Generals von Epp zu dem feindlichen Befehlshaber General von Danner in die Kaserne des Landespolizei. Oberleutnant B e r g e n , mein Regimentskamerad, der eine gegenüberstehende Hundertschaft der Münchner Landespolizei befehligte, schloß sich aus edler Freundschaft mir an.“ ... [A.a.O. / p. 218]

... “Angesichts des toten Kameraden F a u s t trat die Reichskriegsflagge zum letzten Male zu einem Appell vor ihrem Führer an. Nochmals konnte ich jedem der Getreuen ins Auge blicken und die Hand drücken. Der ergreifende Augenblick des Abschieds wird mir in ewiger Erinnerung bleiben. In tiefer Bewegung wohnte der Befehlshaber der Reichswehr, der ritterliche Oberst v o n P f l ü g e l , der Abschiedsstunde bei, während Oberleutnant B r a u n und seine rasend gewordenen Soldaten, die Weihe des Augenblicks schändeten. Oberleutnant B e r g e n der Landespolizei übernahm die Waffen der R.K.F. vornehm, taktvoll und zurückhaltend.

Noch ein Gruß des Abschieds an den Toten.

Dann begleitete mich Oberltnt. H o f m a n n zu dem bereitstehenden Kraftwagen des Hauptmann W i m m e r . Leutnant O ß w a l d brachte noch ein dreifaches Heil auf mich aus, das gellend wie ein Racheruf über den Platz dröhnte. Ein Offizier der Reichswehr riß den Degen von seiner Seite und schleuderte ihn, seiner Erregung nicht mehr Herr werdend, zu Boden.

Hauptmann Seydel und Graf du Moulin wichen nicht von meiner Seite und stiegen zu mir.

Dann führte mich der Kraftwagen als Gefangenen über die Prinz-Arnulf-Kaserne zur Polizeidirektion.

Eine Welt versank vor mir. Treu und Glauben war dahin. [a. a. O. / p. 221]

... “ In den frühen Nachmittagsstunden des 9. 11. 1923 war die völkische Erhebung in München niedergeschlagen. Vor der Residenz der Wittelsbacher, aus der vor 5 Jahren johlende Verbrecherbanden den greisen Bayernfürsten vertrieben hatten, hatten 13 deutsche Helden ihren Willen, die Schande dieses Tages zu tilgen, mit dem Tode bezahlt. Ihre Namen werden spätere Geschlechter in Ehrfurcht und Dankbarkeit nennen.

Die Stätte wird für alle Zeiten geweiht bleiben. Noch heute duldet der Freistaat und seine “nationale“ Regierung nicht, daß am Gedenktag zu Ehren der Gefallenen, Krätze niedergelegt werden. Im Jahre 1926 wurden die von Roßbachern trotzdem aufgehängten Blumengebilde von Münchner Poizeiorganen heruntergerissen und zertreten. Ein Frh. von Stein oder Bismarck hätten am 9. November selbst wenn sie der Erhebung nicht zugestimmt hätten, sicher nicht schießen lassen, sondern die Begeisterung der Scharen ihren Ideen dienstbar gemacht.

“Der Staat“ des Jahre 1923 eröffnete das Feuer auf sie, jener Staat, dessen Geburtsstunde eben jener 7. November 1918 ist. [a.a.O./p. 227]

Droben vor dem Hause an der Theresienhöhe nahm er Abschied von dem toten F a u s t . Zur Ehrung des Gefallenen marschierte die entwaffnete Truppe zum letzten Male an d. Leiche ihres Kameraden in Achtung vorbei.

Ich selbst war inzwischen gegen ½ 4 Uhr nachmittags in der Poilzeidirektion eingetroffen und stellte mich zur Verfügung.

Meine Getreuen S e y d e l und G r a f d u M o u l i n , waren bei mir geblieben. Erst nach ernsten Vorstellungen der Polizeibeamten, die sich höflich und korrekt benahmen, verließen sie mich, auf meine Bitte hin.

Nach eintägiger Einzelhaft brachte ich den 10. und 11. November in gemeinsamer Haft mit Dr. Weber, Major Streck, Oberleutnant v. Prosch in Zelle 39 zu. Am 10. leisteten d. Gebrüder Kolb und der Oberländer, Ltnt. Kuhn, am 11. Ltnt. Berchtold uns Gesellschaft. [a.a.O., p.228]

Außer ihm lernte ich in der deutschen Schweiz noch viele wackere Männer kennen, die in ihrer Heimat, die sie leidenschaftlich liebten, das deutsche Volkstum hochhalten und dem Bruder im Reiche stolze Treue halten. Der Volksgenosse deutscher Art im Auslande vertraut auf die Wiedergeburt unseres, seines Vaterlandes und hält auch in trüben Tagen zu ihm. Mögen wir Bürger des Deutschen Reiches nie vergessen, daß wir dieses Vertrauens uns wert zu erweisen haben !

Von den vielen Getreuen, die mir auch nach meinem Rücktritt aus dem politischen Leben besonders nah geblieben sind, ist mir all die Jahre hindurch als treuester Kamerad und Berater ein Mann stets unerschütterlich zur Seite gestanden, dem ich größten Dank schulde : Hauptmann Seydel.

Wenn ich über manche Enttäuschungen und Bitternisse hinweggekommen bin, so danke ich es vor allem diesem wahrhaft besten Kameraden meines Lebens.

Auch bei der Ausarbeitung dieses Buches war er mir ein wertvoller, unersetzlicher Ratgeber. Hühnlein, v. Heydebreck, Brückner, Graf du Moulin, Heines, Brosche, Schiller und v. Prosch blieben mir besonder treue Kameraden. Nicht minder Freiherr von Thüngen und Freiherr von Reitzenstein.

Im Hause des Forstrates Walter in Hallein und des Kammersängers Hans Beer in Stadtsteinach verlebte ich manch frohe Tage.

Die guten Kameraden aus meiner Feldzeit standen unentwegt zu mir: in den Familien meiner Freunde Seber und Dr. Brandl, meines bewährten Weber und des getreuen Gößl verlebte ich frohe Stunden herzlichster Kameradschaft und Erinnerung ; ebenso in der, meines lieben Robert Bergmann in Altdorf und seines gleichgesinnten Bruders Herman in Nürnberg.

Enges Zusammengehörigkeitsgefühl eint mich mit den Männern , die mir im Stabe als Soldaten zuletzt unterstanden: den wackeren Bräunlein, Klee, Sengmüller, Meixner, Seifert, Stenzer, Rolf und Duschl.

Außer Brey und Kugler, Otto Frischeisen, Fritz Nägele u. Gumbel, Völk und Melzl von meinem Münchener Verband der R.K.F. hielten mir besonders Herbert Suhr, Hans Riederer und Otto Baliczak die Treue.

Aus Amerika kommen immer die getreuen Grüße meines braven Wachtmeisters Steinbacher, der drüben für die deutsche Sache wirkt.

Meiner besonderen Neigung und Verehrung folgend, durfte ich wiederholt im Hause Wahnfried in Bayreuth sein und konnte die überwältigenden Tonschöpfungen des deutschen Meisters in vollendeter Weihe und Schönheit auf mich wirken lassen. Keine festliche Stätte der Welt wird jemals mit Bayreuth sich messen können.

Deutsche sieghafte Kraft , deutscher Wille, deutsches Gemüt strahlt leuchtend von diesem hohen Tempel in Heimat und Welt.

Für Stunden versinkt die profane Welt in wesentloses Nichts ; eine Welt / p.324 unendlichen Sehnsens und beseeligenden Begreifens steigt an ihrer Stelle aus dem Tonmeer hervor.

Von den erbärmlichen Händlern des Alltags löst sich der Sinn und erhebt sich die erhabene Sphäre der Helden. Der Schwertruf jubelt zu Walhall empor ; er weckt das Gedenken an eine Zeit, in der der germanische Mensch mit der Gottheit zu kämpfen sich vermaß und er entzündet die leidenschaftliche Begierde, daß dereinst wieder der deutsche Siegfried das zerbrochene Schwert ergreifen und schmieden und über Berge und Täler stürmend den kostbaren Schatz der Freiheit sich erstreiten möge . . . [Röhm, a.a.O. / p. 325

Richard Gf. d. Moulin – Eckart :

Freudige Abwechslung in mein stilles Leben brachten zahlreiche Besuche. Besonders ehrte und freute es mich, daß mein verehrter Regimentskommandant Exzellenz von Kieffhaber

und der hochgesinnte Geh. Regierungsrat Dr. G r a f d u M o u l i n – E c k a r t mich aufsuchten.

Mein edler Vater scheute Wetter und Weg nicht, um mir so oft, als möglich, kurze zehn Minuten Gesellschaft zu leisten und Gaben zu bringen. Er wechselte ab mit meiner Mutter, die immer darauf bedacht war, mir irgendeine Freude zu bereiten. Mit meiner getreuen Schwester, die eigens von Salzburg nach München fuhr, um mit mir wenige Minuten zusammen zu Sein, wetteiferte meine liebe Schwägerin Anneliese, die alles, was in ihrer Kraft stand, tat, um mir mein Los zu erleichtern. Der wackere Gaststätteninhaber S i m o n sandte von Zeit zu Zeit eine gute Flasche Wein; meine Jugendfreundinnen Lisl S c h n e i d e r und Paula S c h n e l l e r bedachten mich fürsorglich mit guten Liebesgaben. Der aufrechte Schriftleiter des "Fränk. Kurier" Dr. H o h e n s t a t t e r brachte uns oft große Geschenkpackungen Nürnberger Lebkuchen.

Auch mein Freund Karl Z e h n t e r, der Besitzer des berühmten "Nürnberger Bratwurstglöckls" am Frauenplatz, sandte für mich meine Kameraden einmal eine reichliche Würstlensendung, die wir uns vortrefflich munden ließen.

Durch diese Geschenke meiner Eltern und Freunde vermochte ich meine Verpflegung so zu regeln, daß ich um die eintönige Gefängniskost fast ganz herum kam.

Zwei gute Kameraden, der prächtige W e i s m a n n, Beitzer eines Friseurgeschäfts in der Leopoldstraße, und sein getreuer S t e g m a n n ließen es sich nicht nehmen, durch sinnige Gaben für meine Verschönerung im Gefängnis besorgt zu sein . . . [Röhm, a.a.O. / p. 233]

Kap. 25 / pp. 201 – 203 / berichtete zur "Reichskriegsflagge":

25. R e i c h s k r i e g s f l a g g e .

Die am 7. 10. von Hauptmann H e i ß aufgelösten Ortsgruppen der Reichsflagge faßte ich sofort unter meiner Führung als "Reichskriegsflagge" zusammen. Die gesamte bisherige Reichsflagge Südbayern unterstellte sich mir.

Schon am 11. 10. war die Reichskriegsflagge Augsburg errichtet. Ihr stammer Führer K ü n a n z stellte mir an diesem Abend seinen geschlossenen Verband zur Verfügung. Gemeinsam mit Herman E s s e r weilte ich am gleichen Abend bei der N.S.D.A.P. in Augsburg.

In Memmingen stand der rührige, echt deutsche B ä u e r l e, in S c h l e i ß h e i m mein getreuer G ä r t n e r an der Spitze gut geschulter zuverlässiger Einheiten.

Am 12. 10. hielt die bisherige Reichsflagge München als Reichskriegsflagge ihren ersten Gründungsappell ab.

Die einst kleine Reichsflagge M ü n c h e n hatte sich mittlerweile zu einem starken, wohlgegliederten Verband entwickelt und zählte über 300 Mann. Durch sorgfältige Auswahl und straffe militärische Zucht und Ausbildung hatte ich mir einen schlagkräftigen wohldisziplinierten Verband geschaffen, der bedingungslos treu zu mir stand. Es war wie zu den unvergleichlichen Zeiten meiner Kompanierführung im Felde: einer für alle und alle für einen. So wie ich an jedem einzelnen hing und sein Schicksal und Los zu dem meinen machte, so wußte ich auch, daß ich auf jeden einzelnen in jedem Falle zählen konnte. Die prächtigen Menschen stammten aus allen Berufen: neben dem Kaufmann stand der Student und der Arbeiter, neben dem altgedienten Offizier der königlichen Armee der junge Reichswehrsoldat in Reih und Glied.

Die Zusammenkünfte des Verbandes waren Dienst. Hier wurde nicht gespaßt; in soldatischer Unterordnung gehorchte der Soldat der Reichskriegsflagge, ob Offizier oder Mann, seinem von mir bestellten Führer.

Die S.A. stand unter der Führung des nie ermüdenden Leutnants O ß w a l d, der seine Abteilung fest in der Hand hatte, Tag und Nacht unterwegs war und ihr, so wie sie ihm, durch Not und Tod die Treue hielt. Die Rekrutenbeteiligung hatte in L ö s c h e r einen beliebten Führer, der / 202 / sich besonders auf die Erziehung und Ausbildung des jungen Nachwuchses verstand.

Der ewig junge Rittmeister Freiherr v o n T h ü n g e n, treu, standhaft und unerschütterlich, führte die Stammabteilung, die sich vornehmlich aus

Offizieren und älteren Angehörigen des Verbandes zusammensetzte.

Die Batterie L e m b e r t , die aus dem "Oberland" hervorgegangen war, hatte eine zuverlässige und tapfere Schar treuer Gesinnungsgenossen.

Mit Stolz denke ich auch der Jungmannschaft des Korps P a l a t i a , die fast restlos in meinen Reihen stand und ein Vorbild soldatischer Pflichterfüllung und treuer Kameradschaft war; der kluge und charaktervolle Referendar B i n z erwarb sich hier besondere Verdienste; der junge Dr. S c h r a m m war mir in vielen Rechtsfragen oft eine wertvolle Stütze; auch mein Neffe Robert L i p p e r t gehörte während seiner Münchener Studienzeit dem Verbande an.

Ich kann hier nicht alle Namen aufführen, die der Nennung wert wären, und auch die Leistungen des Verbandes im einzelnen nicht hervorheben.

Ich glaube aber nicht, daß ein geschlossener und in Geist und Erziehung besserer Freiwilligenverband zu denken war.

Wegen mangelnder Ehrfurcht vor den neuen Farben des Reichs, z.B. am Bahnhofplatz und beim Versorgungsamt in der Barer Straße, mußten sich Angehörige des Verbandes vor einem Richter der Republik verantworten. Auch sonst ging es nicht ohne Plänkeleien ab, die den Verband innerlich festigten und zusammenschweißten.

Am deutschen Tag in Nürnberg fiel der Verband durch seine vorbildliche Strammheit auf. Bei dem Gründungsappell der Reichskriegsflagge betonte ich besonders, daß er neue Verband in seinem alten Geist ein festes Glied des Deutschen Kampfbundes bleiben werde. Eine besondere Dienstvorschrift für die R.K.F. regelte den gesamten Dienstbetrieb des Verbandes. "Die Reichskriegsflagge will die kriegserprobten Frontkämpfer der Siegesjahre von 1914/18 und die kampfgewillte Jugend um das schwarzweißrote Banner scharen und in festgefügte Verbände zusammenschweißen. Die Zeit der Vereinsmeierei ist vorbei; heute handelt es sich darum, militärisch verwendbare Einheiten zu schaffen, die auf den Aufruf zur Erhebung zur Fahne eilen." So bezeichnete die Vorschrift als erstes die Aufgabe des R.K.F. und fügte hinzu: "Die R.K.F. kennt kein Vorrecht der Geburt, des Ranges, Standes oder Besitzes. In ihrer Reihe können alle Männer deutschen Blutes stehen, die gewillt sind, mit ihrer Person sich ohne Vorbehalt für unsere Ziele einzusetzen.

Fast tägliche Appelle nahmen die Dienstbereitschaft der Angehörigen in Anspruch. Mit Hochdruck wurde ausgebildet und exerziert. Alles wartete auf den Tag.

Am 17. Oktober versuchte ich nochmals Seine Majestät den König den Bestrebungen des Kampf nahezubringen. Der König biligte jedoch das Verhalten des Hauptmanns H e i ß und deckte die Maßnahmen Kahrs . / 202 / der sich als seinen Statthalter bezeichnen konnte. Er hätte gern gesehen, daß auch der Kampfbund für Kahr sich entschieden hätte. Wie schon angedeutet glaube ich, daß Seine Willensmeinung für den Entschluß des Hauptmanns H e i ß nicht ohne Einfluß war.

Dr. W e b e r hatte mit seinem Oberland im Gegensatz zu H e i ß die Treue gehalten und am 14. 9. in einer Führersitzung in der Hitler das Wort ergriff, sich treuer Kampfgemeinschaft verpflichtet.

Am gleichen Ort, in Nürnberg, waren am selben Tag die Führer der N.S.D.A.P. versammelt, die ihrem obersten Führer ein Treuebekenntnis ablegten.

Auch der Deutsche Hochschulring, in dessen Verband über hunderttausend Studenten aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet zusammengeschlossen waren, erklärte sich in einer Kundgebung für die am 1./2. 9. verkündeten Ziele des Deutschen Kampfbundes.

Am 19. Oktober fand im Löwenbräukeller eine Begrüßungsfeier für Oberleutnant R o ß b a c h statt, der aus achtmonatiger Haft in Leipzig entlassen worden war.

Unter den Klängen des Flaggenliedes zog die Reichskriegsflagge, begeistert begrüßt in den gedrängt vollen Saal. R o ß b a c h und G ö r i n g hielten zündende Reden.

Nach der Feier nahm ich in der Brienner Straße gemeinsam mit Hitler den Vorbeimarsch der R.K.F. ab. Einige Tage darauf besuchte ich im Krankenhaus in Landsberg (Lech) die Kameraden O ß w a l d, B r e y und **Krupp von Bohlen-Halbach**, die auf der Fahrt zu einem Werbetag der R.K.F. in M e m m i n g e n mit dem Kraftrad schwer verun-

glückt waren. Hauptmann Seydel war kurze Zeit vorher im Auftrag des Kampfbundes zu Besprechungen in Berlin gewesen, wo die norddeutschen Kampfverbände den Versuch, in ähnlicher Weise wie in München sich zusammenzuschließen, wieder aufgenommen hatten. Exzellenz von Below übernahm dort nunmehr die oberste Führung der Verbände. Am 18. 10. hatte Oberleutnant Kriebel im Auftrag des Kampfbundes in der Frauenkirche einen Kranz an der Gruft König Ludwigs III. niedergelegt und wohnte mit Offizieren der Kampfverbände dem Gedächtnisgottesdienst in der Theatinerhofkirche bei.

Ein deutschnationales Blatt hat Hitler einen Besessenen, den von einer Idee Besessenen genannt. Zweifellos. Hitler machte den Eindruck eines ehrlichen Menschen. Aber seine Besessenheit, sein Fanatismus rührte nicht von dem Glauben an seine Idee her, sondern von dem Glauben an seine persönliche Größe. [Reihe Außenseiter d. Gesellschaft / Die Verbrechen d. Gegenwart / Vrlg. Die Schmiede – Berlin - / Hrg. v. Rudolf Leonhard / Bd. 9 / Der Hitler – Ludendorff-Prozess v. Leo Lania / 1925], p. 87 / Hitler wurde in der Anklageschrift wg. „Hochverrat“ als „Seele“ des Putsches bezeichnet, Röhm Führer des > Kampfbundes Reichskriegsflagge < hatte sich aktiv mit seinen Truppen beteiligt & das Wehrkreis-kommando zur Verteidigung gegen die Reichswehr besetzt. Ludendorff sich als Führer der neu zu bildenden Nationalarmee beteiligt, Oberlandesgerichtspräsident Pöhner betätigte sich als neuer Ministerpräsident d. bayer. Regierung, der Führer des Bundes Oberland, Friedr. Weber stellte den militär. Apparat des Bundes auf das Unternehmen ein, Frick, Münchner Oberamtmann sollte das Polizeipräsidium übernehmen, Oberleutnant Brückner Führer des ns Regiments München hatte an d. militär. Operationen in der Nacht v. 8. Auf den 9. Nov. teilgenommen, Leutnant Wagner veranlaßte hinter dem Rücken s. Vorgesetzten Teilnahme d. Infanterieschule am Putsch, Oberleutnant Kriebel, Führer des Hitlerschen Kampfbundes war mit der militär. Oberleitung d. Aktion betraut, hatte die im Bürgerbräukeller anwesenden Minister als Geiseln verhaften lassen & war bereit, Polizeidirektion, Regierungsgebäude, Haupttelegraphenamt & Hauptbahnhof zu besetzen [a. a. O., 79 sq.]

Auf der Anklagebank fehlten : Generalstaatskommissar von Kahr, General v. Lossow, und Polizeioberst v. Seißer. Die nach Auffassung der Staatsanwaltschaft in der Versammlung im Bürgerbräukeller „nur scheinbar auf die Forderungen Hitlers und seiner Anhänger eingegangen waren, um ihre Bewegungsfreiheit wiederzugewinnen. Für sie war die Zeugenbank reserviert, auf der dann noch mehr als ein Dutzend hoher Persönlichkeiten Platz nehmen sollten.“[A.a.O., 80 sq.] Bevor Hitler seinen großen Monolog über den „treulosen Verrat“ Kahrs und Lossows beendet, vergißt er nicht, demselben Herrn Kahr eine förmliche Ehrenerklärung abzugeben: „Kahrs menschliche hervorragende Eigenschaften wird niemand bestreiten“.[p. 88]. „Kahr wurde von einer mysteriösen „autoritativsten Seite“ zurückgepfiffen.“[p. 112] Leo Lania in der „Arbeiterzeitung“: Die „Arbeiterzeitung“ hat schon auf die merkwürdige Tatsache hingewiesen, daß in Bayern die Einrichtung des Telefons scheinbar unbekannt ist. Aber man überlege : Herr von Kahr hält im Bürgerbräu eine Rede, in der er sich als „Statthalter S. Majestät“ vorstellt — die Majestät selbst wird erst am kommenden Tage, nachdem die Chose schon vorbei ist, verständigt . . . und dann rufe man sich ins Gedächtnis, daß in der Verhandlung zuerst Herr Pöhner und dann Herr Hitler davon gesprochen haben, daß von „autoritativster Seite“ auf sie eingewirkt wurde . . . [a.a. O., p. 112] . . . Zwei Wochen lang wurde da von früh bis abends in stundenlangen Reden die Frage diskutiert, ob Herr Kahr im Bürgerbräukeller nur Komödie gespielt habe oder nicht. Ein Zeuge gab folgende Schilderung: „Herr v. Kahr war vollkommen unbewegt. Sein Gesicht war wie eine Maske, sehr ernst, und er sprach die Worte ruhig. Ich hatte den Eindruck, daß um die Augen herum ein Zug von Melancholie lag. Hitler war leuchtend vor Freude, . . . es war ein kindlicher, offener Ausdruck von Freude, den ich nie vergessen werde. Exzellenz Ludendorff war, als er hereinkam, todernst. Sein Aussehen und s. Worte machten den Eindruck eines Mannes, der weiß, daß es sich um eine Sache auf Leben und Tod, vielleicht eher auf Tod handelt.“ Hitler hat, nach

anderen Zeugenaussagen erklärt : *“Sie müssen mit mir kämpfen, müssen mit mir siegen oder mit mir sterben. Wenn die Sache schief geht, vier Schüsse habe ich in der Pistole, drei für meine Mitarbeiter, wenn sie mich verlassen, die letzte Kugel für mich.“*

Darauf Kahr ganz schlicht : *“Sterben oder nicht sterben ist bedeutungslos.“* [A.a.O.,p. 113 sq.]

Kahr, Gustav Ritter v. (seit 1911), Politiker, * Weißenburg i. Bay. 19. 11. 1862, (ermordet) München 30. 6. 1934; 1917-24 Regierungspräsident in O.-bayern, Sept. 1920 bis Sept. 1921 Ministerpräsident (Rücktritt wegen der von ihm abgelehnten Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren), erhielt als Generalstaatskommissar im Sept. 1923 die vollziehende Gewalt in Bayern (Reichs- beziehungsweise Bundesexekution). Am 9.11.1923 schlug er in dieser Funktion den Hitlerputsch nieder. Im Verlauf des Röhm-Putschs ermordet. (c) Bibliogr. Inst. & F. A. Brockhaus AG, '07

Eine allgemeine Information zum Vorgehen der Justiz bringt Harold J.Gordon jr. “Hitlerputsch 1923 / Machtkampf in Bayern, M., 1978 :

... “ Im ganzen verhafteten die Behörden in München 216 Personen wegen ihrer Beteiligung am Putsch oder wegen von ihnen anschließend im Zusammenhang mit dem Putsch begangener Gewalttaten. Außerdem wurden in den Regierungsbezirken zahlreiche Personen festgenommen, die aber nur kurze Zeit in Haft blieben.

Nur gegen wenige wurde Anklage erhoben, und die Zahl derer, gegen die es zum Prozess kam, war noch geringer.

D. Verfahren gegen folgende Personen wurden später eingestellt: Helmut Klotz, Streicher, Lemberg, > Putzi < Hanfstaengel, die Brüder Kolb, General Ächter, Graf du Moulin-Eckart [Leon, h.g.], Hauptmann Wilhelm Weiss und Fürst Wrede. (p. 423, a.a.O.).

Anm.: 109, p. 310, ist zu entnehmen, der Autor folge der Version General Endres, eines Teilnehmers und nicht Röhm, weil Röhm Darstellung wahrscheinlich seine eigene Rolle beschönigen solle und politische Rücksichten nähme, während Endres augenscheinlich keinen Grund habe zu lügen und weil seine Berichte von Vorgängen, deren Augenzeuge er war, im allgemeinen zutreffen. (Röhm Version, vide : “Geschichte ...“, 243-244) : ... “Nun führte Epp zu Danner in die Türkenstr., wo es zu einer bewegten Szene kam. Röhm hatte seine engsten Mitarbeiter, den Hptm. Seydel und Gf. du Moulin Eckart, mitgebracht. Außerdem begleitete ihn Hptm. Bergen von der Landespolizei, ein alter Freund, der damit seine Freundschaft unter Beweis stellen wollte. Danner, von den Offizieren seines Stabes umgeben, trat ihm ruhig und kühl entgegen und sagte, es gäbe nichts zu verhandeln. Röhm sei von überlegenen Kräften eingeschlossen und müsse sich ergeben ... (a.a.O., p. 310)

Auch hier will sich die Wahrnehmung einer Kooperation der allg. Staats- & der Justizverwaltung, deren Zusammenwirken schließlich bereits im Ausbildungsgang beginnt, mit Überwechslern in die jeweilig “benachbarte“ Struktur, am rechtsradikal organisierten politischen Geschehen – nicht abweisen oder auch nur der Verdacht - entkräften lassen.



Hitlers Pistole / Walther

Diskurs Ganovenehre : für die > autoritativste Seite < an weiteren Orten erwähnt – darf unterstellt werden, es habe sich um Direktiven, Formen eines Eingreifens d. Reichswehrführung betr., gehandelt, die bereits **Frühjahr 1922** mit H.Junkers über Finanzierung des Rußlandgeschäfts vertragliche Vereinbar-ungen getroffen hatte – in Kenntnis dsbzgl. Verbote des Versailler Vertrags – dagegen dsogl. bewußt agi-tierend : Vorgehen juristisch gebildeten Personals aus Staatsverwaltung & Reichswehrministerium (Heer).

Abb., ³w / Suche : google / Bilder : “Hitler“

EINE ANDERE VERGOLDETE WAFFE, EINER ZAHLREICHEN SAMMLUNG, MIT GRAVUR :

“DEM VEREHRTEN FÜHRER HITLER VON PG KEHL, MÜNCHEN, AUS DESSEN HEIMAT DER WAFENSTADT SUHL“
<http://www.williammaloney.com/Aviation/WestPointMilitaryMuseum/WorldWarII/images/HitlersPistol.jpg>

Nietzsche, Fr.Wilh., Altphilologe & Philosoph, Röcken b. Lützen, 15.10.1844 - 25.8.'00, Weimar; Sohn v. Franziska N., geb. Oehler[*1826-'97], u. Carl Ludw. Nietzsche (*1813-'49), bde.: luther. Pfarrersfam. N's. Schwester fälschte dessen Mscr. im Sinn des NS & vernichtet Bfe. & >Schriften.

K. Schlechta: Der Fall Nietzsche (?1959); Nietzsche u. die deutsche Literatur, hg. v. B. Hillebrand, 2 Bde. (1978); K. Löwith: Nietzsches Philosophie d. ewig. Wiederkehr des Gleichen (41986); M. Montinari: Friedrich Nietzsche. Eine Einführung (aus dem Italienischen, 1991); M. Heidegger: Nietzsche, 2 Bde. (Neuausgabe 1996-97); J. Le Rider: Nietzsche in Frankreich (aus dem Französ., 1997); G. Abel: Nietzsche. Die Dynamik der Willen zur Macht u. die ewige Wiederkehr (21998); A. C. Danto: Nietzsche als Philosoph (aus dem Englischen, 1998); V. Gerhardt: Friedrich Nietzsche (31999); C. P. Janz: Friedrich Nietzsche. Biographie, 3 Bde. (Neuausgabe 1999); W. Müller-Lauter: Nietzsche-Interpretationen, 3 Bde. (1999-2000); S. E. Aschheim: Nietzsche u. die Deutschen. Karriere eines Kults (aus dem Englischen, Neuausgabe 2000); Nietzsche-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung, hg. v. H. Ottmann (2000); E. Biser: Nietzsche. Zerstörer oder Erneuerer des Christentums? (2002); G. Deleuze: Nietzsche u. die Philosophie (aus dem Französischen, Neuausgabe 2002); Ecce Opus. Nietzsche-Revisionen im 20. Jahrhundert, hg. v. R. Görner (2003); P. Köster: Kontroversen um Nietzsche. Untersuchungen zur theologischen Rezeption (2003); A. Reckermann: Lesarten der Philosophie Nietzsches. Ihre Rezeption u. Diskussion in Frankreich, Italien u. der angelsächsischen Welt (2003); R. Safranski: Nietzsche. Biographie seines Denkens (Neuausgabe 22003); W. Ries: Nietzsche zur Einführung (72004); H. Reich: Nietzsche-Zeitgenossenlexikon. Verwandte u. Vorfahren, Freunde u. Feinde, Verehrer u. Kritiker v. Friedrich Nietzsche (Basel 2004); Nietzsche-Wörterbuch, hg. v. P. van Tongeren u. a., auf 4 Bde. berechnet (2005 folgende). Jahrbuch: Nietzsche-Studien. Internat. Jahrbuch für die Nietzsche-Forschung, hg. v. G. Abel u. a. (1972 folgende).



(c) Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007

Den Münchner Vorkommnissen vorausseilend, erließ v. Seekt am 4. Nov. diesen Aufruf :

Reichswehrministerium (Heer)
Heeresleitung

Berlin, den 4. November 1923.

Der Ruhrkampf und sein Ende haben Deutschland im tiefsten aufgewühlt. Frankreichs und Belgiens frevelhafter Eingriff in das Reichsgebiet, die wirtschaftliche Not, die das Volk an den Rand der Verzweiflung bringt, haben uns nicht zusammengeführt, sondern den Kampf der Parteien zur Siedehitze gesteigert.

Der kommunistische Umsturz ist in Hamburg soeben von Polizei und Reichsmarine niedergeworfen worden; aber die Kommunisten sind entschlossen ihn zu erneuern, sobald ihnen die Verschärfung der Not und des politischen Kampfes neue Gelegenheit gibt. Andererseits ist Macht und Anhang derjenigen gewachsen, die Deutschlands Rettung nur in der beschleunigten, gewaltsamen Beseitigung des heutigen Regierungssystems durch eine nationale Diktatur sehen.

Die bayerischen Nationalsozialisten fordern den Marsch auf Berlin.

Solange ich an meiner Stelle bin, habe ich die Ansicht vertreten, daß nicht von diesem oder jenem Extrem, nicht von äußerer Hilfe oder innerer Revolution — komme sie von links oder rechts — das Heil kommt, sondern daß uns nur harte, nüchterne Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt.

Diese können wir allein auf dem Boden von Gesetz und der Verfassung leisten. Wird dieser verlassen, so tritt der Bürgerkrieg ein — der Bürgerkrieg, der bei unseren heutigen Verhältnissen zwei an Zahl und Machtmitteln gleich starke Parteien gegeneinander führt, der nicht mit dem Sieg der einen Seite, sondern ihrer gegenseitigen Zerfleischung endet, für den uns der 30jährige Krieg ein furchtbar warnendes Beispiel sein muß.

Feinde ringsum, im Inneren Deutsche gegen Deutsche ! / Beim Friedensschluß triumphiert Frankreich.

An der Reichswehr ist es, den Bürgerkrieg zu verhindern. Solange in der Reichswehr innere Disziplin und unerschütterliches Vertrauen zu ihren Führern lebt, solange kann kein Feind des Staates etwas ausrichten, solange kann die Reichseinheit nicht angetastet werden, solange wird die Hoffnung auf ein freies und großes Deutschland nicht erlöschen.

An uns ist es, dieses Vertrauen nicht zu täuschen, den militärischen Ausnahmezustand so zu handhaben und auszugestalten, daß nicht nur Ruhe und Ordnung in Deutschland herrschen, sondern daß seine Bewohner, in ihrer Existenz sichergestellt, wieder Vertrauen zur Zukunft fassen und seine Jugend in nationaler Begeisterung wieder zur Wehrhaftigkeit drängt.

Wohl aber haben sich durch die jüngsten Vorgänge in Bayern Zweifel erhoben, ob die innere Einigkeit und Festigkeit des Heeres zur Durchführung dieser hohen Aufgabe genügt.

Unser Lebensinteresse ist es, daß wir Zweifel widerlegen, daß wir den Parteikampf, der alle übrigen Kräfte Deutschlands zerreißt, aus dem Heere ausschließen, daß wir nur den überparteilichen staatlichen Notwendigkeiten dienen und weder durch den Haß noch durch die Lockungen der politischen Richtungen von dieser Bahn abbringen lassen. Diese staatlichen Notwendigkeiten zu erkennen und durchzusetzen, ist aber allein Sache der obersten Führung. Die Ehre des Soldaten liegt nicht im Besserwissen und Besserwollen sondern im Gehorsam. Deshalb warne ich in dieser Stunde alle Angehörigen der Reichswehr vor jenen, die Zwietracht in ihre Reihen zu tragen vom Mantel schöner Ziele Mißtrauen gegen die Vorgesetzten säen. Eine Reichswehr, die in sich einig und gehorsam bleibt, ist unüberwindlich und der stärkste Faktor im Staate.

Ich ersuche alle Kommandeure, ihre Untergebenen auf die schweren Gefahren einer solchen Entwicklung hinzuweisen und jeden Reichswehrangehörigen, der sich politisch zu betätigen sucht, sofort aus der Truppe zu entfernen.

gez. v. Seekt.

45

Am selben Tag erläßt auch Stinnes eine Proklamation. Es ist ein einfacher Brief. Niemand in der breiten Öffentlichkeit nimmt Kenntnis von ihm. Und doch kommt ihm große Bedeutung zu. In diesem Brief verabschiedet **Herr Stinnes** seinen Generaldirektor Minoux, der viele Monate lang seine rechte Hand gewesen ist, der erst vor wenigen Tagen mit Wissen seines Herren, nach München geeilt war, um Ludendorff und Kahr den Boden für das große nationale Direktorium zu bereiten, in dem ihm selbst eine führende Stellung ausersehen war. Herr Stinnes läßt seinen Generaldirektor fallen. Der Traum vom nationalen Direktorium ist ausgeträumt. Kahr weiß nun was die Stunde schlägt. [**Leo Lania, a.a.O., p. 59-62 / incl. Bf., v. Seekt's**]

Seitens L. Lania, wurde hier der Nachweis geführt, der Beteiligung eines 2. Ruhrindustriellen, außer Krupp v. Bohlen Halbach, eines Involvement in rechtsradikale Aktionen, lange bereits vor angebl. späterer breiter Akzeptanz d. NSDAP, häufiger post rem derart dargestellt :

“Herr Stolzing, ein Redakteur des “Völkischen Beobachters“ dessen Name nicht darüber täuschen kann, daß er eigentlich Cerny heißt und in der Tschechoslowakei beheimatet ist, bittet mich einzutreten. Jetzt ist er ein begeisterter Anhänger Hitlers und weiht mich, nachdem ich mich mit einer fingierten Legitimation als Parteigänger Mussolinis und Korrespondent eines

fascistischen Blattes ausgewiesen habe, sehr entgegenkommend, in Hitlers fernere Pläne ein. Seine Erklärungen eröffnet er mit einem Vortrag über die deutsche Politik im allgemeinen und den passiven Widerstand im Ruhrgebiet im besonderen. >> Der passive Widerstand war von vorneherein zum Mißlingen verurteilt. Unser Plan war, nach dem Muster Schlageters den aktiven Widerstand durch Sabotageakte wie einen Guerillakrieg zu entfachen. Die Franzosen wären gezwungen gewesen, gegen diese stündliche Bedrohung ein vielfaches der jetzt im Ruhrgebiet stehenden Truppen dorthin zu senden. Sie hätte also neu mobilisieren müssen und die französische Regierung hätte dadurch in Frankreich selbst mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Diese Verwirrung hätte wir ausgenutzt und unter dem Schleier der aktiven Sabotage ein Heer aufgestellt, das den Krieg gegen Frankreich erfolgreich hätte aufnehmen können.<< > Ohne Waffen? < Herr Stolzing lächelt geringschätzig, beugt sich dann vertraulich zu mir herüber. Mit gedämpfter Stimme : > Aber in Wahrheit — Ihnen kann ich das ja sagen — haben wir Waffen genug und genug.< [Leo Lania, 1925, p. 14 sq.]

Der seit 1925 nachvollziehbare Bericht über diese glaubwürdige, authentische Aktion Lania's widerlegt heute auch noch, Dr. Benneckes [infr.: p. 25] Einschätzungen bzgl. der Motive Hitlers, 1923. "Hitler selbst hat hier in der bürgerlichen Jugend eine durchaus unbürgerliche Bewegung entzündet oder wenigstens angeblasen, eine gewisse asketische Energie geformt ... Der Fascismus in Deutschland und in der gesamten außerrussischen Welt ist gleichsam der schiefe Statthalter der Revolution, ein Ausdruck dessen, daß die soziale Lage auf keinen Fall statisch ist; die Jugend der Bourgeoisie selber spürt und hält noch den Prozess. Bloch formulierte mit derlei Thesen für jene Zeit äußerst ungewöhnliche Einsichten in die >> Ekstase bürgerlicher Jugend <<, die — >> charakterologisch und formal stark revolutionär << — von ihren Zielen her völlig gegenrevolutionärer Willensausdruck versinkender Schichten sei.

Die Bloch'sche Analyse der Widersprüchlichkeit der Nationalsozialisten als einerseits revolutionäre Bewegung voller Ekstase, >> von Ideallosigkeit dieser stumpfen Republik angeekelt <<, aber gleichzeitig vom >> leblosesten Nationalismus << und >> mitgeführten feudalen Gespenstern << erfüllt, verdeutlicht mit / ihrer bewußt krassen bildlichen Sprache die Gefährlichkeit der Bewegung Hitlers, wies auf die von ihr ausgehende fatale Faszination und Ausstrahlung hin, nahm sie ernst, statt sie als lächerlich und gestrig abzutun, und warnte eindringlich vor ihrer Unterschätzung - **Verhöhnung durch die Hauptstadtpresse** — Die Unterschätzung aber war auch in bürgerlich-demokratischen Kreisen der Regelfall. Der Journaillist Leo Lania, der sich Anfang Oktober 1923 mit der Behauptung, er sei Abgesandter der italienischen Fascisten, Zugang zum Hauptquartier der NSDAP in München verschaffte, dort Hitler interviewte und den engeren Führungskreis der Partei kennenlernte, mußte feststellen, daß seine alarmierenden Berichte in der deutschen Presse nur auf mäßiges Interesse stießen. So druckte zwar die im Berliner Ullstein Verlag erscheinendes *Vossische Ztg.* eine stark gekürzte Schilderung des Besuchs in der NSDAP-Zentrale, bemerkte aber dazu, dass Lantias politische Schlussfolgerungen und vor allem seine Einschätzung Hitlers als eine Gefahr für die Republik >> absurd << seien. Der Chefredakteur des *Berliner Tageblatts*, Theodor Wolff, dessen Leitartikel zur Pflichtlektüre des politischen Berlin gehörten, >> war förmlich beleidigt <<, so Lania, >> daß ich den Nationalsozialismus dem Fascismus gleichstelle und einen Abenteurer und Analphabeten wie Hitler mit einem Mann wie Mussolini vergleichen könne, der doch ein Staatsmann, eine hochkultivierte und gebildete Persönlichkeit sei <<.

[fett : Kapitelüberschrift / Alle Bloch-Zitate, n.: 'Das Tagebuch, 5. Jg., Heft 15, 1. April 1924, p. 474 – 477. Bloch nahm s. Aufsatz, sprachlich leicht überarbeitet, in d. 1935 erschienene Exilwerk Erbschaft dieser Zeit auf; Ges. W., Bd. 4, Erbschaft dieser Zeit, p. 160 – 164 — L. Lania, Welt im Umbruch, p. 233. Lania veröffentlichte nach seiner Teilnahme am Hitler–Ludendorff–Prozess e. Broschüre & e. Buch [Hitler–Ludendorff–Prozess, 1924] über seine Beobachtungen u. Erlebnisse im Herbst 1923 in München. [p.67 sq., & Anm.-p. 509, Th. Friedrich, Die mißbrauchte Hauptstadt / Hitler u. Berlin, 2007 – Nach Lantias "Hitler–Ludendorff–Prozess, 1925" fand das Interview mit einem Redakteur des "Völk. Beobachter" statt & nicht mit Hitler selbst, wie bei Friedrich, 2007]

"Hitler wurde 1922/23 unter Parteianhängern nicht nur mit Mussolini, sondern auch mit Napoleon verglichen." . . . Rudolf Heß, in den 20 Jahren sterts an Hitlers Seite verglich ihn in einem privaten Bf. 1927 mit einem >> großen Religionsstifter <<, der einen >> apodiktische[n] Glauben << vermittelte, um die Masse der Anhänger dorthin zu führen, >> wohin sie geführt werden soll.<< [zit. Tyrell, 1969, p. 173] in I. Kershaw, Führerstaat / Im Ausstkat., Hitler und die Deutschen, DHM ; 2010 / 2011, p. 58.

“ September 1923. Kaum jemand in Berlin ahnte damals, welche Gefahren der Stadt drohten. Die Regimenter d. >> Schwarzen Reichswehr << (S.R.) waren in und um die Stadt zusammengezogen um mit einem >> Marsch auf Berlin << das Regierungsviertel zu besetzen und die Regierung zu stürzen. Ihr Vorbild : Die italienischen Fascisten, die mit ihrem >> Marsch auf Rom << am 28. Oktober 1922 die Machtübernahme Benito Mussolinis erzwangen. Nach den plänen der >> Schwarzen Reichswehr << sollten die Regierungsmitglieder nachts von speziellen z.b.V.-Kommandos aus den Betten geholt und – bis auf den Stadtkommandanten – unverzüglich exekutiert werden. Das Ziel war eine rechte Militärdiktatur in enger Anlehnung an das fascistische Italien. Umfangreiche Judenpogrome sollten den Umsturz begleiten. Eingeleitet werden sollte der Staatsstreich durch die Sprengung der Börse und einem Attentat auf den preußischen Innenminister Carl Severing, der in rechtsradikalen Kreisen besonders verhasst war. Das Attentat sollte nach dem Vorbild des Rathenau-Mordes erfolgen. Zur Durchführung des Staatsstreiches wurden Verbindungen zur Hitlerbewegung in Bayern und anderen rechtsgerichteten Organisationen aufgenommen. Diese Pläne scheiterten.

Mehrer Angehörige der >> Schwarzen Reichswehr << behaupteten später, dass die Umsturzpläne deshalb gescheitert seien, weil Hitler sich nicht an die getroffenen Abmachungen gehalten habe. Eines kann jedoch mit Bestimmtheit gesagt werden : Hätten die Regimenter der >>Schwarzen Reichswehr << zusammen mit anderen rechten Verbänden tatsächlich die Hauptstadt besetzt, so hätte dies die Ereignisse des Kapp-Putsches bei weitem in den Schatten gestellt. Im März 1920 war die Ehrhardt-Brigade auf Berlin zumarschiert, hatte das Regierungsviertel besetzt und mit der Installation der Kapp-Diktatur die Stadt in Unruhe versetzt.“ [Bernhard Sauer, Die >> Schwarze Reichswehr << und der geplante >> Marsch auf Berlin << / Jhrb. d. La.-Archivs B., 2008, p. 113]; Zum Umgang der Gerichte & judizieller Praxis, gegensätzlich der judikativen, läßt sich an vielen Vorgängen des Gnadenwegs bereits während der Weimarer Republik gegenüber Fememördern nachweisen, nicht erst nach 8.5.1945 waltete dsbzgl. vorwiegend Milde. [V.: a.a.O., B. Sauer, Anm. 101, p. 149]

“**Bayreuth 1923**“: Erstmals besuchte Hitler d. Villa Wahnfried, Hort der Nationalen und Antisemiten – der Beginn einer lebenslangen Freundschaft mit Siegfried Wagner’s Frau >Winnie <. [Prosp. vers. / B.Hamann, W. Wagner oder Hitlers Bayreuth, th03]. Weder Chamberlaine noch Siegfried [Wagner] dachten daran, die junge Frau zu bremsen, ganz im Gegenteil: >> Meine Frau kämpft wie eine Löwin für Hitler! Großartig! << sagte Siegfried. [(R.Wagner Verband / S.Wagner an Rosa Eidam, Weihnachten, 1923) B. Hamann, a.a.O., p. 93sq.] Ab 1923 wird d. Ort während d. Festspiele zum Zentrum europäischer Politik. Winifred nutzt die Macht, die sie durch Hitler erhält, für d. Festspiele, aber auch für Verfolgte des Regimes. Bis zu ihrem Tod 1980 verehrte sie ihren Freund >Wolf < [Prospekttext]. Winifred dagegen fuhr nicht nach Landsberg. Sie schrieb Hitler sehr viele Briefe und brachte sich mit >Liebesgaben < immer wieder in Erinnerung, wie Hitlers Halbschwester Angela Raubal erzählte : >>*Rührend ist die Treue, die er gerade in diesen Tagen erlebt hat. / Gerade vor mir war z.b. ein Graf bei ihm und hat ihm ein Krampuspackerl aus d. Villa >Wahnfried < aus B. gebracht* [John Toland, AH, 1977, I., 253/ B. Hamann & folg.]. Es handelte sich hier wahrscheinlich um du Moulin Eckart, dessen Sohn ebenfalls am Putsch teilgenommen hatte [B. Hamann, a.a.O., 99]. Hitler, bliebe noch anzumerken, besuchte mit Stolzinger-Cerny erneut die Bayreuther Festspiele 1925.

4. 2. 2010 reichte d. BRD Antrag auf Anerkennung als “Weltkulturerbe” für d. > Bayreuther Markgräfliche Opernhaus <, 1744-’48 v. italien. Architekten Giuseppe Galli Bibiena erbaut, b. UNESCO/ Paris ein, über den 2011 entschieden wird. Orientierungen an Italien reichen v. den Zügen d. “Kaiser d. hl. Röm. Reichs dt. Nation“, päpstl. Weihe & Gottesgnadentum wg., über fürstl. & bürgerliche Gesellschaftsreisen. Bekannteste Berichte sind die Goethes, p. & f. Mussolini zählte, anderen Führern der Zeit ‘völkischer Periode’ ähnlich, zu von der “Linken“, nach Rechts gewechselten, darunter Graf Arco v. Valley, der 1919 Eisner erschöß, zuvor aber dessen begeisterter Anhänger gewesen sein soll. Angeblich. Hermann Göring bemerkte in einem “Geleitwort“ zu Louise Diehls 1937 im List-Vrlg. erschienener Biographie “Mussolini“ : Der gewaltige Aufstieg des neuen italienischen Imperium ist das Werk

eines Mannes, der seinem Volke durch den Fascismus eine grosse Gegenwart und Zukunft schuf. Kampf, Sieg und Sendung der fascistischen Bewegung sind uns Nationalsozialisten wesensverwandt. Wir beglückwünschen Italien zu seinem gewaltigen Aufschwung und fühlen uns mit der fascistischen Bewegung und ihrem Duce einig in der Arbeit, die unsere beiden Nationen zum Segen Europas leisten.“ Kampf, Sieg und Sendung sind auch die 3 Kap. überschrieben. 3.2o konstatiert : “Nach 15 Jhdtrn. Wiedergeburt des römischen Reiches.“ 3.3o behauptet: “Ich bin ein Vorwärtsstürmer — nichts kann mir zustoßen, bevor ich meine Aufgabe vollendet habe“. Mussolini, (1926) & ein >Vorwärtsstürmer < [p. 337], bediente sich, wie dsgl. Hitler der bereits entwickelten Flugzeugtechnologie, mit Aufbau d. Luftwaffe besonders im Hinblick auf den Krieg gegen ‘Abbessinien’. Die Edition hat einige Verweise auf die Vorgänger der entstehenden Autostrada del Sol : von der Via Appia zur Via del Mare, denn – Alle Staßen führen nach Rom [p.222]. Ohne Bezug auf Henry Ford zu nehmen wird kurz zur Automobilwirtschaft, im Vergleich mit Schiene & Flugzeug, referiert: “Fiat hatte sich bis 1929 zum führenden italienischen Industrieunternehmen entwickelt [p. 67, V. Aventario] . . . Durch erfolgreiche Allianzen mit einflußreichen Unternehmern wie Agnelli stärkte Mussolini sein innenpolitisches Machtgeflecht . . . [p. 77 / Vito Aventario, Die Agnellis Die heimlichen Herrscher Italiens, Campus, 2002]. Viele dieser kritischen Editionen verkennen aber, daß bsplsw. Hitler Aufgaben der Reichswehr abarbeitete & möglicherweise Gestalten wie Mussolini dsgl. wie Marionetten unter spez. Einfluß, agierten : 1919 begann Fiat mit der Pkw-Massenproduktion und verkaufte 45 000 Exemplare des Fiat 501. Im zeitl. Horizont produzierte Citrôen bereits den “Deux Ceveux“, dsgl. Massenware. Ist von Deutschland als verspäteter Nation die Rede, wurde dieser Aspekt bisher mehr vernachlässigt & Verbindungen Krupps, Flicks, &a., zur ‘Reichswehr’ in den 20^{ger} Jahren werden nicht am CDU-Bestechungsskandal der 90^{Jahre} offensichtlich.

Braun : das ist ohne Zweifel die gemeine Farbe der Fäkalien und ebenso sicher die Farbe des Nationalsozialismus ; ja man könnte sie die Schicksalsfarbe Adolf Hitlers nennen : Braunau, Braunschweig, Eva Braun, das braune Haus und dann millionenfach, die braunen Uniformen, in jenem Bereich von gelbbraun, goldbraun, Khakifarben angesiedelt, den der Volksmund süffisant als >> couleur de caq << [>> Einer heißt der Inter-Nazi und der zweite Jean Lecaq <<, zitiert nach d. Wilhelm-Busch-Album >> Humoristischer Hausschatz <<, München, 1904, p. 80 / Im französischen heißt das Exkrement allerdings caca. Vgl. caca d’oie = Bezeichnung für eine besonders häßliche gelb-grüne Farbe] zu bezeichnen pflegt – kotfarben ! Spätestens an dieser Stelle läßt sich eine andere NS-Zote nicht mehr unterdrücken. Man sagt, daß die Soldaten Napoleons rote Hosen trugen, damit man das Blut nicht sehen. >> Nun wissen Sie auch <<, so wurde die Geschichte im Dritten Reich fortgeschrieben, >> warum die Nazis braune Hosen trugen.<< Das Detachement an der Rückseite der Bewegung, die notorische Nähe zur Analität, dies alles, raunt man mir zu, kann kein Zufall sein: Hitler, die ganze Bewegung, müsse einen homosexuellen Hintergrund haben. Nun finden wir in der Nähe des Führers, besonders in den Reihen der SA jene rosarote Homosexualität, die sich in Männerbünden und beim Militär seit jeher mit einem besonders forschen Draufgängerum verbunden hat – der Röhmischen Devise, daß in jedem Hitlerjungen ein SA-Führer stecke ! Dies die dritte, allerletzte Sottise zum Thema. Ist es also so, daß fascistische Bewegungen mit Homosexualität zwangsläufig durchsetzt sind, daß um mit Adorno zu sprechen, Totalität und Homosexualität zusammengehören ? [Minima Moralia, p. 52 **TWA**] -] Es mag sein. Aber die Formel braun = homosexuell führt uns nicht weiter, da sie sich nicht umkehren läßt. Man kann im Nationalsozialismus Homosexualität ausmachen, mit ihr aber nicht den Fascismus erklären [W.Mairgünther, Morbus Hitler, 1989, Kiel] & dsgl erscheint Adornos Sicht durch S.Freud auf die Sexualität der NS-Führer realiter doch komplexer denn beider *formaldialektische* Sicht. Bei TWA gibt es noch eine weitere Einsicht in den Komplex :

... / Self-Characterization of the Agitator

... The image of Stalin still has something orientally patriarchal, in Mussolini patriarchal features are faintly hinted at, but they are totally absent in the bachelor Hitler & his collective image. Hitler himself represents much more the rebellious, neurotically weak son who succeeds just by his neurotic weakness which enables him to submerge completely with his equals in the movement. The fascist leader is supposed to gain

control by »giving himself up« and surrendering himself to the collectivity. It is from the latter that he derives his authority and for which he stands in all his symbolic utterances – hence, the tendency to stress that he is not the savior himself but merely his messenger or representative. Thomas*, who mainly appeals to middle-aged people of a strong Christian background, is, as a whole, more patriarchal than the more streamlined fascist leader types. This, by the way, does not make him less dangerous, since his specific qualifications allow him to affect groups which otherwise might be very difficult to reach by propaganda.¹⁵ Nevertheless, he cannot entirely dispense with the »son« aspect of Fascism which makes itself felt in his assurance of humility, his devotion to something greater than himself, and his being merely a forerunner of what is to come. The real psychological trick of fascism consists in the fact that the forerunner is transformed by certain unconscious mechanisms into him whom he is supposed to announce.

¹⁵ It may be noted that a kind of psychological »division of labor« also took place among the German fascist leaders. Hitler himself stressed, in his New Year's message of 1934, the diversity of Nazi leader types. Apart from extremely non-paternalistic and even homosexual types such as Hitler, Röhm, Schirach and Goebbels, there are more patriarchal ones, such as the »civil service« man Frick. However, the appeal of the latter group seems to have decreased considerably since the Nazis came into power.

[Band 9 : Soziologische Schriften II : Section I: The Personal Element: Self-Characterization of the Agitator. Th. W. Adorno: Gesammelte Schriften, S. 5816 (vgl. GS 9.1, S. 27 - 28)]
 Anm. : S. 5836 sq. (vgl. GS 9.1, S. 0)]

*/ **Thomas v. Aquin**, genannt Doctor communis & Dr. angelicus, italien. Theologe, * Schloss Roccasecca (b. Aquino) um 1225, Abtei Fossanova (Latium) 7. 3. 1274; aus gräflichem Geschlecht, Dominikaner, Schüler Alb. Magnus, Köln; lehrte in Paris, Orvieto, Viterbo, Rom u. Neapel. Bedeutendster Theologe d. Mittelalters. Er fasste d. überlieferten Augustinismus mit d. Lehren des erst zu seiner Zeit dem Abendland insgesamt bekannten Aristoteles in einer philosophisch-theologischen Synthese zusammen. Über Augustinus, Dionysius Areopagita, Ibn Sina u. a. wirkten aber platonische u. neoplatonische Gedanken auf ihn ein. Er erkannte eine Berechtigung des Wissens neben d. Glauben, ordnete jedoch Wissen d. **Theologie als d. auf Autoritätswissen basierenden Fundamentalwissenschaft** unter. Die Einheit seines Systems ist darin begründet, daß alle Einzelsätze auf wenige ontologische Grundprinzipien zurückgeführt werden. Die Zurückführung endet auf d. elementaren Ebene der einfachen Sinngehalte/Begriffe bei allgemeinsten, höchst einfachen Bestimmungen, welche d. aristotelischen Kategorien (jeweils eine besondere Seinsweise ausdrückend) auf d. allen Dingen Gemeinsame hin übersteigen (daher d. lateinische Terminus »transcendentia«, die Übersteigenden, seit d. 16. Jhrt. »Transzendentalien«): »Seiendes« und Bestimmungen wie »Eines«, »Wahres«, »Gutes«, die jedem Seienden als solchem eignen. Ihre Erklärung bildet d. Kern d. Metaphysik d. Thomas v. A. Alles innerweltliche Seiende ist aufgrund d. Teilhabe am göttlichen Sein in unterschiedl. Graden d. Vollkommenheit auf dieses bezogen; die **Analogia entis (Analogie)** ist Voraussetzung natürlicher Gotteserkenntnis. Der in dieser Schöpfungsordnung als **Leib & Seele-Monade** definierte Mensch ist in seinem Erkenntnisstreben auf d. Schauen Gottes, in seinem Willen auf d. höchste Gut gerichtet. In d. universalen Erkenntnisfähigkeit d. geistigen Seele und in ihrer Unmittelbarkeit zu Gott gründet der ontologische Rang menschlicher Person. Im Blick auf d. »Heilsgeschichte« entwickelte Thomas von Aquin seine Lehre eines auf natürliche Vernunft gegründeten, durch praktische Vernunft zu realisierenden Naturrechts. In d. Theologie entfaltete er d. scholastische Wissenschaft von Gottes Offenbarung, indem er sich u. a. um eine umfassende Begründung d. Heiligen Schrift bemühte. / »Heiliger Tag «: 28. 1. (bis 1969: 7. 3.). **Werke:** (Entstehungszeitraum): De ente et essentia (1253-55; dt. Über das Sein u. d. Wesen); Summa contra gentiles (1259-64; dt. Die Summe wider d. Heiden); Quaestiones disputatae: De veritate (1256-59; dt. Über d. Wahrheit), De malo (1266-67; dt. Über d. Übel), De anima (1269; dt. Über die Seele); Summa theologiae (1267-73; dt. Summe d. Theologie).
 Nach : (c) Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007

Wie d. autoritäre Deformation unabdingbare Voraussetzung zum Betreiben eines KZ's, scheint d. Schluß berechtigt, o.g. Prinzipien brächten gerade nur Wahnhaftigkeit hervor. Ob ein Schluß möglich sein kann, aus informationellen Unzulänglichkeiten logisch-abstrakter Konstruktion bspw. der Widerspiegelung d. Realität, auf entwickeltSein gesellschaftlicher Organisationsweisen, allgemein zu schließen, steht dahin. Hierarchische Konstrukte, wie die, irrational-theologischer Provenienz, vorwiegend nach Analogie & Identitätsprinzipien, finden sich in den Repressität & Ausgrenzung initiiierenden Schriften & Handlungen des Faschismus, dsgl.

Als Max Weber in einer Vorlesung kritisch zum Mord an Kurt Eisner durch den Grafen Arco Stellung nahm, demonstrierten rechte Korpsstudenten gegen ihn; der Rektor mußte die Veranstaltung abbrechen lassen. Erika Mann war unter Max Webers Zuhörern & berichtete zu Hause von d. Scandal.

Thomas Mann konnte eine gewisse Schadenfreude nicht verbergen: >> **Die antirevolutionär-nationale Gesinnung der Studenten befriedigt mich im Grunde . . .** << heißt es am 21. Jan. in seinem Tagebuch. Bemerkungen dieser Art tragen aber bereits d. Charakter von Reminiszenzen. Denn fast unmittelbar n. Abschluß d. Betrachtungen, die im Jahr des Kriegsendes erscheinen, ändern sich manche Ansichten Th. Manns. Nach wie vor bekennt er sich d. Europäern gegenüber als Deutscher, doch kehrt er d. Deutschen gegenüber nun entschiedener seine europäischen Neigungen hervor. Die Münchner Unruhen lassen ihm d. politischen Literaten nicht sympatischer erscheinen als zuvor, doch Heinrich Mann wird nun bereits d. Typus des europäischen Schriftstellers zugerechnet, der wichtiger sei als Dramatiker & Erzähler. Ein angestregtes Bemühen wird sichtbar, das Soziale besser zu verstehen, und findet in den Tagebuchnotizen zur Balzac-Lektüre seinen beredten Ausdruck. *César Birotteau* läßt ihn >> das Französisch-Soziale << als distanziert und amüsant empfinden, doch heißt es wenig später lapidar: >> Habe d. Balzac-Lektüre, als zu gesellschaftlich, wieder aufgegeben<<. Ein Jahr später urteilt Th. Mann über Balzacs *Mädchen mit den Goldaugen* (*La Fille aux yeux d'or*) nicht anders als jene französischen Rechts-Literaten, d. Balzac als legitimen Gesellschaftswissenschaftler priesen: >> Die einleitende Soziologie von Paris ist großartig<<. [W. Lepenies, D. drei Kulturen, 1985, 2002, 306 / 368, sq.] Die Rede Th. Manns auf dem »Deutschen Tag« erscheint in d. New Yorker »Neuen Volks-Zeitung« unter dem Titel: »Wir sprechen dem Reiche des Hitler das Deutschtum ab«. [Tageschronik: 10. Dez. 1938. D.III. Reich, S. 3272]

Führerbefehl an Dietrich von Choltitz am 23. August 1944:

"Paris darf nicht oder nur als Trümmerfeld in die Hand des Feindes fallen."

Hitler hatte einen seiner erfolgreichsten Generäle Anfang August 1944 als Stadtkommandanten von Paris eingesetzt, um die Stadt zu zerstören. Choltitz weigerte sich, diesen Auftrag auszuführen und bereits am 26. August wurde die Stadt von den französischen Truppen zurückerobert.

50

Jüdisches
Allgemein

An: "Die Lust am Untergang" schließen diese 3 Fragen an:

1. Welche Pariser Bauwerke sind dir aus den Medien oder von eigenen Parisbesuchen bekannt
2. Welche Dinge, Menschen oder Ereignisse oder auch Tätigkeiten verbindest du mit der Vorstellung von einem Leben in Paris
3. Was wäre wenn Choltitz damals den Befehl Hitler ausgeführt hätte.

[Aus der pdf-Datei des "Bayerschen Rundfunks" / nerobefehl_ab1__paris .

Frage 1 mit 5, die weiteren mit je 6 gepunkteten Antwortzeilen unterstrichen.]



Sehnsucht, sich zu arrangieren: Adolf Hitler nach dem Einmarsch in Paris

2010/04/05 14:57 Foto: ulls

Der politischen & militärischen Führung Frankreichs begegnete Hitler mit größtem Mißtrauen. D. Nationalsozialisten fürchteten ihren Einfluß auf die Bevölkerung. Sie argwöhnten, die Opposition könne sich um sie scharen, die Keimzelle eines Aufstandes gegen die Besatzungsmacht bilden oder den Alliierten Informationen liefern. Dies galt für das besetzte Frankreich ebenso wie für das Vichy-Territorium. Hinzu kam als wichtiges psychologisches Moment, dass Hitler, so jedenfalls der Gesandte Rudolf Rahn, den Franzosen die harte Behandlung deutscher Kriegsgefangener im I.WK nicht verzeihen wollte.

Berliner Siegestsäule ein Zeichen des Triumphs

[Siegessäule - Berlin.de](http://www.berlin.de)

Mitten im Tiergarten steht eines der bekanntesten Wahrzeichen Berlins, die **Siegessäule** – von den Berlinern einfach nur „Goldelse“ genannt. www.berlin.de › [Orte](#) › [Sehenswürdigkeiten](#) - [Im Cache](#) - [Ähnlich](#)

Volker Koop, In Hitlers Hand, Sonder- & Ehrenhäftlinge der SS böhlau, 2010, p. 110

Hitler markierte in H. Rochs “Schlieffen / Ein Lebens- und Charakterbild für das Deutsche Volk“, 1921/ ‘23, diese Passage : “ War indess das Land östlich der Weichsel gegen erdrückende Übermacht nicht zu halten, so war wie oben wiederholt betont, Schlieffen gewillt, diese Gebiete einstweilen zu opfern. Denn ist die Entscheidung in Frankreich gefallen, ist das französisch-englische Heer vernichtet, steht Deutschland an der Seine siegreich da, dann ergibt sich alles andere von selbst. [p. 61]

T. W. Ryback, “Hitlers Bücher“, 2010. / p. 248, >> Frontlektüre, 1940 <<.

Schlieffen, Alfred Graf von, preußischer Generalfeldmarschall (seit 1911), * Berlin 28. 2. 1833 - 4. 1. 1913; 1891-1905 Chef des Generalstabs des ksrll. Heeres. Schlieffen bildete Generalstabsoffiziere aus und baute technische Truppen auf. Die militär. Führungskunst bestand seiner Auffassung nach im Zangengriff, der doppelseitigen Umfassung Vernichtung des Gegners. 1905 entwickelte Schlieffen einen Plan für den Zweifrontenkrieg, bei dem zunächst die Masse des Heeres im Westen eingesetzt werden sollte, mit Schwerpunkt auf dem Nordflügel durch das neutrale Belgien den linken französischen Flügel zu umfassen und das französische Heer gegen die Schweiz zu drängen. Erst danach sollte unverzüglich der Schwerpunkt der Truppen nach Osten verlegt werden. Dieser Plan wurde 1914 nur in abgeschwächter Form angewendet und nicht konsequent durchgeführt. - Ausgaben: Gesammelte Schriften, 2 Bände (1913); Briefe, herausgegeben von E. Kessel (1958). Anscheinend, wie für die plagierende gesamte fasc. Struktur, lagen diese Konstruktionen der Wehrmacht beim Versuch der militär. Revision der “Versailler Verträge“ noch vor.

51

Schönheitskur für Goldelse / Von Anfang Januar 2010 bis Ende Mai 2011 wird die Siegestsäule saniert und verschwindet daher unter einer Plane.

Mitten im Tiergarten steht eines d. bekanntesten Wahrzeichen Berlins, die Siegestsäule – von den Berlinern einfach nur „Goldelse“ genannt. Junge Leute bringen sie mit der Love Parade in Verbindung, da die Abschlussparty dieser Techno-Veranstaltung stets auf dem Großen Stern stattfand. Die 69m hohe Siegestsäule war im Jahre 1873 zur Erinnerung an die preußischen Feldzüge gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870-71) auf dem Königsplatz vor dem Reichstag aufgestellt worden.

Aufgrund d. Pläne von Albert Speer für d. >> Reichshauptstadt “Germania“ << wurde d. Siegestsäule **1938/39** auf d. Großen Stern verlegt. Der rote Granitsockel trägt dabei vier Säulentrommeln, an denen außen eroberte Geschützrohre aus den Kriegen eingelassen sind. In luftiger Höhe steht Viktoria, die Siegesgöttin aus der römischen Mythologie.

Man kann die Siegestsäule über 285 Stufen bis zur Aussichtsplattform ersteigen. Von oben hat man einen guten Ausblick über den 203 ha großen Tiergarten und das umliegende Stadtgebiet.

So das Intro des 3w.-p. Eintrags.

Die Umzugsaktion, dem Bereich magisch-mystischer, schwül-hypertropher Symbolik zugehörig, Beschwören d. Rassedominanz & Entstehen der “Hauptstadt GERMANIA“, Speer’-Hitlerscher Planung, Kriegserfolg, d. gesamte “Regierungszeit des autoritär-aggressiven Kleinbürgerpöbels“ : den zu reali-sierenden Plan flankierend. Weitere magisch-mystische irrationalistische Tendenzen, von einer Suche nach dem tibetischen Urarier, Hexenforschungen, zu urzeitlichen Runenschriften & einer ge-



planten Südamerikaexpedition zur Heilpflanzensuche, realisierte der Reichsführer SS & Chef d. Dt. Polizei, incl. Identifikation mit Ksr. Heinrich I. und dem Vorsatz, dessen Grab im Quedlinburger Dom in eine nationale Weihe- & Gedenkstätte umzuwidmen. Weitere Forschungen sollten Spekulationen beweisen, entfernter, germanischer Verwandtschaft mit den Samurai [n. : Longerich, H. Himmler, 2008, p. 291] Die dafür beim RSH d. SS eingerichtete Stelle war das "SS-Ahnenerbe". [Findbuch R 58 / RSH & Bestand NS 21, Bundesarchiv, Berlin]. Die SS unterstützte Grabungen, Expeditionen [Sven-Hedin-Institut, 1943 gegr.], Editonen [Schriftenreihen waren bsplsw.d. populär. Ztschrft. > GERMANIEN < oder >NORDLAND <] & Forschungsvorhaben durch Stipendien & richtete Kongresse aus. Sven-Hedin wird in Berlin noch mit einer Str. geehrt.

Himmlers ganz besonderes Interesse galt der **Astrologie** d. Einwirkungen kosmischer Vorgäng auf Erde u. Leben der Menschen - bereits Mitte d. zwanziger Jahre hatte er sich gegenüber d. **Astrologie** aufgeschlossen gezeigt. [Tgbch. Goebbels, 3.7.1937' - Longerich, a.a.O., p. 290]. Erwähnt wird Hitler als Anhänger des sog. siderischen Pendels zum Nachweis jüdischer Herkunft und d. "Prophezeihungen d. Nostradamus" [www.nostradamus-online.de].

Ein Eintrag, J. Goebbels, Tgchr., T. 3. / 1935-1939, v. 12.12.1939, bemerkt dazu : ... "Oberst Herwarth hat den Nostradamus neu übersetzt. Für unsere Auslandspropaganda großartig zu gebrauchen. Ich werde das gleich veranlassen ... [p.1353]. T.4., 16. Jan. 1940, ergänzt : ... "Ausschlachtung d. Nostradamus-Verse in Zusammenarbeit mit Geheimdienst nach Frankreich und ins neutrale Ausland.

Etwas wird's helfen / Anm.: Goebbels soll zur propagandistischen Nutzung der Weissagungen des französ. Mathematikers, Arztes & Astrologen Nostradamus [1503-1566] erklärt haben : >> Das ist eine Masche, an der wir lange häkeln können [. . .]. Dazu mündlich : magische Übereinstimmung der 33. Zenturie mit dem Jahr der Machtübernahme 33, Deutung : Neuordnung Europas durch Großdeutschland, Besetzung Frankreichs nur vorübergehend, Großdeutschland bringt das 1000-jhrge. Reich und den 1000.jhrg. Frieden. Den ganzen hanebüchenden Quatsch natürlich auch über Sender nach Frankreich hinein. << Bis Mitte 1940 erschienen 83000 Expl. einer Nostradamus- Broschüre mit einer solchen Deutung . Siehe Boelke, Geobells-Konferenzen, 22.11.1939 und 13.1.1939, S. 28

A.a.O., p. 1378, 23. Febr. 1940, trug Goebbel ein : ... " Nostradamus ausgearbeitet. Eine glänzende Broschüre für die Neutralen. Ganz scheinheilig und brav. Ebenso ein Propagadatraktat aus d. hl. Schrift. Man muß die gegnerische Front jetzt mit allen Mitteln zermürben " . . . Am 30. März notierte Goebbels [a.a.O., p. 1394] : . . . " Beim Führer : Er ist wieder mal sehr mit unserer Arbeit zufrieden. Unsere Propaganda nach Frankreich ist besonders gut. Ich erzähle ihm von unserer Nostradamus Broschüre [s.: TGB 1940, Anm. 8 / wie oben], was ihn sehr interessiert. Aber am Ende meint er, er werde England so oder so zu Boden schlagen. Wovon ich auch felsenfest überzeugt bin."

52

Der berühmteste aller Hellseher, Erik Jan Hanussen **Okk.** nannte sich selber den "Magier v. Berlin", . . . und erzählte gern, daß er einer alten dänischen Aristokratenfamilie entstammte, doch hieß er in Wahrheit Herschel Steinschneider und war als Sohn eines jüdisch-böhmischen Schmierenschauspielers in Wien geboren . . . Er schrieb zwei aufklärerische Broschüren, in denen er nachwies, daß alle Vorführungen von Telepathen und Hellsehern Humbug & Schwindel seien, betätigte sich aber auf Jahrmärkten und später in Großstadtvarietés selber als Hellseher, färbte sich die Haare hell und konvertierte z. Protestantismus . . . Sein Hang zum Nordischen verführte ihn, sein Glück bei den Nationalsozialisten zu suchen. So freundete er sich mit d. Führer der Berliner SA, dem Grafen Helldorf an [gekürzt: W.Kiaulehn, Berlin, ⁶1958, p.562,sq.]. Als > Rasputin d. Reichshauptstadt < predigte er in seiner Wochentz. "Bunte Wochenschau", aus den Sternen, wie notwendig es sei, dass Hitler endlich die Macht übernimmt, auch ständige Angst bloßgestellt zu werden ließ ihn ... gesellschaftlichen Anschluß an die NSDAP suchen. Auf seiner Wannsee-Jacht "Ursel IV" in Berlin, als d. >> Jacht der sieben Sünden << bekannt, gab er dem SA-Gruppenführer Graf Helldorf und dessen rechter Hand, SA-Oberführer Karl Ernst, rauschende Feste." [nach : H.S. Hegner, Die Reichskanzlei, Ffm., 1960, p. 74 sqq.] Anfang 1933 mietete er eine große Wohnung in d. Lietzenburger Str. und eröffnete einen >Palast des Okkultismus<. In einer Privatseance am 26. 2. 1933 gab er vor, ein brennendes Haus zu sehen und meinte den Reichstag ... [V. Spiess, Hrg., Berliner Biograph. Lexikon, ²2003, p. 183]. Hegner, a.a.O., hat : "auf einen telefon. Anruf hin". "Bis heute ist nicht vollständig geklärt, inwieweit Hanussen ... von d. Plänen der SA, den Reichstag anzuzünden, wußte. [V. Spiess, a.a.O., 182, mit Quellenangabe. : W. Kugel, Hanussen, Die wahre Geschichte des Hermann Steinschneider, 1998]. Kugel / Bahar, "Der Reichstagsbrand", 2001, zitieren eine Aussage v. 1935, " Korodi vor d. Züricher Stadtpolizei"... "Grosse berichtete über Hanussen und [den] Reichstagsbrand wie folgt : Hanussen, der von d. Führung d. NSDAP vor der Machtergreifung sehr oft um seinen hellseherischen Rat befragt worden ist, und sehr hoch bezahlt wurde, erhielt im Febr. 1933 den Auftrag das Individuum van der Lubbe hypnotisch zu bearbeiten und ihn in den sogenannten Trancezustand des Pyroman-

en zu versetzen. Da Lubbe sowohl ein gutes Medium als auch pyromanisch veranlagt war, gelang die Vorbereitung lt. Aussage Grosses zur Reichstagsbrandstiftung bei van der Lubbe sehr gut. / ... Helldorf war auch bei d. hypnotischen Sitzungen vor dem Reichstagsbrand stets dabei, in denen Lubbe zur Brandstiftung vorbereitet wurde. [p. 503, sq.]. A. Dornheim erwähnt Hanussen [in: Röhms Mann fürs Ausland“, 1998, p. 182 sq.], unter den von “wissenschaftlicher Seite unter der Rubrik Beseitigung > unbequemer Mitwisser [mit Bell u. Oberföhren] < eingereihten. Hanussen wurde der intellektuellen Urheberchaft des Reichstagsbrandes beschuldigt und vier Wochen später in einem Berliner Forst ermordet. Helldorf hatte ihn aus dem Weg räumen lassen [Kiaulehn, a.a.O.]. Sein Mörder, einer der Adjutanten Gf. Helldorfs, Ohst, erfuhr die “Amnestie für Straftaten, die im Kampf um die nationale Erhebung des dt. Volkes oder im Kampf um die dt. Scholle “ begangen wurden. Die Grabrede hielt der ihn getauft habende evang. Pfarrer & Hitler kommentierte gegenüber einem Journaillisten, im noch im brennenden Reichstag, “Das sei ein von Gott gegebenes Zeichen. Niemand wird uns daran hindern, die Kommunisten mit eiserner Faust zu vernichten.“ [nach : Hegner, a.a.O., 76 sq.] Das Vorgehen ggn. Hanussen entspricht der Logik des NS & s. Justiz. Diskurs, nach Wissenschaftlichkeit, galten auch Rasetheoretiker, Forschungsstand nach, dafür. Die 1933 gut 300 Jahre vergangene Zeit des 30-jährig. Krieges gab d. Astrologie noch diesen Rang & wenig geklärt ist der möglicherweise clandestin verübte Einfluß der v. Reichsdeputationshauptschluß, 1803, Betroffenen, auf alle reaktionären Tendenzen & Entwicklung der Folgezeit. Eliminierte die “Französische Revolution“ den Einfluß vom Adel besetzter Kirchenpfründen & realisierte Vorgaben der Aufklärung des Anspruchs nach rationaler Organisation gesellschaftlichen Geschehens, war Napoleon dsgl. der Tendenz nicht ganz fern. Bzgl. aller weiteren Wahrsagerei ließe sich bemerken, auch d. 1. Kanzler d. BRD, Dr. Konrad Adenauer soll hin & wieder, sich der Dienste einer bekannten Kölner Wahrsagerin in den 50 Jahren bedient haben.

. . . Jede Theorie verfehlt aber die Sache selbst . . .

TWAdorno / Rückblick a●f den S●rrealism●s.

In : S●rrealism●s in Paris 1919 – 1939 / Reclam Lpzg., 1990

1.-Ed.^{dt.} danach in : Texte & Zeichen, Heft 6 / 1956

53

Es läßt sich eine allgemeine Strukturbestimmung der Lebendigkeit aufstellen, aber wenn man ein einzelnes Phänomen, etwa die französische Revolution, interpretiert, kann man zwar alle möglichen Momente dieser Lebendigkeit dort auffinden, wie z.B. daß d. Gewesene wiederkehrt^(*), aufgenommen wird, man kann die Bedeutung der aus dem Menschen sich erhebenden Spontaneität verifizieren, kausale Zusammenhänge usw. finden, aber es wird nicht gelingen, nun die Faktizität der französischen Revolution in ihrem äußersten Faktisch-Sein auf diese Bestimmungen zu bringen, sondern es wird im weitesten Umfang einen Bereich von »Faktizität« geben, der herausfällt. Es ist dies selbstverständlich keine Entdeckung von mir, sondern wurde im Rahmen der ontologischen Diskussion längst dargetan.

[Bd. 1: Philosoph.Frühchriften: Die Idee d. Naturgeschichte. Th.W.Adorno: Ges. Schrftn. S. 597(vgl.GS 1,S.350)]

^(*) Hier S. Freud paraphrasierend, “ Von der Wiederkehr des Verdrängten“.

Auch der Rezeption linguistischer Theorien, wie bsplsw. Saussure, der u. a. durch Fascistische Zensur im dt. Sprachraum erst späte Rezeption fand, nach. Dsgl. unterlagen wohl Ansätze sprachlicher Differenziation zwischen sprachl. Bezeichnetem & bezeichnetem Gegenstand, einem klerikal-dialektischen Zwang dies fatal wirren identisch Setzens, den die zentrale christliche Glaubens- & Trinitätsmystik erfordert & das in Richtung des >> Autoritären Komplex << wirkt.

Wer die Existenz einer Seele bezweifelt = seelenlos, an ein Leben nach dem Tod glaubt gut über 1/3 der Bevölkerung.

Description des Komplex, sich auf Nachweise nach Aktenlage mit apodiktischer Letztgültigkeit zurückziehend & beschränkend – der 60-jahre dezidierte Kritik der Manipulationsmethoden des NS – versäumte, relational Vorgehen industrieller Werbung, gleichzeitig aber formal, Perfidie der Manipulationsmaschine behauptend, Kritik anzuwenden. Dir. & Prof. Hunke, “Werberats d. Dt. Wirtschaft“ während NS multifunktional, stieg nach 1945 zum Landtagsabgeordneten in Niedersachsen auf. Der theologische Diskurs differenziert zwischen diversen Ebenen & deren vorgeblichem Wahrheitsgehalt – realiter steht dabei alle theologische Behauptung dsgl. auf einer,

allerdings 4-dimensionierten Stufe mit allem anderen Obscurantismus, Okkultismus, Esoterik, jener weiteren irrationalistischen Vorstufe autoritär-fascistischer Ideologeme.

Die interne Alterität des geschichtlichen Phänomens: die Handlung des Machthabers wird aufgenommen und überschritten durch das Ensemble Massen-Institutionen, das sie aufgreift und weiterträgt. Umgekehrt jedoch bricht sich das Ensemble der Massen-Institutionen mit seiner eigenen Entwicklung im Bewußtsein des maßgebenden Mannes und wird dadurch ein anderes als es selbst. Alles drängte Deutschland in seiner Gesamtheit 1914 zum Krieg. Doch Deutschland als ganzes ist seinerseits im Bewußtsein seines Kaisers übernommen und entfremdet, wodurch es interpretiert und ein andres wird. Wilhelm II. konnte den Krieg vermeiden. Die ganze Wucht und Notwendigkeit des In-den-Krieg-Gleitens der deutschen Massen sind demnach gleichzeitig in einem Bewußtsein aufgehoben und in Klammern gesetzt — J. P. Sartre, Entwürfe f. e. Moralphilosophie, HH., 2005 / p. 106 sq. — nach der fiktionalen Konstruktion, abstrakt-dialektischen Formalismus, ließe d. Satz sich auch beenden, Erkenntnissen nach philosophischer Dekonstruktion.

v. Ilseman, reproduzierte zu E. Röhm in der Ed.: "Der Kaiser in Holland", 1968 T. II <, folg. Kontexte. Das tägliche "Protokoll" mit weiteren Berichten zum Geschehen bis 1940.

... Der Kaiser war der Ansicht, daß die Nazis sehr bald abgewirtschaftet haben würden und das Volk dann ihn zurückrufen würde. 27.Nov.1933- a.a.O., p.241 / Eine Auffassung, interessenspezifischer Varianz nach, in vielen polit. Gruppierungen der damaligen Gesellschaft verbreitet.:

Aus d. Eintrag 6. April 1933 : . . . "Hitler sei ein sehr verständiger, ruhiger Mann, den seine Partei gern selbst zum Kaiser krönen möchte, aber er wolle das nicht und dächte nur an den Kaiser als Monarchen. Seine Rede im Reichstag sei ohne Bedeutung, da er in der Situation gar nicht anders habe sprechen können. Der Naziführer Röhm habe zu Grancy gesagt, daß wir im Herbst die Monarchie haben würden." p. 217

Aus d. Eintrag 14. Mai 1933 : . . . "Sell hat diesmal dem Kaiser noch gesagt, daß Grancy wohl im Auftrag von I. M. mit dem Nazi Röhm eine Sonderpolitik treibe, über die er weder ihn noch Dommies orientiere. S.M. will gelegentlich mit Grancy darüber sprechen. Zu Sell sagte I.M., er möge mich doch dahin beeinflussen, daß ich durch meine Pressevorträge den Kaiser nicht gegen Hitler aufhetze." p. 222

Aus d. Eintrag 9. Febr. 1934 : . . . "Im übrigen meinte Dommies, daß die einzelnen Nazis jeder für sich eine Hausmacht zu bilden versuchten: Göring mit der Polizei, Röhm mit d. Reichswehr usw. aber alle befehlten sich untereinander und alle seien außerdem gegen Hitler ." p. 253

Ohne wirkliche Macht im Zentrum begann Röhm mit der Schaffung eines Kults seiner eigenen Führung innerhalb d. SA und betonte auch weiterhin d. Notwendigkeit einer zweiten Revolution. Im Januar 1934 bewiesen SA-Männer ihren Radikalismus, als sie in das Hotel Kaiserhof in Berlin eindrangen und die Feier einiger Reichswehroffiziere anlässlich des Geburtstages d. ehemaligen Kaisers Wilhelm II. störten. Am nächsten Tag schickte Röhm an Blomberg eine Denkschrift über die zukünftige Rolle der Reichswehr. Diese forderte, so Blomberg, der möglicherweise absichtlich etwas übertrieb, daß die SA die Rolle der Reichswehr übernehmen müsse, während die Reichswehr nur noch als Ausbildungsheer für die SA fungieren sollte. Für die Spitzen der Reichswehr stellten die Braunhemden nunmehr eine ernste Bedrohung dar. Seit d. Sommer 1933 hatte Blomberg darauf hingewirkt, daß die Reichswehr ihren Standpunkt einer formalen politischen Neutralität [Zumindest n. außen behaupteter / Erg.: h.g.] aufgab und das Regime mehr und mehr unterstützte. Blomberg und seine Verbündeten waren durch Hitlers Versprechen einer massiven Erweiterung der deutschen militärischen Stärke durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht geködert worden. Des weiteren versicherte Hitler ihnen, er werde eine aggressive Außenpolitik betreiben, mit dem Ziel, die durch den Vertrag von Versailles verlorenen Gebiete zurückzugewinnen und einen Eroberungskrieg im Osten führen.

[Richard J. Evans, Das Dritte Reich / Diktatur T. II / 1. & 2., dtv, ^{engl.}2005, ^{dt.}2010, p. 32].

Am seitens Evans Dargestellten, erscheinen mehrere Behauptungen weniger korrekt :

1.] War Hitler seitens der Reichswehr als Zuträger in die DAP gesandt worden, kontrollierte sie somit die entstandene >NSDAP< von Beginn an in dem Maß zumindest

wie Hitler. Annähernd, denn funktionalistisch wird per se eine divergierende Sicht gesamten Kontexts möglich .

&

2.] noch > 1923 < arbeitet Hitler als *Reichswehr-Agent* / [v.s. - p. 26]

3.] Bereits mit dem 25 Pkt.-Programm d. NSDAP war 1920/1^[*] d. Versailler-Vertrag der Kampf erklärt, der Komplex wurde seitens d. gesamten Weimarer Politik, je spezifisch bearbeitet, die radikalste Gegenerschaft repräsentierte die NSDAP.

Die Weimarer Regierung nahm dsgl. Einfluß auf die anti-versailles Agitation, wie alle anderen polit. Parteien & noch heute findet die Formel Verbreitung : “Ohne Versailler Vertrag – kein Hitler“.

Beide anglo-amerik. Autoren, Evans beruft sich auf Kershaw, ignorieren Rolle & Funktion Henry Fords zumindest als Bestärker des europäischen Antisemitismus & Unterstützer des Facism. / Nationalsozialismus, bis in die Produktion von Kampfgerät – ähnlich General-Motors / Opel.

^[*] Das authentische Geschehen im zeitlichen Rahmen : gerade mal 50 Jahre nach dem Krieg v. 1870 / '71, das Jahr 1923, mit Separatimuserklärung, Hitlerputsch & Hamburgeraufstand, der das Signal abgeben sollte zum reichsweiten Revolutionsversuch, nach dem russ. Modell 5 Jahre nach Ende WKI Dolchstoßmystifikation . . . unter extremerer Mediengläubigkeit, geringer Breite.

Der spätere Bundespräsident Dr.Theodor Heuss verewigte sich mit d. Artikel “ Das Schicksal der Auslandsdeutschen“ i. d. 3-bdgn. Ed. “1o Jh. Versailler Vertrag / Bd. II. Die polit. Folgen des V. V.“, 1929, hrg. v. Dr.Dr.h.c. H. Schnee, Gouverneur z. D. & Dr.h.c. H. Draeger, derart: “Der Begriff “Auslandsdeutscher“ ist nicht eindeutig festgelegt. Beginnt das “Ausland“ dort, wo deutsche Grenzpfähle stehen ? Eine rein juristische Betrachtung mag das bejahen; aber sie schreitet dann über den historisch-ethischen Tatbestand hinweg, daß Deutschland, deutsches Land, mehr ist, größer, anders begrenzt, als Deutsches Reich. Erst die Nachkriegszeit hat uns die Fragestellungen aufgezwungen, die sich aus der Nichtübereinstimmung d. staatlichen Hoheitsgrenzen & des deutschen Siedlungsbodens öffnen ... Die französische Kriegspraxis zeigt eine etwas andere Färbung. In Frankreich wurde die Sequestrierung auf allen irgendwie erreichbaren deutschen Besitz ausgedehnt, intensiver als bei den anderen Staaten, aber förmliche Liquidation während des Krieges nicht vollzogen [p. 33] ... Und Pierre Jaudon, der Frankreich bei den Gemischten Schiedsgerichtshöfen vertritt, findet in seinem Vorwort zu dem Vertragskommentar v. Gidel und Barrault (1921) die fast zynische Formel : / “ Die privaten deutschen Interessen werden durch die im Friedensvertrag vorgesetzten Bestimmungen nur in dem Maße verletzt werden, als Deutschland dies bestimmen wird. [a.a.O., p. 37 & 38] ... Die Politik wird nicht von wohlmeinenden Professoren gemacht, die bestürzt sind, wenn die brutale Hand der Staatsmänner ihre Systeme in Verwirrung bringt. [p. 39] ... Freilich : zahllose Existenzen sind geknickt, Ansätze kühnen Wagemuts verdorben, Leistungen denen der Stolz und Eifer einer Familie durch ein paar Generationen steckte, ausgelöscht — eine unabsehbare Kette des Opfers und des Leides . . . der Binnendeutsche hat zu sehen und zu empfinden gelernt, daß die draussen, verstreut oder geschlossen siedelnd, ein Stück seines Volkstums geblieben sind, über alles Meßbare hinaus wichtig für die geistige und wirtschaftliche Stellung der Heimat zwischen / den Nationen. Das bedeutet eine große Wendung gegenüber dem gleichgültigen oder kühlen Seelenzustand der Vorkriegszeit. Wenn dem aber so ist, so verknüpft sich damit für die Deutschen zuhause, in Regierung und Parlament, in Presse und öffentlicher Meinung, die Pflicht , bewußt und geschlossen hinter den Rechts- und Lebenskampf zu treten, der diesen ihren “Pionieren“ auferlegt wurde. Er ist keine Privatangelegenheit, sondern führt in die Mitte der deutschen Schicksalsfragen überhaupt.“ [p. 45 sq.] ^[H.-bibliogr.]

[Stuttgart erhielt während des NS den Zusatz “Stadt d. Auslandsdeutschen“. Tragende Organisation, das “DAI / Dt. Auslands- Institut“, arbeitete nach 1945 mit 2 / 50-Jahrfeiern aus 2 Gründungsdaten & von den Westalliierten unbehelligt weiter. Der >>Volksbund für das Deutschtum im Ausland << die übergeordnete Organisation. Dem vorauslaufend, Juni 1919 gegr. “Dt. Schutzbund f. das Deutschtum im Ausland“, waren bis 120 Verbände beigetreten & das Gedeihen dieser Scene war stetige Sorge des Auswärtige Amts. Deswegen luden im April 1921 das AA sowie das Innenministerium zu einem vertraulichen Treff in den Berliner Reichstag: “Vereinheitlichung der Tätigkeit in Sachen des Schutzes deutscher Interessen gegenüber fremden Volkstum“ lautete das Tagungsthema. Nach dem Plan der führend beteiligten “Deutschen Stiftung“, einer ebenfalls als privat ausgegebenen Organisation, die aber in Wirklichkeit d. Weisungen d. Reichsbehörden unterstand, sollte ein Zentralverband für “Deutschtumspolitik“ entstehen.

Vorgesehen war , daß außer dem VDA-dominierten >>Schutzbund<< auch >> Vertreter der parlamentarischen Körperschaften, Vertreter der Großindustrie und der Gewerkschaften ihren Platz in der volksgemeinschaftlichen Organisation einnehmen. Obwohl die Behörden mit 150Mio. Mark aus einem Geheimfonds winkten, blieb eine Eingung über den angestrebten Zusammenschluß aus . . . Die ehrgeizigen außenpolitischen Ziele in Verbindung mit schwierigen Sammlungsbenühungen im Inneren bedurften einer neuen

Führungsmannschaft ... / ... Bereits innerhalb der ersten Monate des Jahres 1933 entstand in Zusammenarbeit mit SA-Kämpfer Neumann eine Organisationsspitze, >> die aus der vereinsmäßigen Verwaltung früherer Jahre herauswuchs und zu einem geschmeidigen, leicht zu gebrauchenden Werkzeug in der Hand des >> Reichsführers << Hans Steinacher, zu einer Art Generalstab wurde. In diesem inneren Zirkel fanden die Aktivisten der 20er Jahre zusammen, darunter Hermann Ullmann, dessen >> großdeutsche Gedanken << bereits 1924 auf >> ein deutsch geführtes Mitteleuropa << zustrebten, und Karl Maßmann, der sich sicherlich nicht ohne innere Zufriedenheit an die Prophezeiung seiner Worte über den NS (>> durchschlagendste Kraft << der >> völkischen Bewegung <<) erinnert haben dürfte.

[Zusatz, h.g. / & Nach, modifiziert : Deutschtum erwache, W.v.Goldendach, H.-R. Minow, 1994, p. 97, sq. / & 158] Bd. I zeigt den späteren Prof. Dr. Wilhelm Ziegler [25.11.1891], z. 1. 5. 1933, Nr. 2.o11.o36, NSDAP-Mitglied dsgl. verewigt, während des NS, Prof. für Judenforschung & persönl. Referent Sven Hedins, bei dessen Besuch Hitlers & in Berlin, z. Zt. der Ed., Oberregierungsrat, mit d. Aufsatz : "Die dtsche. Volksbewegung um die Revision des V.V.". Ganz im Sinne auch der Regierung hebt seine Ausführung an: "Die Revisionsbewegung ist eigentlich so alt wie d. V.V. selbst." [a.a.O., T. I., p. 185]. Ganz in diesem Tenor zitierte Ziegler [p.196] Dr. Stresemann, der > in einer öffentlichen Kundgebung am 25. Okt. 1923 das erlösende Wort sprach : " Ich weise die Kriegsschuld-lüge mit aller Entschiedenheit zurück." Auch der höchste Repräsentant des Reiches, d. Reichspräsident Fr. Ebert, gab dieser Volksstimmung Ausdruck, als er am 3. August 1924, anlässlich d. Toten Gedenkfeier vor dem Deutschen Reichstag vor einer vielhunderttausend-köpfigen Menschenmenge feierlich erklärte : " Im August 1914 ist das deutsche Volk nur zur Verteidigung der bedrohten Grenzen seines Vaterlandes in den Krieg gezogen." [p. 196]. " Ziegler lobte den Kyffhäuserbund, erinnerte an Hindenburgs Rede, zur Einweihung des Tannenbergdenkmals in Hohenstein, 18. Sept. 1927 & hob d. Pionierarbeit d. "Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" mit ihrer Zt-schrift. "Die Kriegsschuldfrage" hervor, und fuhr fort : "Der Aufklärungsarbeit im populären Sinn widmete sich der "Arbeitsausschuß Deutscher Verbände" als solcher, darin auch unterstützt vor allem durch d. Aufklärungsausschuß der Handelskammer Hamburg, der sich hauptsächlich be-müht hat, in d. mittel- und südamerikanischen Staaten, im nahen Osten Politik und Wirtschaft im weiteren Sinne zu schaffen [a.a.O., p. 201], um mit einem Hinweis auf die Tiefen der Volksseele, deren behaupteter Überparteilichkeit und dem Ausdruck d. Hoffnung zu schließen, ehrlich gemeinte Aufklärungsarbeit habe mit den Waffen des Geistes und der Moral schöne Früchte d. Volksbewegung gezeigt. Sie war wohl organisiert, aber nicht gemacht. Sie kam aus den Tiefen d. Volksseele. Dieser moralische Fundus habe bisher über ihr Schicksal entschieden der wird auch weiter-hin darüber entscheiden [p.203]. Die jahrzehnte verbreitete Desinformation stellte F. Fischer, Prof. in Hamburg, richtig, "Bündnis d. Eliten", 1978, '85, '98 & "Hitler war kein Betriebsunfall", 1992, 498

Bereits 1983 war mit nämlichen Titel E. Carlebachs Ed. erschienen & dem Zusatz Hinter den Kulissen der Weimarer Republik : Die programmierte Diktatur.

2. Juli 1934 :

"Von den Ereignissen des 30. Juni in Deutschland erfuhr der Kaiser durch d. Rundfunk-Nachrichten. Wegen des gestrigen Sonntags war ich (Jlsemann / Anm., h.g.) nicht in Doorn, las heute beim Frühstück einen Doorner Bericht "Stimmung über die Ereignisse in Deutschland auf Haus Doorn." im 'Utrechter Tageblatt'. Allgemeine Redensarten ! In Wirklichkeit fand ich heute früh folgende Stimmung vor : S.M. sprach mir seine Empörung darüber aus, daß man Röhm, dessen unglückliche Veranlagung seit Jahren bekannt sei, so lange im Amte gelassen, daß man Schleicher und vor allem dessen Frau ohne Aburteilung erschossen, ebenso die sieben S.A.-Führer. Wir lebten in Deutschland also nicht mehr in einen Rechtsstaat und jeder müsse nun darauf vorbereitet sein, daß eines Tages Nazis bei einem eindringen und einen einfach über den Haufen schossen. Dies sei natürlich auch bi Mitgliedern seiner Familie möglich und doch eine Schande! Schließlich entrüstete er sich darüber, daß der Reichskanzler selber durchs Land eile, um moralisch verkommene Subjekte abzuurteilen. "Man stelle sich einmal vor, was das Volk gesagt haben würde, wenn Bismarck, Caprivi oder Hohenlohe durch Deutschland gefahren wären um 175^{er} zu arretieren !" Am aufgebrachtesten war er über die Erschießung der Frau v. Schleicher. Etwas anderes, als gemeiner Mord, sei dies nicht

. - - -

Dann sprach der Kaiser weiter darüber, daß der Kronprinz mit Röhm so intim gestanden habe, ja, daß er diesem sogar ein Pferd geschenkt habe und mit dem erschossenen S.A.-Gruppenführer Ernst freundschaftliche Beziehungen unterhalten und über die Dummheit, Papen zu seiner letzten – nicht veröffentlichten – Rede gratuliert zu haben.

Zum Schluß kam dann seine Mißbilligung über die Haltung von I.M. zu diesen Ereignissen,

die sogar die Erschießung von Frau von Schleicher billige. Heute morgen, nach der Morgenandacht, als S.M. mit Schwerin und Levetzow über diese Dinge sprach, trat I.M. plötzlich hinzu und äußerte mit bissiger Ironie: "Der 'Anstreicher' Hitler hat mit mustergültiger Energie und Tatkraft eingegriffen und viele Offiziere hätten sich – vor allem Hindenburg – bei ihrem Verhalten am 9. November 1918 ein Beispiel an ihm nehmen können." Die Art, wie es gesagt, muß fürchterlich gemein gewesen sein. Am meisten hat den Kaiser wohl ihre Äußerung gereizt: "Wie komisch, als Lubbe den Reichstag ansteckte, warst Du für sofortige Erschießung und verurteiltest diese langen Verhandlungen zur Feststellung seiner Schuld; und jetzt bist Du entgegengesetzter Ansicht!"

Wie oft hat der Kaiser in den letzten Jahren den nachrevolutionären Machthabern vorgeworfen, daß sie Einzelne nicht direkt an die Wand stellten, aber jetzt spricht er von tollen Rechtszuständen und vom Fehlen der alten preußischen Auffassungen und Grundsätze." p. 264 sq.

3. Juli 1934

"Heute früh brachte Sell d. Nachricht, daß Müldner [der Adjutant des Kronprinzen] am Sonntag in Berlin in seiner Wohnung verhaftet und seitdem verschwunden sei. Sell glaubt, daß die Aktion gegen ihn wohl im Zusammenhang mit der Erschießung Schleichers steht, da Müldner zusammen mit dem Kronprinzen und Papen vor Errichtung der Nazi-Regierung sich für eine Regierung Schleicher – Papen eingesetzt habe. Zudem hasse Göring sowohl Schleicher als auch den Kronprinzen, was letzterer aber nicht recht wahrhaben wolle. Als der Kronprinz beabsichtigte Göring wegen der Verhaftung Müldners anzutelefonieren, hat Dommes dies verhindert, und ihm den Rat gegeben, sich in Cäcilienhof ruhig zu verhalten. Sell ist nun seit Müldners Verschwinden auch auf eine Verhaftung vorbereitet und überlegte sich lange, ob er in der vergangenen Nacht überhaupt nach Holland reisen solle, aber er ist gänzlich unbehelligt hier gelandet. Dem Kaiser will Sell diese Müldner-Affäre erst heute nachmittag mitteilen. I.M. erfuhr es heute vormittag und sagte es mir auf dem Holzplatz. Der Polizeipräsident Levetzow hat – wie üblich – auch diesmal einen polizeilichen Schutz während des Aufenthaltes von I. M. in Berlin zugesagt, aber die hohe Frau gleichzeitig warnen lassen, jetzt in die Reichshauptstadt zu kommen. Trotz dieser Warnungen und der neuesten Nachrichten will sie morgen früh fahren.

Herr Prell, Besitzer der deutschen Wochenzeitung für die Niederlande, war bei Schwerin, um ihm mitzuteilen, daß seine Zeitschrift von jetzt an durch die deutschen Nazis in Holland geleitet würde und ihm nicht mehr gestattet sei, Artikel über Haus Doorn zu bringen." p. 265 sq.

4. Juli 1934

"Auf dem Holzplatz äußerte sich S.M. sehr scharf über die letzten Nachrichten: es gäbe außer Chicago^[C] keinen Ort, wo solche rechtlosen Zustände herrschten, wie jetzt in Deutschland, dort regiere das reinste 'Gangstertum'. Nie hätte er gedacht, daß das Volk so entarten könne. Seit das Haus Hohenzollern es nicht mehr zusammenhalte, sei es total aus dem Leim gegangen. Es sei höchste Zeit, daß – wie zu Zeiten Friedrich Wilhelm I. – der Stock es wieder zur Räson bringe! Jeder wolle herrschen, und nachdem unter den Führern einige Rivalen beseitigt, würde es jetzt zu einem erbitterten Kampf zwischen Goebbels und Göring kommen.

Am meisten hat den hohen Herren empört, daß Hindenburg und Blomberg Hitler zu den Vorgängen noch gratuliert haben.

Weiter sagte er, daß der Schuß gegen Müldner dem Kronprinzen gegolten habe und machte dabei den Vergleich mit Katte, nur daß der Kronprinz bereits Großvater sei! Er, der Kaiser hoffe nur, daß dieses Vorgehen gegen Müldner d. Kronprinzen endlich zur Vernunft bringen möge. Ich [Jlsemann, Anm. h. g.] persönlich glaube nicht, daß Müldner erschossen worden ist."

p.266

[C] – Am 4. März 1933 hatte F.D. Roosevelt das Amt als Amerik. Präsident angetreten, zuvor war bereits das Prohibitionsgesetz < gefallen & Al Capone auf Alcatraz gefangengesetzt. Das Strafmaß ggn. Al Capone war am 24. Okt. 1931 verkündet worden, Lucky Luciano & Dutch Schultz hingegen waren unter Interessenverlagerung, weiter aktiv. [R. J. Schoenberg, Al Capone, Eine Biographie, 2001 - p.383 & passim] / Anm. h. g.

Aus d. Eintrag 6. Juli 1934: "S.M. verlangte Sell gegenüber gestern, daß sein Sohn Auwi jetzt aus der Partei austreten solle, was Sell ihm aber ausgedet hat, mit der Begründung, dazu sei es jetzt zu spät. Die Säuberung innerhalb der Familie müsse auf später verschoben werden,

dann aber müsse klargestellt werden, wer am Vater Verrat geübt habe und damit ausgestoßen werden müsse . . .

Die ganze Situation in Doorn zeigt einmal wieder , wie machtlos der Kaiser geworden ist. Aus seiner unmittelbaren Umgebung in Berlin (zu der Dommès, Sell und Müldner gehören) , wird ein Herr verhaftet und dem Kaiser ist es unmöglich, zu erfahren, wo sein Adjutant sich befindet, überhaupt zu erfahren, ob er noch lebt, geschweige denn zu veranlassen, daß er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt wird ! Nach der letzten Nachricht soll Müldner noch am Leben sein, aber eine Verbindung ist nicht mit ihm aufzunehmen.

Sell ist diese ganze Sache doch barbarisch in die Knochen gefahren. Immer wieder sagte er: "Diese Kugel ist dicht an mir vorbeigegangen!" – Gestern Abend fuhr er nach Berlin zurück."
p. 266 sq.

Aus d. Eintrag 23. Juli 1934 : . . . "Der Prinz sagte mir, daß sein Bruder Auwi am 30. Juni wegen seiner Freundschaft mit dem erschossenen Gruppenführer Ernst um ein Haar ebenfalls niedergeknallt worden wäre. Daß es nicht geschehen sei, sei nur dem persönlichen Eingreifen Görings zu verdanken . . .

Der Kronprinz ist nicht vernommen worden, soll aber durch die Verhaftung Müldners einen ziemlichen Schreck bekommen haben. Müldner sitzt im Gefängnis . . .

Prinz Eitel ist in seiner Wohnung vernommen worden, was aber keinerlei weitere Folgen hatte. Prinz Oskar ist unbehelligt geblieben.

Der Kaiser schimpfte seinem Sohn gegenüber mächtig, daß man einen Brief von I.M. an ihn geöffnet und daß auch andere Briefe von und nach Haus Doorn geöffnet werden, worauf Prinz Oskar meinte, der Vater spüre nun einmal selbst , worunter sie alle in der Heimat bereits seit Jahr und Tag zu leiden hätten."
p. 267

Aus d. Eintrag 31. Juli 1934 : . . . " Heute beim Holzhacken erinnerte mich der Kaiser daran, daß vor zwanzig Jahren der Weltkrieg ausbrach : „Sie glauben nicht, wie fürchterlich in jenen Tagen die schwere Verantwortung auf mir lastete, wo jede Stunde, jedes neue Telegramm schwerste Entschlüsse forderte, für die ich meinem ganzen Volk gegenüber verantwortlich war, und wie hat dieses Volk, für das ich alles gab, mir diese gedankt !“ / p.268

58

2 weiter Zitate zur Besetzung Frankreichs : Telegramm S.M. an Hitler, Doorn, den 17. Juni 1940 : "Unter dem tiefgreifenden Eindruck der Waffenstreckung Frankreichs beglückwünsche ich Sie und die gesamte deutsche Wehrmacht zu dem von Gott geschenkten gewaltigen Sieg mit den Worten Kaiser Wilhelms des Großen : Welch eine Wendung durch Gottes Fügung. In allen deutschen Herzen erklingt der Choral von Leuthen, den die Sieger von Leuthen des großen Königs anstimmten : Nun danket alle Gott. Wilhem I. R. Hitler antwortete darauf , 25.Juni 1940 :

"Euer Majestät danke ich für die anlässlich der Kapitulation Frankreichs der deutschen Wehrmacht und mir persönlich ausgesprochenen Glückwünsche. Ich hoffe, daß dieser Sieg bald eine Krönung findet die dem großdeutschen Reich die Möglichkeit der vollen Entfaltung aller Kräfte der deutschen Nation sichert. Adolf Hitler . "

[In Frankreich war der älteste Enkel des Kaisers gefallen] a.a.O., p. 345 sq.

In diesem Telegramm erkenne man den Kern der Monarchenideologie Wilhelm II.: Seine eigene Regierung sähe er als logische Fortführung der großen kriegerischen Erfolge Friedrichs d. Großen & Wilhelms << des Großen >> und gleichzeitig als Vorstufe zu den blitzartigen Siegen Adolf Hitlers in den ersten beiden Jahren des Zweiten Weltkrieges. Wiederholt hob Wilhelm seine >Abstammung von Friedrich d. großen hervor, ungeachtet der Tatsache, daß dieser König nur sein Urururgroßonkel war [J.C.G. Röhl, Wilhelm II., T. I. / Die Jugend des Kaisers / p. 291]. In der Wochenzeitschrift. *Jugend* sagte Chamberlaine, der Verfasser der *Grundlagen des 19. Jhdts.*, im Sommer 1900 dem Dt. Reich unter seinem tatkräftigen, jugendfrischen Kaiser eine glorreiche Zukunft voraus. >> Die Regierung Wilhelms II. trüge den Charakter eines aufgehenden neuen Morgens<< jubelte dieser << Evangelist des Rassismus >>, der 23 Jahre später Adolf Hitler als den Retter Deutschlands in d. Stunde seiner höchsten Not pries. Wilhelm II. sei, so Chamberlaine, << überhaupt der erste deutsche Kaiser >>. Er habe die welt-

historische Mission verstanden, die Welt durch >> die deutsche Wissenschaft, die deutsche Philosophie, die deutsche Kunst und – so Gott will – die deutsche Religion >> zu veredeln. [J.C.G. Röhl, Wilhelm II, T. II. / Der Aufbau der persönl. Monarchie / p. 1153]. Im Jahr 1900, nach so bez. Hunnenrede, war eine europ./amerikan. "Militärexpedition" aufgebrochen, zur Niederschlagung angebl. Aufstands chinesischer "Boxer". [engl.; nach chinesisch Yihequan »Faust(kämpfer) für Gerechtigkeit & Harmonie«; seit 1899 Yihetuan »Verband (Abteilungen) für Gerechtigkeit und Harmonie«], fremdenfeindlicher religiöser Geheimbund in China, der mit der Ermordung des deutschen Gesandten K. von Ketteler und der Belagerung des Peking Gesandtschaftsviertels (mit Billigung der chinesischen Regierung) 1900 den Boxeraufstand auslöste. Dieser wurde durch ein Militärkorps aus acht Staaten (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland und USA) niedergeschlagen, die im Boxerprotokoll (1901) d. Sühnebedingungen diktierten (u. a. Reparationszahlungen von 450 Mio. Tael Silber, Recht der Interventionsstaaten zur Stationierung von Truppen an zwölf strategisch wichtigen Punkten zwischen Peking und der Küste, Entsendung einer chinesischen »Sühnmission« nach Deutschland).

Der Eintrag des (c) Bibliograph. Inst. & F. A. Brockhaus AG, 2007 – digit.Ed., läßt erkennen, die grundlegende Intention einer chines. Befreiungsbewegung, ggn. Großmachtallianz & Kanonenbootpolitik vorzugehen – unterliegt anscheinend weiter der Diskriminierung : eine Befreiungsbewegung mit dem Begriff des 'Fremdenfeindlichen' zu unterlegen verfehlt den eigentlichen Sinn, außer in der fasc. Perversion des Freiheits- & Befreiungskonstrukts. Der internationale "Kriegs-Erfolg" einer militärischen Aktivität "out of aerea", in Fortsetzung kolonialer Politik wird nicht unwesentlich zur weiteren aggressiven Verzerrung des dt. Staatsverwaltungsapparates, in der Form in die Zeit nach WKI., Weimarer Republik & d. NS-Fascismus hineinragend, beigetragen haben – allgemein: der mutuellen Aggressivierung,

Nach Kommentierung der Meldung v. Kampferfolgen bei der Eroberung Kreta's & einem erfolgreichen Angriff gegen das engl. Mittelmeergeschwader : "Das sei ja fabelhaft ! Unsere herrlichen Truppen", habe der sterbende Kaiser am 3. Juni 1940 zu einer Krankenschwester, geistig völlig frisch, bei einer Schmerzattacke gesagt : " Jetzt muß ich sterben, aber ich bin bereit. Oben gibt es ein Wiedersehen." Sein letzter war Satz : "Holen sie meine Frau, jetzt heißt es Abschied nehmen !" / p. 347

59

Dommes, Willh. v. [1867-1959], Generalleutnant, Sept. 1917 – Okt. 1918 als Oberst Chef des Stabes der Heeresgruppe F in Palästina, Generaladjutant des Kaisers, Hausminister und Hofmarschall in Berlin.

Grancy – Senardens-Grancy, Alexander Frh. v. [1880-], Kapitän z. See, Flügeladjutant des Kaisers

Levetzow, von, Admiral, Polizeipräsident von Berlin

Ilseemann, Sigurd v.,

Müldner v. Mülnheim, Louis [1876 – 1945], Major, Adjutant des Kronprinzen Wilhelm v. Preußen Referent im Hausministerium in Berlin.

Sell, Ulrich, Frh. v. [1884-1945], Flügelsadjutant des Kaisers u. Referent im Hausministerium in Berlin.

Prinz "Auwi", lks. / Jhbch. d. La. Archivs, B., p. 142 - Bernh, Sauer, 'Goebbels Rabauken'.



In der Erkenntnis der Notwendigkeit auch innerhalb der konservativen Kreise Stimmen zu gewinnen, bewog die NSDAP in den frühen dreissiger Jahren häufig die Sprößlinge adeliger Familien dazu, sich mit ihnen gemeinsam zur Wahl zu stellen. Die jüngeren Mitglieder der Hohenzollern unterstützten die Nationalsozialisten als erste: Prinz August Wilhelm von Preußen war lange vor 1933 SA-Führer, und Kronprinz Friederich Wilhelm forderte die Bevölkerung auf, bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 ihre Stimme nicht Hindenburg, sondern Hitler zu geben. [R. J. Evans, T. II, 1./ 2., p. 507]

“Mit dem verblüffenden Wahlerfolg der NSDAP und dem Übergang zu einer Präsidialregierung in Berlin stellte sich die Frage nach dem geeigneten Weg zur Wiedereinführung der Monarchie neu. Mehrere Mitglieder der vormals regierenden Fürstenhäuser traten jetzt in die Partei ein, andere, wie Wilhelms Vetter Carl Eduard von Sachsen Coburg und Gotha, hatten sich schon lange demonstrativ für die braune Bewegung eingesetzt. Seit dem Sommer 1929 hatte auch der Kaisersohn August Wilhelm den persönlichen Kontakt zu Hermann Göring und über ihn zu Adolf Hitler gesucht, der den Preußenprinzen umgehend als Ehrengast zum Parteitag nach Nürnberg einlud. Im Dezember 1929 trat August Wilhelm nicht zuletzt in der Hoffnung, dadurch als Thronanwärter zum Zuge zu kommen, formell in die NSDAP ein. In einem Brief an seinen Sohn forderte der Kaiser zwar nicht den Wiederaustritt, er behielt sich jedoch vor, ihn aus der Familie auszustoßen, sollte aus seiner Tätigkeit als Parteigenosse Schaden für sein Haus entstehen.

Neben Prinz Auwi, und in offener Konkurrenz mit ihm, entpuppte sich die >> Kaiserin << Hermine als glühende Verehrerin Hitlers. Sie hatte sich 1927 ein Absteigequartier im Palais Kaiser Wilhelms I. eingerichtet und wirkte mit Levetzow, um einen möglichst großen Kreis unter Einschluß der Nationalsozialisten für eine Restauration zu gewinnen. Im August 1929 nahm auch sie – unangekündigt – am Nürnberger Parteitag teil. In einer längeren Aussprache mit Hitler warb sie für eine Rückkehr ihres Mannes auf den Thron . . . Rückblickend bemerkte Auwi gegenüber Jlseemann, Hermine >> habe Hitler gefragt, ob er den Kaiser und sie nicht nach Deutschland zurückbringen könne, aber er habe es verneint <<.“ [p. 1303 sq., John C. G. Röhl, Wilhelm II, Der Weg in den Abgrund, 1900 – 1941, M., 2008]. Leider erhellt anhand Röhl's akribischem Descriptionsversuch nichts weiter zum anscheinend doch erheblicher denn dargestelltem Einfluß Prinz Auwi's auf E. Röhm, wie weiter oben.

“Sein wahres Gesicht“, berichtet Röhl weiter “zeigte Hitler auch für Wilhelm II. unverkennbar in der >>Nacht der langen Messer<< vom 30. Juni 1934, in der nicht nur die SA-Führung unter Röhm, sondern auch Schleicher mit seiner Frau und zahlreiche andere Befürworter einer Restauration der Monarchie brutal ermordet oder politisch ausgeschaltet wurden. Der Adjutant des Kronprinzen, Louis Müldner, wurde verhaftet und erst nach wochenlangem Verhör wieder freigelassen. Der Kaisersohn Eitel Friedrich mußte sich einer traumatischen Befragung durch die Gestapo unterziehen. Göring hatte die Unverfrorenheit, dem getreuen Mitkämpfer Prinz August Wilhelm mitzuteilen, er hätte auf der Erschießungsliste gestanden und sei nur durch seine (Görings) schützende Hand vor d. Exekution bewahrt worden. Fast schadenfroh äußerte sich der Vater zu der völligen Kaltstellung seines Sohnes : “Auwie ist nun erledigt mit seinen Nationalsozialisten. Ich habe ihm verboten, sich weiter in der Partei zu betätigen. Sein Fanatismus war beinahe krankhaft. Und wie hat man ihm gedankt und was hat er erreicht ? Gar nichts!“ (A.a.O., Röhl, p. 1314). Die Annexionspolitik Hitlers als Aktivität gegen den Versailler Vertrag, Francos Unterstützung - Rettung Europas vor dem Bolschewismus, wie der Anschluß Österreichs, fanden in Doorn höchste Anerkennung : “Immer wieder hob Hermine hervor, der Kaiser sei >> bezaubert von Hitlers Politik << “ (A.a.O., Röhl, p. 1315) . . . >> Der Kaiser und ich nehmen aus tiefster Seele Teil an allem großen Erleben und sind stolz auf unsere Truppen<<, schrieb Hermine am 5.Oktober 1939. >> Gott segne Deutschland. << Immer wieder stellte sie Vergleiche zwischen dem aktuellen Geschehen und dem ersten Weltkrieg, zwischen Hitler und Wilhelm an. [Röhl. P. 1317] . . . Die Besetzung Dänemarks und Norwegens im April 1940 wurde in Doorn als ein >> Wunder des Himmels << gefeiert . . . Begeistert berichtete Hermine nach dem dt. Einmarsch in Holland : “Der erste deutsche Soldat vor der Haustreppe war eine solche unbeschreibliche Erlösung, wie ich sie gar nicht ausdrücken kann. Der Ausdruck des Kaisers, als er mit einem Regimentskommandeur zusammen auf der Haustreppe stand, 30 Jahre verjüngt, ist mir unvergesslich.“ [Röhl, p. 1318]

Den aktuellen AfghanistanNATO – Kriegseinsatz betreffend, soll nicht unerwähnt bleiben, es bestand in Konkurrenz zu engl. Interessen, bereits vor WKI. ein dtsches. Zementwerk in Afghanistan, folgend, geostrategische Interessen nach d. NS-Welteroberungsplan.

"Erika, Die frohe Zeitung für Front und Heimat" Nr. 8/1941



In: "Hitler / Reden, Schriften, Anordnungen", Saur, M., findet J. Ph. Palm keinen Eintrag – wurde somit nicht öffentlich in d. 'oralen' NSDAP-Agitation erwähnt oder zitiert. NS-Indoktrinationsfronten sind feststellbar an der erschienenen the-matischen Trivial-Belletristik & Theater-inszenierungen. Hierbei darf das triviale Moment als eine dem NS zentrale Eigen-schaft, festgestellt werden. Von z. Mühlen verweist auf Hitlers "Mein Kampf" ohne den beschwörend, analogisierenden Übergang zum "Freiheitshelden Schlageter" wahrnehmen z. wollen & versäumt damit Pointe & eigentlichen Scandal. Daneben ist Unterstellung bewußter Aus-lassung möglich. Viele Auseinandersetzungen d. 50-/ 60 & folgenden Jahre, problematisierten die NS-Ideologie unter Kundgabe der Empörung & Zusicherung eigener Ferne und waren nicht in d. Lage mit dem autoritären Konflikt überhaupt den Kern des NS-Systems zu bezeichnen &-/ entsprechend analytisch zu beschreiben – der Situation perreniereniierender autoritärer Struktur nach, vor allen von den Remigranten Adorno/Horkheimer real-adäquat thematisiert, bei Dahren-

61

dorf gerade noch angesprochen, ansonsten Thema weniger großer studentischer Zirkel gegen den breit-konservativen mainstream.

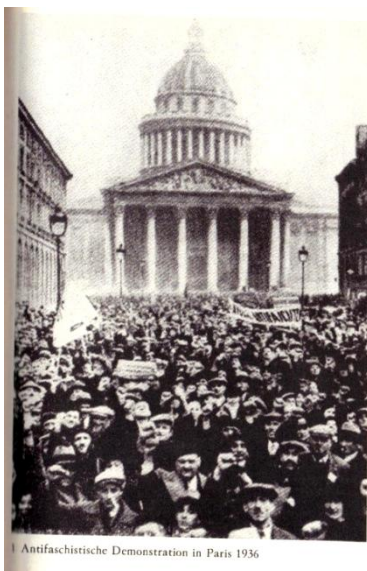
Nicht zuletzt in Lehramtskandidatenseminaren öfter aber unter der Tendenz abgehandelt, des Nicht-Infragestellen der Sinnhaftigkeit autoritärer, abstrakt-kategorieller Repression. Vor >1968< & in d. Folgezeit unter Regression & Diskriminierung antiautoritärer Inhalte, bis heute mehr Metropol-enthema, denn ländlich-morgenthau'schen Umfelds. Empirischer Nachweis & Rechtfertigung erfolgt nicht : Wissenschaft sollte aus sich heraus dem Anspruch nach agieren, Wirklichkeit möglichst wahrheitsgemäß zu beschreiben, von interessenspezifisch-polemischer Deformation frei, ohne "Industrial Sponsoring" & ohne auf Methoden vordergründiger Rhetorik / Polemik / Formalistik zurückzugreifen gezwungen zu sein – Theologie & Juristerei vornehmlich zueigen, beide im erweiterten Sinn, wie Astrologie & Homöopathie : keine Wissenschaften.[v. : K. Ott, IPSO FACTO ... , 1997, p. 387]

Alle behauptete, angeblich "objektiv-wiss. Faktizität" unterliegt darüberhinaus diskursiver Abhängigkeit, damit der offensichtlich gegebenen Gefahr der Deformation an deskriptiven & mystifikatorischen Sprachgrenzen. Die klerikal motivierte, reduktionistische

Weltwahrnehmung aus Analogie & Identischsetzen findet sich in "Mein Kampf", ebenso, wie H. Heer in "Der Glaube des A. H." die katholische Struktur Hitlers >> Reflexion & Reflektion << plausibel darstellte.

V. z. Mühlens Aktion "zurück zu d. Quellen", läßt ihn mit dem Versuch e. Rekonstruktion der >politischen Lage > 1806 < fortfahren – wesentlich Neues denn seitens Rackl & zeitgenössischer Autoren eröffnet, kommt nicht ans Licht dabei. Auf Rackl findet Anm. nach, der häufigste Bezug statt. Verdienstvoll, die bibliographische Darstellung [p. 122 sqq.], bzgl. Flugschrift & Geschichte Palms. Nicht hinreichend aber, vorliegendes Material nur erneut inkonsistent zusammengesetzt zu präsentieren. Die nationalistisch organisierte Kampffront aufzuzeigen, von sog. >Befreiungskriegen<, zur Revanche von 1870/'71 & dem Versuch der Dominanz Europas, incl. kolonialer Expansion in beiden WK'n, wie nachweismöglich, wird versäumt – gänzlich danach zu fragen, wessen Motivationen nach.

> Unmittelbar nach seiner Befreiung und der Überfahrt in die USA im Herbst 1940 hat Lion Feuchtwanger sein Erlebnisse in den Buch "Der Teufel in Frankreich" – später unter dem Titel "Unholdes Frankreich" erschienen – niedergeschrieben. Berichtet wird hier vor allem von der Internierung in den Lagern Les Milles und Nîmes, den Begegnungen mit dem Teufel in Frankreich, der ihm – wie Feuchtwanger schreibt – im Sommer 1940 im Lager Les Milles noch als "manierlicher Teufel" erschien, ein Teufel, der "höflichen Gleichgültigkeit den Leiden anderer gegenüber", ein Teufel der „Schlamperei, der Gedankenlosigkeit, der Herzträgheit“. Feuchtwanger wußte, daß der Krieg auch nach der Niederlage Frankreichs noch nicht entschieden war, denn er wußte, daß bisher nur "die französischen Faschisten . . . ihr Land unserem Feind ausgeliefert hatten. Als er von seiner Frau – sie war ebenfalls interniert – von dem weniger manierlichen Teufel im Lager Gurs erfuhr, gab es für ihn keinen Zweifel mehr, daß hinter der ganzen Maßnahme von Anfang an kein vernünftiger militärischer Grund gestanden hatte, sondern daß ihre letzte Triebfeder der Haß gewesen war, der Haß der heimlichen französischen Hitler-Anbeter gegen die deutschen Antifaschisten . . . Beim Anrücken der fascistischen Wehrmacht faßte der Dramatiker Walter Hasenclever den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Er starb am 21. Juni 1940



an einer Überdosis Schlaftabletten in Les Milies. Auch für ihn war es die zweite Internierung gewesen. Zu Beginn der Emigration hatte er sich in Nizza niedergelassen und dort 1934 eines seiner besten Stücke – "Münchhausen" – geschrieben. Dann lebte er in Dubrovnik, London und später in Florenz, wo er im April 1938 – während eines Hitlerbesuchs – für zehn Tage verhaftet wurde. Aus Furcht, in die Hände der Gestapo zu fallen floh er mit falschen Papieren aus Italien. Seit Ende 1938 wohnte er wieder in der Nähe von Nizza, in Cagnes-sur-Mer. Sein – 1939 entstandenes Stück "Konflikt in Assyrien" wurde im gleichen Jahr unter Pseudonym in London aufgeführt – eine "Mischung zwischen Satire und Tragödie", wie Hasenclever in einem Brief schrieb. Im biblischen Stoff suchte Hasenclever hier eine humanistische Gegenposition zur Nazi-ideologie, insbesondere zur Rassenlehre der Faschisten, zu geben . . . Aber er teilte mit einer Reihe von linksbürgerlichen Autoren der Emigration die Vorstellung, Faschismus und Kommunismus seien nur "im Dogmatischen" unterschiedene "politische Konfessionen", die nun zum Endkampf angetreten seien. Dieser Endkampf, meint er, werde Europa vernichten. Von solcher Denkweise her, war weder eine Beziehung zum politischen Widerstand oder zur Volksfront zu gewinnen noch die tragische Isolierung zu durchbrechen, die in praktische Auswegslosigkeit

mündete. [ohne Anm. reproduziert aus : Exil in Frankreich , Bd. 7 der Reihe Kunst & Literatur im antifascistischen Exil 1933 – 1945 in 7 Bdn., Ffm., 1981 / p. 434 sq.] In Paris tagte der Internationale Schriftstellerkongress zur Verteidigung der Kultur 1935 & 1937, es gab hier die “Deutsche Freiheitsbibliothek“ und das Fischerdorf Sanary-sur-Mer war eine Zeitlang d. “Hauptstadt der deutschen Literatur“. Hier trafen sich u. a. Thomas Mann, Bruno Frank, Arnold Zweig, Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Bert Brecht, Alfred Kerr, René Schickele, Erwin Piscator, Hermann Kesten, Friedrich Wolf, Franz Werfel und viele andere. Und in Nizza wohnte Heinrich Mann, eine der markantesten Erscheinungen des antifascistischen Exils, der den folgenreichen Schritt vom Schriftsteller zum Politiker der Volksfrontbewegung ging [aus : hinterem Einbd.-Text, a. a. O.]. Alle Anhänger der humanistischen Idee repräsentierten, von ihren verschiedenen Ausgangspunkten und Antrieben her, in der geschlossenen Front gegen den Faschismus zusammengefaßt, den kämpferischen Humanismus der antifascistischen Volksfront. Im Kampf selbst ergab sich die Notwendigkeit, die differierenden Elemente zu erörtern , die in die gemeinsame Hauptlösung eingegangen waren — um ihren eigenen Charakter, den Ausdruck gemeinsamer Interessen bewußt zu machen die ihren geschichtlichen Inhalt bestimmte.

[A. a. O., Exil . . . , p. 270 / p. Abb., nach p. 320]

_____ Neu hingegen an z. Mühlens Edition scheint d. Kap.: “ Zum Stand der Palm-Forschung“. Zum Palm-Centenarium 1906 erschien d. Flugschrift mit Vorwort des völkischen Rechtsextremen Richard F. M. Graf v. Du Moulin-Eckart, Reichskreuzflagge & Röhms-Kreis zugehörig. Hier erfährt Gf. R. d. Moulin Eckart^[M.-E.], seitens T. v. z. Mühlen [p. 127] mit Lob bedacht & von jeder Kritik ausgenommen, unzutreffende aber erhebliche Aufwertung: “ er gehe in seinem ausführlichen Vorwort (z. Flugschriften-Ed. / Repr., 1906) auf die historischen Hintergründe der Ereignisse ein “. Wenn auch Gf. Richard du Moulin Eckart, Biograph Cosima Wagners & Fam. Wagner intensive Unterstützer – an der Finanzierung der NSDAP beteiligt & zu den Landsberger Hitlerunterstützern zählten, gibt sich T. v. z. Mühlen zu allen NS-Aktivitäten du Moulin p. / f., eher weniger informiert: “Am 6. Dez. berichtet Winifred der Freundin Lene, daß sie dem Landsberger Häftling bereits drei Briefe geschrieben und ihm auch ein Mordspacket mit wollener Decke, Jacke, Strümpfe, Futterzeug, Bücher etc. geschickt habe. Persönliche Nachrichten Hitlers habe sie von zwei Landsberg-Besuchern bekommen, vom Schriftsteller Richard Graf du Moulin und von Josef Stolzinger-Cerny. Hitler sei durch all die fürchterlichen Ereignisse so apathisch und niedergeschlagen gewesen ... daß er vermeinte, nur sein Tod könne der völkischen Bewegung neues Leben einflößen. Deshalb trank er 14 Tage lang nur Wasser. Aber Ludendorff habe ein Machtwort gesprochen, allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten. [WW an Helena Boy, 6.12.1923 / B.Hamann, a.a.O., 97]

Frau Hanfstaengel zu deren Landhaus Hitler vor seiner Verhaftung, am 9.Nov.‘23 floh, hatte durch einen “Deutschland-braucht-Sie-Appell“, Hitlers Suicidversuch durch Erschießen zu diesem Anlass schon verhindert.

Ansonsten fasst das Kap. bekanntes zusammen, außer zeitgemäß – dsgl. aber der histor. Faktizität des Palm-Problems nach aber ganz asynchron, nun den Gleichheitsbogen der Totalitarismuskonstruktion zu spannen. Bezug nimmt v. z. M. [p. 129] auf eine 1983 als Privatdruck hrsg. Palm-Schrift. Die sehr engagierte Edition sei “ von den Zensurbehörden der DDR‘ ohne Beanstandung zum Druck freigegeben worden. Die kritischen Äußerungen Elvira Siegerts über das Verhalten der französischen Besatzung im Dtld. des Jahres 1806 und die Unterdrückung der Bevölkerung durch die napoleonische Diktatur lassen unwillkürlich an das Verhalten der zu Beginn der achtziger Jahre noch bestehenden Sowjetunion zu ihren Satellitenstaaten denken. Vielleicht kann man ein solches Vorwort auch als einen der vielen wegbeleitenden Vorboten zu den Ereignissen des Jahres 1989 lesen, in dem die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik nach einem mutigen Kampf auf friedlichem Weg die Diktatur in ihrem Land abgeschafft hat“ [p. 129 /130].

Auf hier weiter oben bezeichnete Quellen ehem., DDR-Literatur hat der Autor keinen Verweis, bei analytischer Reflektion zeigen sich alle intendierten Analogien von Hitler bis hier,

desinformativ, reale Zusammenhänge vorsätzlich deformiert reproduzierend – ideologischem Kampf nach & dennoch gerade mit dem Zensurvorwurf polemisiert, was immer noch ganz allen Argumentationsformen des Rechtsradikalismus entspricht.

Zuvor & wohl einer politisch korrekten Überleitung wegen, erwähnt v. z. M. kurz referierend den *“Napoleonforscher Willy Andreas“, der die auch bis heute unbeantwortete Frage nach dem Verfasser z. 15o Todestag Palms behandelt habe & zum ersten Mal die eigene Position ausdrücklich vor dem Hintergrund des noch bis vor wenige(n) Jahren von den alliierten Truppen besetzten Dtlns. kritisch reflektiert(e).“* Daran entsteht die methodischen Aspekte vernachlässigende Bemerkung, von zur Mühlens *“Schlußwort“* : erfüllt werden die Mystifikationen deren sich bereits A. Hitler bzgl. Palm in *“Mein Kampf“* & Bouhler im *“Napoleon / 1942“* bediente - von einem gesundem Nationalismus“, unbefangen wie in anderen Ländern auch redend & nichts denn Beförderung niederer Reflexe intendierend – ohne Description *“inneren Zusammenhangs – ein Diskurs, vorgeblich “wissenschaftlicher Methoden“ den nur klerikalistische Mystik an verleugnender Deformation der Darstellung der >Realität< übertrifft, mit garadezu verblendeter Ignoranz um ihr tun – gerade die Deformationen aber werden für korrekt angesehen, bedingtem Reflex nach & Dressur pervertierten Freiheitsbegriffs.*

Eine andere, üblich perennierende Fehlertradition betrifft die Darstellung Palms Rolle des Verlegers, oder gar der Autorschaft. Dessen Selbstauskunft legt nur die des Verbreitenden nah : hätte Palm, die Exekution vor Augen, seinen Anteil, anders denn realadäquat darstellen sollen ? Dr. Elisabeth Frenzel unterstellt sogar Autorschaft.

Auch fehlende, problematische & nicht korrekte Wertungen der Darstellungen sind interpretationsmöglich – Palm zugewiesene *“Schuld“*, endete im Gegensatz den anderen gleicher-massen injurierten Buchhändlern tragisch : die Stadt Nürnberg wurde gerade noch nicht bayerisch verwaltet.

64

PFFIFFIGES/SCHÖNE DINGE

STEINSCHLOSSPISTOLE NAPOLEON
 (9-1502-6) statt 65.- nur **49.95**

Diese doppelläufige Steinschlosspistole aus dem napoleonischen Frankreich wurde einem Original von 1806 detailgetreu nachempfunden und ist handwerklich präzise gefertigt. Die beiden reich verzierten Läufe mit getrennten Abzügen galten zu jener Zeit als letzter Stand der Technik. Selbst für ein Modell ihrer Epoche ist diese Waffe selten aufwändig und liebevoll gearbeitet. Der Schaft aus Hartholz ist mit gefrästen Ornamenten verziert, Steinschloss und Metallapplikationen tragen in ihrer ausgeprägten Zeichnung als Detail die Napoleon-Krone. Länge: ca. 38 cm, Gewicht: ca. 1.200 g. Voll funktions-, jedoch nicht schussfähig.



Verlässlich hingegen erscheint der bibliographische Apparat, der die *“Ausgaben der Flugschrift “ v. 1806 bis 1983 (DDR) mit Quellenvzchn. z. Gesch. Palms benennt. Mit Rackl, 1906, verglichen, mit geringfügigen Abweichungen. Die “Dichterischen Darstellungen in chronolog. Folge“ erwecken d. Eindruck d. Vollständigkeit.*

Von **87** Editionen z. Palm-Komplex v. 1806-2003 [197^{Jahre}], erschienen **21** in den Jahren **1933-1945**, ca. ein Viertel [Zählung, nach Rackl.] somit. Die Verteilung d. 87 Editionen ergibt eine *“normale Quote“* ca. einer Edition in 2 Jahren. Für den Zeitraum 12 Jahre somit eine *“normale Quote“* von 5-7. Die in den 12 Jahren des NS erschienenen 21 Editionen stellen eine erhebliche Abweichung dar.

Hiernach dürfte für diese Zeit ein außergewöhnlich hoher *“Nationalismus-Faktor“* zu konstatieren möglich sein – gewiss aber nicht unerwartet.



20 000 Besucher auf Waffenbörse erwartet

Ein Paar Pistolen, die um 1800 gefertigt wurden und die Kaiser Napoleon einst dem türkischen Sultan schenkte, bietet Uwe Beckmann (Foto) an. Ihr Wert liegt nach Auskunft des Händlers „im Bereich eines Mittelklassewagens“. Beckmann ist einer von 270 Händlern, die seit gestern bis einschließlich Sonntag auf der internationalen Waffenbörse in den Kasseler Messehallen antike und moderne Sport- und Jagdwaffen, Militaria und Waffenzubehör verkaufen. Veranstalter Wolf Krey rechnet auch in diesem Jahr wieder mit 20 000 Besuchern.

Er veranstaltet die Börse zum 9. Mal im November in Kassel. Seit zwei Jahren gibt es außerdem eine Frühjahrsbörse. (chr)

Foto: Schoelchschan
FÜNFTE LOKALSEITE

Oben: Replik, Kat., münchener Versandbuchdl., ca. 2009

“HNA“-Titelseite, Abb. v. 26.11.2010. Die Ausg., 29.11., berichtet z. erreichten Besucherzahl & großem Angebot von “NS – Devotionalien“, mit steigender Preisrelation, angenommenen Status der symbolisierten NS.-Hierarchie.

Unten :

V. z. Mühlen hat diesen Überschlagnicht, gibt aber ein analytisches Kapitel zur Flugschrift die mittels Auslassungen, verschränkte rechtskonservative Tendenz seiner Darstellung möglicherweise zu verbergen. Auch der Abschnitt “Palm in Literatur & Verlagswesen“ referiert nicht die Anstrengung, Palms versuchter Standardisierung & Vereinfachung im Buchhandel über den hingegen Joh. Goldfriedrich : Geschichte d. Deutschen Buchhandels, 1.-4. Bd. (1805-1889) / DVD-Ed., bereits berichtete.

Gegen die Auffassung eines universellen quellenkritischen, descriptiven Erforderniss, erscheinen die Darstellungen der Oberlehrer & Gymnasalprofessoren mittels Beharren auf subj. Darstellung histor. “Wahrheit“, Zugang zu eigentlich informationsführenden aber interpretationserforderten Archivalienschriften zu blockieren. Alle & jede Gruppierung partieller Interessen findet ihren Autor & sich ausschließlich auf edierte Literatur berufen, bringt oftmals angebl. “letztgültige Darstellungen“ ideologisch-polemischer Mystifizierung hervor.

Ist es möglich bestehende Argumentationsweisen v. z. Mühlen in Richtung der Förderung nationalistischen Denkens zu interpretieren – das erschiene nicht zu abwegig – könnte das ein weiteres Argument sein, existierendes Verbot d. Hitler-Schrift in Frage zu stellen, Fehinterpretationen & historiographische Informationsdefizite somit überprüfbar werden zu lassen, auch unter Gefahr, ohnedies existierenden Randbereichs immer noch informationell subnormal informierter.

Ein weiteres gravierendes Argument besagt : zensierende Einschränkungen existieren nicht gegen Editionen der Reden, Schriften, Dekrete & andere; erforderliches hingegen liegt auch für andere NS-Funktionsträger nicht vor.

V. z. Mühlens Argumentation evoziert den Verdacht provokatorisch nach Methode des “ali-quid haeret“ zu komponieren, die im Nachgang der vielleicht auch modifizierten Repetition von Versuchen nicht konformer nur aber motivierter Setzungen – bsplsw. im NS Zusammenhang – sich exculpierend, die das intendierte Ergebnis motivational repetierende, provozierte Struktur dann aber schwerster Verfehlung, mangelnder Kontrolle & >>Verhaltensproblematik<< zu beschuldigen – eine beliebte Methode im Nachgang der Entnazifizierung : Provokation, Ent- & Aufdecken hingegen aller NS & dieser Perfidie verleugnend & anschuldigend. Dem entspricht die positivistisch-wissenschaftliche (Kampf) Auffassung des Ingenieurs : reduktionistisch, >Ausgangspunkte, Linien, Parallelen, Flächen< methodisch für manifest, alltäglich & allen Gegenständen des Alltags anhaftend – Dialektik im Alltag – somit für real existierend behauptet, den geometrischen Rang theoretischer Konstruktionen grob verallgemeinernd, in Filiation : Wertungsdeformation. Den Anspruch, Zusammenzufassen, auf einen neuesten Stand zu bringen & neu zu bewerten, löst v.z. Mühlen partiell ein.

Ansonsten findet positivistische Mystifikation ihre Ausprägung im >Dimensionenfehler< : der Description christl. Fundamentalismus, reduktionistisch, successive eine der real existierenden Vier, möglichst ausblendend, üblicherweise immer den per se irreversiblen Zeitfaktor - “nichts / rien / oo “ wiederholt sich, “Nichts“ existiert als etwas anderem “Gleich“ & auch nicht unter Vorgaben elektron. Datenverarbeitung.

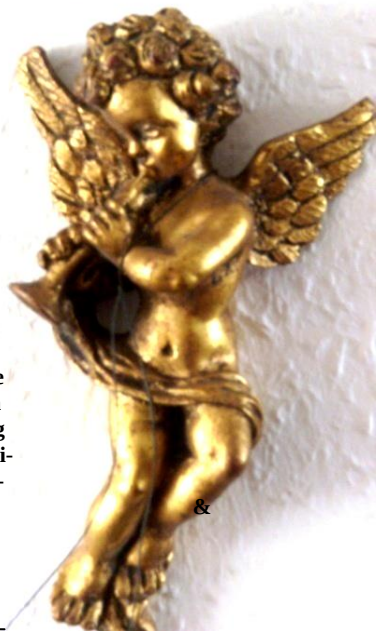
Adressat der Schrift T.v.z. Mühlens scheint vorwiegend der Apparat agitatorischer Wirksamkeit “Buchhandel“, relational & in Konkurrenz aufsteigenden digitalem Mediums. Kurz soll memoriert werden : nach Art Erwähnen Palms in d. Hitler-Edition, konflikteskalierend auf den Komplex Schlageter zu orientieren, geschieht ebenso historisch Unvergleichbar bei Mühlens Beschreibung der “Besetzung“ Europas : BRD, seitens (West-)Aliierter — ehem. DDR, durch ehem. CCCP. Beide Vorgänge “Palm“ & d. “Antinapoleon.-Pamphlet“ in auch nur annähernde Übereinstimmung bringen zu wollen &/ oder zu subsummieren, kann dem Vorwurf fascistische Agitation zu betreiben nicht entgehen, die Hitlers “Mein Kampf“–Stelle mittels identischsetzender Analogie Palm/ Schlageter betrieb, in monokausaler histor. Blindheit der Gleichheitsbehauptung, deren Paradigmen formal, nach nationalistischer Definition, stimmig erscheinen sollen : “Besetzung durch

Frankreich“. Die Motive französischer Rheinlandbesetzung nach WK I. & die, während des Napoleonischen Zuges, differieren am inhaltlichen Vergleich vorausgehender Ursachenkompexe .

Ähnliches, für den “friedlichen Befreiungskampf “ damaliger DDR – formal läßt sich hier zum nationalen Märtyrer der napoleonischen Zeit, Palm so gut wie keine Verbindung finden – außer mittels formalisiert-repressiver [“dialektischer“] Desinformation, “wissenschaftlich-theologischen Denken“ somit beliebig, repetierenden schablonenhaften Behauptens, for-dernd, populistisch einschlagenden sollendem Manipulationseffekts wegen, eines hyper-fiktional generierten, mystifikatorischen Szenariums, bzgl. innerer Bedingungen ebenso von d. >Kampfgruppe ggn. Unmenschlichkeit <, dem >Ausschuß freiheitlicher Juristen< in den 50-jahren betrieben, später seitens d. (Axel-)Springer-Presse, wie der christlich-protestantisch orientierten “Bürgerbewegung“ der DDR. Die nämliche Intitution “Protestant. Kirche“, im Westen der späten 60- & fr. 70-Jahre, hielt Marxismusseminare ab, wie die DDRrepublik verlassen habende den Marxismus im Westen teils zu verbreiten suchten. Einigender Faktor, wohl die grenzüberschreitende Heuchelei des Klerikalismus, mit Zentrum “Martin-Luther-Stadt / Wittenberg“ & grenzüberschreitend, verbindendes Element.

V. z. Mühlens irgend prima vista prätentios & seriös erscheinen sollender “Forschungsbericht“, fügt aber der Spirale intellektueller Polemik eine weitere Drehung an: den einschlägig bereits bekannten *Nationalisten* Palm der französischen Befreiungskriege nun auch noch gegen d. ehem. DDR zu instrumentalisieren, ohne explicit & differenziert auf das “subversive“ Kinderbuch von 1955 hinzuweisen : ... gaya scientia ... !

Anhg.: 2 Stellen problematischer Rezeption verabsolutierendem Gewichtungszwang nach erfahrbar & immer dann, wenn anders interpretiert als historiographische Setzungen, nach reflektorischem Instrumentarien & Methoden d. Entstehungszeit, bspw. durch Ausblendung des Zeitfaktors / Behaupten überzeitlicher Allgemeingültigkeit oder eines Anspruchs "Heiliger (*) Texte" – deren Auslegung & Vermittlung ausschließlich in Interpretationshierarchien möglich sei. Fundamentalistische Strukturen entstehen gerade nach diesen Prinzipien. Wg. Verdecken der Widersprüche, mittels je intensiverer autoritärer Grundlegung – nicht sehr different, politischen Ideologemen – immer mit Kalkül d. Informationsdefizite - gleich, welcher irrationalistische Erklärungsversuch betroffen. Bereits im Altertum waren Priester- & Herrscherkaste wesentlich identisch. Daß die westeuropäische >Säkularisation< das Problem gelöst habe, erscheint wenig wahrscheinlich. Erklärungsversuche zum Entstehen des 'Materie/Welle-Komplex' – aber plausibler :alles sei Ursache ihrer selbst, denn in allen Kulturen etwa gleichzeitig entstandenen Schöpfungsmythen nach. Frühere Formen dieserart verweisen oftmals auf spätere, im Gang der Kriege Händler. Hinreichend deren Widerlegung sollte sein, obwohl Monokausalität gerade nachweislich kontraproduktiv : namens dieser Systeme definierter "Friedensforderung", kann Kriegführung oder nur bereits individ. suizidale Aktivität zu begründen, nicht möglich sein.



Aus: Apokalypse / Offenbarung d. Johannes [Joh., 20¹⁻¹⁰] : / (*) obskure Provenienzen auch

7. **Und** da es das vierte Siegel auftrat, hörte ich die Stimme des vierten Tieres sagen : komm !

8. **Und** ich sah, & siehe, ein fahles Pferd; **Und** der darauf saß, dessen Name war: Der Tod, und die Hölle folgte ihm nach. **Und** ihnen ward Macht gegeben, zu töten das vierte Teil auf der Erde mit dem Schwert & Hunger & mit dem Tod & durch die Tiere auf Erden.“ / **Offenb. d. Joh. 6.** ^{7 & 8}

20. DER SATAN GEBUNDEN AUF TAUSEND JAHRE : ERSTE AUFERSTEHUNG.

1. **Und** ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel, zum Abgrund & eine große Kette in seiner Hand.

Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel & Satan, & band ihn tausend Jahre,

3. **Und** warf ihn in den Abgrund, & verschloß ihn, & versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte, die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre; & darnach muß er los werden, eine kleine Zeit.

4. **Und** ich sah Stühle, & sie setzten sich darauf, & ihnen ward gegeben das Gericht; & Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnis Jesu & um des Wort Gottes willen, & die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild, & die nicht angenommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn & auf ihre Hand diese lebten & regierten mit Christo 1000 Jahre

5. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis 1000 Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.

6. Selig ist der & heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung; über solche hat d. andre Tod keine Macht, sonder sie werden Priester Gottes & Christi sein, & mit ihm regieren 1000 Jahre.

7. **Und** wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis.

8. **Und** wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog & Magog, sie zu versammeln zum Streit welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.

9. **Und** sie zogen herauf auf die Breite der Erde, & umringten das Heerlager der Heiligen die geliebte Stadt. **Und** es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel & verzehrte sie.

10. **Und** der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Phuhl & Schwefel, da auch das Tier & der falsche Prophet war; & werden gequält werden Tag & Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

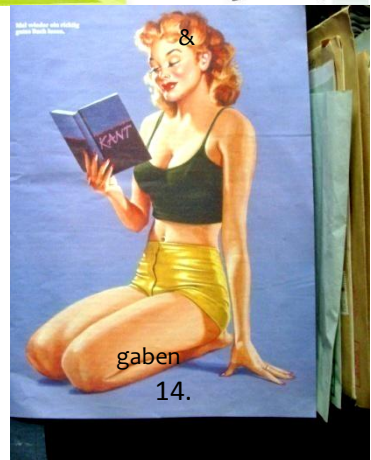
11. **Und** ich sah einen großen weißen Stuhl, & den, der drauf saß; vor des Angesicht floh die Erde & der Himmel, & ihnen ward keine Stätte erfunden.

12. **Und** ich sah die Toten, beide, groß & klein, stehen vor Gott; & Bücher wurden aufgetan, & ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. & die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

13. **Und** das Meer gab die Toten, die darinnen waren; & der Tod & die Hölle die Toten, die darinnen waren; & sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Und der Tod & die Hölle wurden geworfen in den feurigen Phuhl. Das ist der andre Tod.

15. **Und** so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Phuhl.



Psalm 92¹³ :

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon.

Zu ergänzen : alles, aber das nicht das



SETZT :

278

Nach d. preuss. /dt. Krieg ggn. Frankreich, v. 1870/'71 wurde unter Beihilfe dt. Truppen d. Pariser Commune geschlagen. Militär. Übung f. d. Instrukteure ggn. München? Später: Epp, &a. Freicorps. Epp, bereits ggn. China & Afrika



Rüstung gegen äußere Feinde : Zur Verteidigung der Kommune bewaffneten sich Männer und Frauen von Paris / Foto: jW-Archiv

Gerichtsort ggn. d. Aufständigen war Versailles. Augenzeugenbericht: Prosper Lissagaray, Gesch. d. Commune v. 1871.

Die christlich-fascistische, fundamentalistische Orientierung hatte für das Phänomen / Palm - Palme / Sinnbild des Sieges – so bereits schon seit dem Altertum - parat. Ein Palm-Zweig war des Siegers Ehrenlohn. Abildgn. J. X. waren in d. röm. Katakomben mit e. Palmzweig geschmückt, später auch als Attribut d. Engel, Märtyrer & d. Friedens, m. Bezug a. Psalm 92¹³. Der "Palm-Sonntag"- dominica palmarum - war in d. christl.-orientalischen Kirche schon im 4. Jhdt. e. Feiertag, an dem Palmenweihe & -prozession zu erfolgten hatte ... Die Prozession sollte möglichst exakt dem Bericht der Evangelien nach geschehen. In Klöstern & Kirchen des MA, wurde ein lebender Esel benutzt, der prächtig geschmückt, entweder eine Palme. die konsekrierte Hostie oder ein Evangelienbuch trug, oder man begnügte sich mit einem auf kl. Rädern laufenden hölzernen Palm-Esel & einer darauf gesetzten Puppe, den Herren darzustellen. [Hostienproblem, häufig auch : casus belli / Palmenorden, s.: Fruchtbringende Gesellschaft / Bde. n.: E. Götzinger, St. Gallen, Reallexikon d. Dt. Altertümer, Lpzg., 1885, Reprint, o. J. / ausdrücklich bereits den germanischen Götterhimmel beschreibend & erläuternd, von den Asen über Freya bis zu Loki, den Walküren & Wodan]

4 Freiheitsstatuen in 1975 – ein Motto der P. Commune: Ni-dieu, ni-maitre !



1886 aufgestelltes Standbild (h - 46 m Granitsockel 47 m h) v. F. A. Bartholdi ; als Symbol d. Freiheit d. USA v. F. geschenkt von den UNESCO z. Weltkulturerbe erklärt. KL. Version 1975, anläßl. der Weltausstellung.

Deutschland hat d. Freiheit nie erfunden aber einen preussischen Schlagbock, etwas Dieselmotor & die Genickschuvorrichtungen



Eine der ersten Literarischen- & Sprachgesellschaften der Absicht einer Orientierung auf nationalistische Prinzipien mit einer "Reinigung der Sprache" von Fremdwörtern wurde mit d. > Fruchtbringenden Gesellschaft < bereits vor d. 30-Jhrg. Krg. v. protestantischer Seite gegründet. Folgend "Sprachgesellschaften" dsgl. vorwiegend reaktionär-nationalistischer Ziele. Symbol des Palmbaumes in monokultureller Ausrichtung signalisiert auch Intention – später erst realisierter Schutzmachstrebungen. Vorbild der Gesellschaften war die 1582 in Florenz gegr. "Accademia della Crusca". Weitere Sprachgesellschaften : > Deutsch gesinnte Genossenschaft (1643 v. P. von Zesen gegr.)<, d. > Ges. d. Pegnitzschäfer / gekrönter Blumenorden a. d. P'. <, ggr. v. Harsdörfer & Klay in Nürnberg, 1644 ; d. > Deutsche Gesellschaft<, 1717, als »Poet. Gesellschaft« in Leipzig gegr. , 1726 von J. C. Gottsched umgebildet).

Alle Sprachvereine, vorwiegend protestantisch [/ calvinistisch] motiviert; dabei die Pegnitz-Schäfer stark trivialen Sujets. Eine Antiklerikale Orientierung der "Französ. Revolution" blieb dennoch unter Napoleon mehr erhalten, denn christliche Elemente restauriert wurden – außer bzgl. der Bedingungen im dt.-sprachigen Raum & hier stets vorhandener Bereit-

schaft allen autoritären Fixierungen nachzugeben.

WEIN = BLUT & BROT = FLEISCH ?

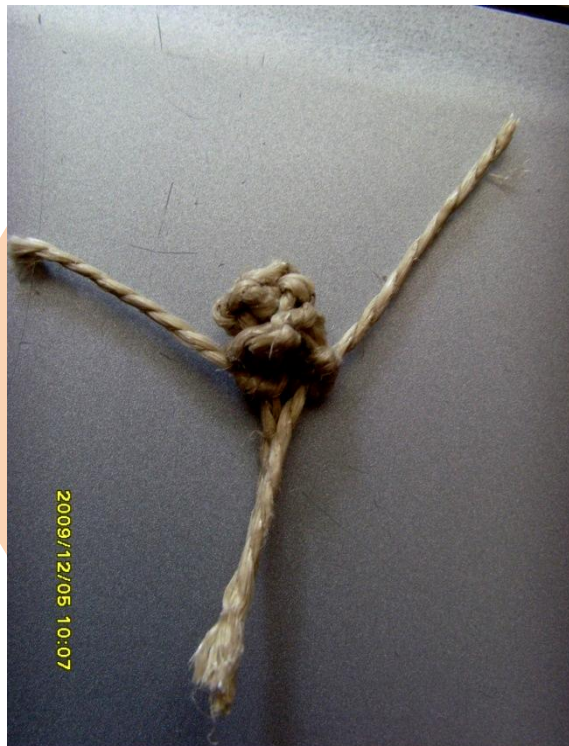


1 = Gottvater & Sohn & die hlg. Leich ?



The Virgin Spawning the Christ Child before Three Witnesses: Andre Breton, Paul Eluard, and the Painter

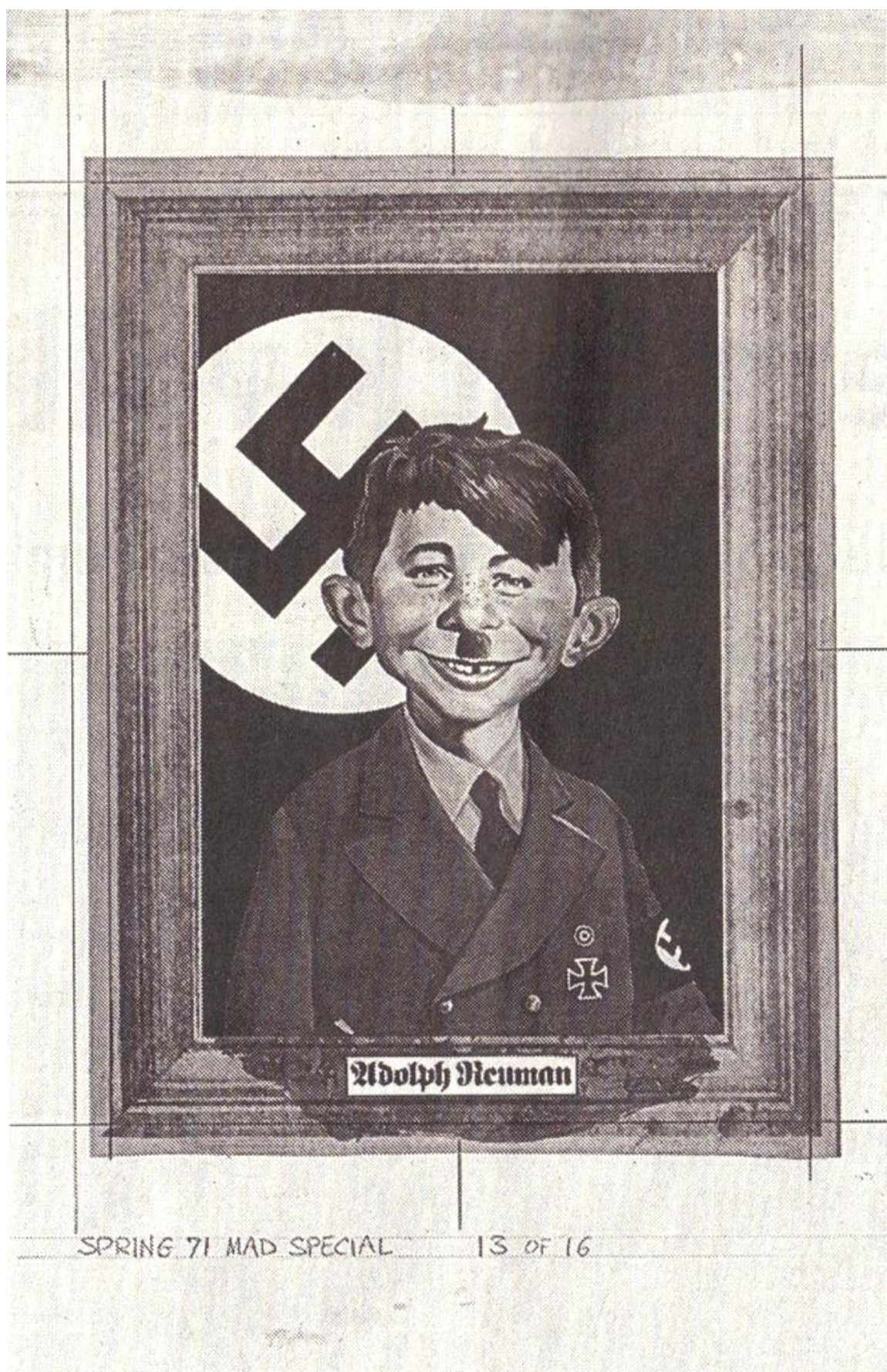
MAX ERNST
1926



69

& das Seelenleben tödlich erst reich ?





Hof, Bundesarchiv Berlin, Finckensteinallee;
Gully-Deckel ehem. ksrl. Kadettenanstalt,
späterer SS- Leibstandarte Adolf Hitler, mit
Beschuss- / Bombenspuren

R'-Parteitagsgelände / Nürnberg
Überwachung / Berliner Hauptbahnhof



Adapted for radio by
John **Valentine**
550 x 340-14k - jpg
fromthevaultradio.org

